

Bezugspreis: Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2,- Reichsmark...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsausgabe „Volk und Welt“...

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise: Die einseitige Nonpareille...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags...

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 1. November 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Freispruch in Weimar.

Das Schwurgericht gegen die politische Tendenzanklage.

C. G. Weimar, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Kurz nach 4 Uhr verkündet der Vorsitzende das Urteil im Reichsgerichtsprozess...

Es ist durchaus richtig, was von der Verteidigung gesagt worden ist über die Gründe, die zur Eröffnung des Hauptverfahrens geführt haben...

Wir haben uns bei unserer Entscheidung ebensowenig von der Anklageschrift, die mehrfach zum Gegenstand der Kritik gemacht worden ist...

Wir haben uns auf die Ergebnisse der Hauptverhandlung gestützt. Da müssen wir feststellen, daß sich auch nicht ein Anklagepunkt ergeben hat...

verpflichtet war. Im einzelnen brauchte er nicht zu erwähnen, was er im einzelnen vorübergehend für Frenkel getan hatte.

Der Kernpunkt des ganzen Prozesses bildete die Frage, ob der andere Teil seiner Aussage der Wahrheit entsprach, nämlich das Gespräch, das er im Reichsaufsichtsamte für Privatversicherung in Berlin gehalten haben will...

(Siehe auch dritte Seite.)

Kriegskommissar Brunse gestorben.

Der Nachfolger Trojki.

Aus Moskau kommt die Nachricht, für die weitere Öffentlichkeit unerwartet, daß der Volkskommissar für das Kriegswesen Michail Brunse verstorben ist...

Die Todesursache.

Moskau, 31. Oktober. (Telegr.-Ag. d. Sowjetunion.) Die Todesursache Brunses war Herzschwäche, die nach einer Magen- und Darmoperation eintrat...

Die Sozialisten und Painlevé.

Noch keine Einigung.

Paris, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Als Vertreter der sozialistischen Partei haben am heutigen Sonnabend nachmittags die Genossen Leon Blum, Renaudel, Moutet, Auriant, Paul Boncour und Mistral mit Painlevé zwei Stunden...

lang einen gründlichen Meinungsaustausch über die gesamte innerpolitische Lage gepflogen; die durch die Genossen Paul Faure und Compara-Morel vertretene äußerste Linke der Partei war nicht hinzugezogen...

Abberufung Sarrails.

Zunächst kein anderer Oberkommissar in Syrien.

Paris, 31. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die Abberufung des Generals Sarrail, dem man einen großen Teil der Schuld an den blutigen Ereignissen in Syrien zuschreibt, wird von der gesamten französischen Presse mit Genugtuung verzeichnet...

General Sarrail soll nunmehr durch einen Zivilkommissar ersetzt werden, ein Posten, für den, wie bereits gemeldet, der sozialistische Abg. Paul Boncour in Aussicht genommen war...

Krieg und Frieden.

Die kommende Entscheidung des deutschen Volkes.

Wenn in ein paar Wochen das deutsche Volk über Locarno entscheiden wird, werden zwei große Heerlager gegenüberstehen. Das eine wird geführt sein von der Sozialdemokratischen Partei, und viel Volk der bürgerlichen Mitte, Demokraten, Zentrum bis zu den Volksparteilern...

Ueber die Führerrolle der Sozialdemokratischen Partei im Kampf für Locarno kann gar kein Zweifel sein. Denn von den Parteien, die für Locarno sind, ist die Sozialdemokratie nicht nur die weitaus stärkste, sie ist auch unbestreitbar Führerin seit Jahrzehnten auf dem Weg zur friedlichen Verständigung Deutschlands mit dem Westen...

Nun beginnt der mühsame Wiederaufbau. Wenn irgend etwas den klassischen Traditionen der deutschen Sozialdemokratie entspricht, dann ist es die Versöhnung mit dem Westen, die Festigung des europäischen Friedens...

Auf der anderen Seite ist ebenso wenig zu bestreiten, daß es die Deutschnationale Partei ist, die im Kampf gegen Locarno die Führung hat. Den Vertretern der Gewaltpolitik muß Locarno deshalb ein Greuel sein, weil man nicht die Gewaltpolitik nach innen vertreten kann, wenn man auf die Gewaltpolitik nach außen verzichtet...

Für oder gegen Locarno, mit den Sozialdemokraten oder mit den Deutschnationalen! Für Frieden oder Krieg — hier scheiden sich die Wege!

Die Kommunistische Partei marschiert mit Völkischen und Wirtschaftsparteilern hinter den Deutschnationalen her. Wir wollen keineswegs sagen, daß ihr diese Rolle angenehm ist, obwohl sie an sie schon lange gewöhnt ist...

Gewiß, niemand bestreitet es, die Kommunisten haben ganz andere Motive als die Deutschnationalen. Aber in der Politik kommt es nicht auf die Motive an, sondern auf die Wirkung. Kommunistische Außenpolitik wird Deutschland doch nicht früher treiben, als bis es kommunistisch regiert sein wird...

Gefahr; sie unterstützen, heißt das Gegenteil von dem tun, was das Interesse der Arbeiterklasse gebietet.

Um ihre unmögliche Situation zu halten, haben die Kommunisten aus Moskau das Märchen importiert, der Vertrag von Locarno sei ein Kriegspakt gegen Sowjetrußland. Mit dieser lächerlichen Erfindung werden sie auch bei den kommenden Wahlen haufieren gehen. Wer wird sie ernst nehmen? Rußland hat in dem Augenblick, in dem Deutschland im Begriff stand, nach Locarno zu gehen, das neue Vertragswerk unterzeichnet, das es enger mit Deutschland verbinden soll. Niemand in Deutschland wünscht die guten Beziehungen zu Rußland zu stören, nur ein paar Narren in alter Generalsuniform spielen mit dem Gedanken einer Intervention. Allerdings, auch von Rußland wird erwartet, daß es nichts tut, was den Frieden Europas zu stören vermöchte — aber ist das zuviel verlangt? Warum, wenn es Verdacht gegen den Völkerbund hegt, der eben erst bei der Beilegung des bulgarisch-griechischen Konflikts praktische Friedensarbeit geleistet hat, — warum tritt Rußland nicht dem Völkerbund bei, um gemeinsam mit Deutschland seinen befruchteten Mißbrauch zu westlich-imperialistischen Zwecken zu verhüten? Warum nicht? Etwas, weil sich Rußland in seinem östlichen Imperialismus keine Schranken auferlegen will?

Rußland und die deutschen Kommunisten übernehmen Gedankengänge der alten Machtpolitik, wenn sie meinen, jede Freundschaft zwischen zwei Völkern müsse auch eine Feindschaft gegen ein drittes in sich schließen. Solche Gedankenwege lehnen wir ab. Freundschaft mit Frankreich und England, wie wir sie verstehen, bedeutet nicht Feindschaft mit Rußland.

Se unhaltbarer die eigene Position der Kommunisten im Kampf gegen Locarno ist, desto fester stärken sie die Position der Deutschnationalen. Es ist ein Jammer, immer wieder Teile der deutschen Arbeiterklasse in der politischen Gefolgschaft dieser schlimmsten Arbeiterfeinde zu finden. Immer wenn sie im Schmutz ihrer Sowjetierne aufmarschieren, wallt ihnen — für jeden politisch Sehenden deutlich sichtbar — eine mächtige schwarzweißrote Fahne voran. Aber diese Bänder sehen sie nicht!

### Rechtsblockbruch.

#### Die Deutschnationalen drohen mit Indiskretionen.

Das Kumpfkabarett des Rechtsblocks war den Verhören der deutschnationalen Parteileitung gegenüber, die Verantwortung für den Sicherheitspakt von sich abzuwälzen, gezwungen, den Kabinettsbeschluss zu veröffentlichen, in dem die deutschnationalen Minister einen Abschluß des Vertrags von Locarno zustimmen. Die „Kreuzzeitung“ und ähnlich auch die anderen deutschnationalen Blätter beantworteten die Veröffentlichung mit der Drohung, ohne Rücksicht auf außenpolitische Interessen und ohne jede Bindung an die frühere Mitwirkung in der Regierung, das Material über den Gang der Locarno-Angelegenheiten der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Vorläufig stellt das Blatt des Grafen Westarp die Behauptung auf, die deutsche Delegation habe die Richtlinien, die das Kabinett vor Locarno aufgestellt hatte, nicht befolgt und es deutet an, daß die Regierungsrichtlinien mit denen der Deutschnationalen Partei weitgehend übereinstimmen. Eine solche Kompetenzüberschreitung sei die Paraphierung des Vertragswerts gewesen.

Man kann sich schwer vorstellen, daß die Herren Luther und Stresemann zu diesen Unterstellungen schweigen werden. Sie enthalten einmal die Behauptung, daß sich die Reichsregierung dem Diktat der Deutschnationalen glatt unterworfen hat, und werfen auf der anderen Seite der Delegation vor, daß sie sich an die Abmachungen mit den

Deutschnationalen und den Kabinettsmitgliedern nicht gehalten hat, werfen ihr also zwischen den Zeilen ein unehrliches Spiel vor.

Wenn sich die Dinge so abgespielt haben, wie die „Kreuzzeitung“ sie andeutet, dann bleibt es unerklärlich, weshalb die Parteileitung und die Kabinettsmitglieder der Deutschnationalen nicht spätestens in dem Augenblick, in dem die Herren Luther und Stresemann ihre Paraphie unter das Vertragswerk setzten, in aller Form vor der Öffentlichkeit Einspruch erhoben, anstatt zunächst zu schweigen und hinhaltende Beschlüsse zu fassen und es den Landesvertretern zu überlassen, den Bruch zu vollziehen. Die verabschiedete Ausrufe der deutschnationalen Parteileitung, daß man erst nach den ausländischen Kommentaren zum Vertrag dessen Bedeutung habe übersehen können, hält heute noch weniger als vor Tagen stand, da die Veröffentlichung der deutschnationalen Richtlinien den Beweis erbringt, daß die Deutschnationalen schon in einem viel früheren Zeitpunkt Klarheit über den Widerspruch zwischen ihren Wünschen und dem Erreichten hatten. Man kann mit gutem Gewissen als wahr unterstellen, daß die deutschnationalen Minister und ein Teil der Parteileitung den „Betrug“, den sie der Delegation vorwerfen, selbst mitmachen wollten.

Das alles ändert nichts an der Tatsache, daß der Krach im Rechtslager, den die Deutschnationalen heraufbeschworen haben, der Stellung Deutschlands empfindlich schaden muß, wenn auch die Gewißheit, daß der überwiegende Teil des deutschen Volkes das Friedenswerk von Locarno begrüßt, außer jedem Zweifel bleibt. Dafür haftet schon die einmütige Zustimmung nicht nur der Rheinlandvertreter, sondern auch der Ministerpräsidenten der Länder einschließlich der deutschnationalen, die sie dem Vertrag nach der Rückkehr der Delegation in zusammensitzenden Sitzungen gegeben haben. Aus Parteiegoismus legt die Deutschnationale Partei als Regierungspartei in der für die Befundung Deutschlands wichtigsten außenpolitischen Frage das Ansehen und den Kredit des Reiches aufs Spiel. Sie ist nicht imstande, die Zivilcourage, die sie von anderen verlangt, für sich aufzubringen; sie, die Verächterin demokratischer Formen unterwirft sich kamplos dem nationalistischen Mob der Straße.

Es ist schon richtig, wenn die „Germania“ erklärt, mit dieser Partei sei nicht nur nicht zu regieren, sondern sie sei auch eben so wenig möglich als neutrale Partei, die man außerhalb der Regierung wohlwollend duldet. Aber wem sagt man das? Die, die es angeht, haben es noch immer nicht begriffen oder wollen es aus durchsichtigen innerpolitischen Gründen nicht begreifen. Man wird also das Volk entscheiden lassen müssen, ob es dem Reichstag nicht eine andere Mehrheit wünscht als die der Broiwucherer und Vertragsgegner.

### Bruhn ins Stammbuch.

Es hat Bruhn beliebt, uns wieder einmal durch die Gasse seiner „Wahrheit“ zu schleifen. Wir hatten im Februar dieses Jahres seine Legitimation zu dem Beruf eines Reingeters der öffentlichen Sitten in Frage gestellt, wobei uns Vorkommnisse aus seiner entfernteren, aber auch aus seiner jüngsten Vergangenheit die nötigen Fragezeichen lieferten. Der Edle ließ zum Kabi, er wollte auch einmal Kläger sein. Die Durchführung des Prozesses wurde aber durch die preussische Zensur verhindert. Bruhn erzählt jetzt seinen bedauernswerten Besen zum zweiten Male, wie schmerzlich ihm die Einstellung des Verfahrens ist. Er hat also wenigstens in einer Beziehung ein feines Gefühl, nämlich darin, daß seiner ersten Versicherung kein Mensch Glauben geschenkt hat. Ihre Wiederholung wird ihm aber nichts nützen. Bruhn hat in unserem Prozeß selbst eingestanden, es ist aber trotzdem wahr, daß er mit einem Spielklubbesitzer, der in der „Wahrheit“ wiederholt angegriffen worden war und erfahren hatte,

daß diese cloaca maxima neuen Schlamm über ihn auszuspfütten im Begriffe sei, sich zu „Verhandlungen“ in einem Café getroffen hat. Er hat weiter zugestanden, es ist aber trotzdem wahr, daß sein Freund und Mitarbeiter, der wegen Unterschlagung von Bündelgeldern aus dem Anwaltsstand ausgeschlossene frühere deutschkonservative Reichstagskandidat Brederod von eben diesem Spielklubbesitzer regelmäßige Geldzuwendungen empfangen hat, ohne daß die Kenntnis dieser Tatsache den Bruhn zu einer Lösung der geschäftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu dem Stipendiaten des Spielhausunternehmers veranlaßt hätte. So wenig es einer Kennzeichnung des Bruhn für die Öffentlichkeit noch bedarf, sie hätte immerhin die öffentliche Feststellung dieser Tatsache als eine Bestätigung der Richtigkeit des allgemeinen Urteils über ihn mit Interesse erübrigend angenommen. Und weiter wäre bei einer Verhandlung des Prozesses die deutsche Sentimentalität auf ihre Rechnung gekommen durch die Enthüllung eines rührenden, innigen Freundschaftsverhältnisses zwischen dem Antisemiten Bruhn und einem jüdischen Rennstallbesitzer, das beiden Teilen in gleichem Maße zur Ehre gereicht und das Aussicht auf Dauer hat, da es für Bruhn von Nutzen ist. Der Vorkämpfer „für deutsche Art und nationale Ehre“ bekommt nämlich von seinem jüdischen Intimus Wink, die er am Totalfaktor schon mit diesem Erfolg verwendet hat. Man weiß, daß der Bruhn gegen die Berührung mit heißem Wasser unempfindlich ist wie ein indischer Fakir. Trotzdem haben wir keinen Zweifel, daß er dem gegen uns angestellten Prozeß im Hinblick auf die bevorstehende Stümpfung mit viel weniger Gemütsruhe entgegengesehen hat als wir, die wir zu unserem Bedauern durch die Anwesenheit auch des Vergnügens beraubt sind, im Gerichtssaal die Vorgänge aus der Reichstagswannebelhalle zu rekonstruieren, die den Beweis geliefert haben, daß die durch die Deutschnationalen betrogenen Spärer ein ebenso richtiges wie für Bruhn wenig schmeichelhaftes Urteil über seinen Charakter haben.

Aber so erwidert uns in unserem anstrengenden Beruf eine Erleichterung ist, wir trösten uns mit dem Erfahrungssatz, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Wir wissen, daß der Bruhn seine politisch-geschäftlichen Grundzüge nicht ändern kann und wird und daß wir noch manchemal genötigt sein werden, Beiträge zu seiner Biographie zu liefern, deren Vorträglichkeit zu beweisen er uns hoffentlich Gelegenheit geben wird. Vielleicht erleben wir dann eines Tages noch die Genugtuung, daß sogar auf den Gesichtern seiner eigenen Gesinnungsgenossen die Richtigkeit des Wortes Platos in die Erscheinung tritt: Der Mensch errödet, wenn er die „Wahrheit“ in ihrer Radtheit sieht.

### Sutterkrippe, Sutterkrippe! Ein Landwirt über den Landbund.

In der „Frankfurter Zeitung“ rechnet ein norddeutscher Landwirt mit dem verachteten Landbund ab. Er schreibt ihm u. a. folgendes ins Stammbuch:

„Der Zahl nach sind natürlich die Kleinbauern am stärksten in der Gruppe Landwirtschaft vertreten. Diese möglichst reslos im großagrarisches Interesse im Reichslandbund zusammenzufassen, war das Hauptziel der struppelosen Agitation. Ein ungeheurer Beamtenapparat war dazu erforderlich, der natürlich Unsummen verschlang, und zu dessen Unterhaltung die Bauern bluten mußten. Als Befähigungsnachweis für Landbundführer und -beamten genügte: Deutschnationale Gesinnungstüchtigkeit. Ramentlich die höheren militärischen Chargen wurden gerne gezogen.“

Als Mitgliedsbeiträgen allein, das sah man bald ein, war nicht so viel Geld zusammenzubringen, wie zur Erwerbung der politischen Macht erforderlich war. Darum gedachte man den ganzen Warenverkehr der gesamten Landwirtschaft in der Regie des Reichslandbundes zusammenzufassen, um durch den Handel, durch Preiszuschläge, die Parteikassen füllen zu können. Die Landbundgenossenschaften wuchsen wie Pilze aus der Erde. Betriebsleiter wurden meist Leute, die von kaufmännischen Geschäften keine Ahnung hatten. Nur tüchtig auf die „verfluchten Juden“ zu schimpfen, darin berauhtste man sich und die ahnungslosen

### Allerseelen.

Von Paul Gutmann.

Ein Tag nach dem heutigen Sonntag, der den Heiligen der katholischen Kirche gewidmet ist, begeht diese das Fest der Abgeschiedenen, das Fest Allerseelen. Einmal im Jahr erinnert man sich der Toten, jener stummen Gläubigerverammlung auf dem Friedhof, deren wortlose Mahnung um Liebe mit Blumen, Kränzen, brennenden Lampen befruchtet wird. Wie herrlich sind sie uns entrückt, in jene reine Sphäre, wo es keinen Haß, keine Mißgunst, keine Feindschaft mehr gibt. „Und derbe Knochen, die sich tödlich schlugen,“ sagt Goethe bei Betrachtung von Schillers Schädel, „sie liegen kreuzweis, zohnt, alhier zu rasten. Enirente Schulterblätter, was sie trugen, fragt niemand mehr.“

Man kann aus dem Beisammensein mit den Toten mitunter mehr lernen, als aus dem lärmenden Durcheinander der Lebenden. Die Toten sind sehr weise, und eine lächelnde Ironie liegt auf ihren stummen Zügen. Sie, die aus einer Ewigkeit in die andere übergegangen sind, und nun auf dem Webaran oder dem Stern Alpha im Sternbild des Orion ebenso zu Hause sind wie auf dieser lächerlich winzigen Erde, sie wissen, daß es nichts Dünneres geben kann als den Haß da unten. Lohnt es etwa, nachdem man Billionen Jahre nicht gelebt hat und Billionen Jahre nicht mehr leben wird, sich um ein Wort, eine Auslegung, ein Fahrennuch gegenseitig das Dasein unter dieser lieblichen Sonne zur verpesteten Höhle zu machen. Lohnt dieser Aufwand von Verleumdung und stinkender Niedertracht in dieser kurzen Daseinsstunde, die doch so schön hätte sein können.

Kein Land ist dem Christen so nahe wie das Küstenland Kleinasien. Was sich hier begeben hat, ist heilige Geschichte, und während der Christi der Toten gedenkt, wollen seine Gedanken an jenen fernen Küsten am Mittelmeer. Der Apostel Paulus, der das Christentum nach Europa gebracht hat, erfuhr dort drüben in jener Stadt seine Wandlung, wo dieser Tage den Toten ein Schimpf widerfahren ist, der an die furchtbarsten Zeiten des Altertums und des Mittelalters erinnert. Ein Bild von barbarischer Entsetzlichkeit, das der Schändung der Leichname in der „Asia“ gleichkommt, taucht blutig auf in dem erleuchteten Zeitalter der drahtlosen Telegraphie, der Flugzeuge, der Völkerkongresse. Die nackten Leichname von Arabern, die, an Kamete gebunden, durch die zerstückten Gassen von Damaskus geschleift wurden, sind eine Schmach, die kein Lebender von dieser Zeit abwachen kann. Sie sind das furchtbarste Monestel, daß der Haß auf Erden und mehr denn je seine Herrschaft ausübt, und daß es gleichgültig ist, ob ein Verbrechen von dem primitiven Käufer des Altertums oder durch das staunenswerte Wunder geistigen Fortschritts, durch Herfische Wellen, den Mittelbeben bekanntgegeben wird. Die Grausamkeiten der Römer in Karthago und Korinth, der Spanier in Peru, eines französischen Generals in Damaskus, sie

zeugen davon, daß aus der Herrschaft des Schwertes immer neue Verbrechen entstehen müssen und daß nur die Beute der Liebe, ob nun sozialistisch ob christlich, die Paulus in jenem heute blutbesudelten Damaskus aufgegangen ist, uns retten kann.

Während man in Frankreich, in Italien, in Oesterreich, am Rhein oder in Schloffen der toten Seelen gedenkt, wird wie ein Gespensterreigen der Zug der Kamete mit den Leichnamen der Erschlagenen auf ihren Rücken durch den Novembernebel ziehen. Und jene stummen Gläubiger auf den Friedhöfen, unter den entlaubten Bäumen, werden Rechenschaft fordern, daß die Lebenden Spott mit den Toten treiben, und daß der friedliche Tod dazu dienen soll, die Flamme des mörderischen Hasses bis zum Weltbrand anzufachen. Wer aber fühlen und sehen gelernt hat, dem kann es bei dem Anblick der mit Leichen beladenen Kamete nicht anders ergehen, als jenem Paulus, von dem da geschrieben steht: „Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel...“

### Friedrich Haase.

Zu seinem 100. Geburtstag am 1. November.

Die Nachwelt kann diesem Namen zwar nicht die Kränze stecken, auf die sein beispiellos Ruhm zu Lebzeiten ihm Anwartschaft gegeben zu haben schien, auf jeden Fall aber muß man seiner gedenken als des ersten und virtuossten unter den vielen Schauspielern, die den Ruf und Ruhm des deutschen Theaters in die Welt getragen haben. Er war der Sohn des ersten Kammerdieners des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV., dieses Romaniklers auf dem Throne, der denn auch früh mit sicherem Instinkt das Talent witterte, das dem Sohne seines Dieners beschieden worden war. Er nahm sich der Pflege dieses Talentes persönlich an, ließ den jungen Friedrich Haase von Ludwig Tieck ausbilden und verschaffte ihm 1848 ein Engagement am Hoftheater zu Weimar, ohne vorher durch besondere Erfolge seines Schütlings delotui zu werden. Erst fünf Jahre später, am Brauer Theater, zog Haases darstellerische Virtuosität die Aufmerksamkeit Dingestichts auf sich, der Haase alsbald für seine Mustervorstellungen in München engagierte. Hier begründete Haase mit den Kabinettsbüden seines Hofmarschall von Kalb und seines Marinell seinen Weltrauf, den er in den folgenden 1 1/2 Jahrzehnten durch ganz Europa trug. Die zwingende Kraft seiner schauspielerischen Leistungen war in der Hauptsache ein Erbe des Willens, in dem er aufzuwachen war und das ihm Gelegenheit gegeben hatte, alle Stufen und Schattierungen der Krisiskräfte aus aller-nächster Nähe zu studieren. Allerdings läßt sich darauf auch zurück-führen, daß seine Kunst mehr Sache beispiellos wirkungsfähiger molekularer Kleinarbeit als organischer Gestaltung war. Auch gelang es ihm infolge dieser persönlichen Bedingtheit nicht, aus dem Virtuositentum zum zusammenschließenden und aufbauenden Schaffen eines Theaterdirektors aufzusteigen, obgleich er mehrfach diesen Versuch machte. Für seine Zeit aber bedeutete er den Inbegriff darstellerischer Höchstleistung und hat einer noch mehr erlebnis-trohen als kritikstärkern Welt einen tiefen und nachwirkenden Begriff von deutscher Bühnenkunst gegeben.

Potatsch und Perlmutter beim Film. Im jüdischen New York sind Potatsch und Perlmutter so populär, wie bei uns der Kaffeekop. Die Herren Glas und Woodman haben die Taten der immer smarten Geschäftsleute dramatisch ausgeschöpft, in nicht weniger als vier Teilen. Den ersten Teil „Potatsch und Perlmutter bei der Konfektion“ hat man in Berlin bereits mit großem Vergnügen gesehen. Den zweiten Teil, in dem die beiden, der Konjunktur folgend, unter die Filmfabrikanten gegangen sind, gab man gestern im Lustspielhaus. Seine groteske Komik versteht die Zuschauer für ein paar Stunden in quieschidelen Laune. Schon lange ist der Zuschauer ein Berliner Theaters nicht von solchen Dachsaffen erschüttert worden. Es ist auch zum Schreien komisch, wenn die beiden aus der Konfektion, die ohnehin von der Filmerei nichts verstehen, durch die Einmischung ihrer Familienmitglieder — der Witsch-poch, wie es in dem Jargonstuck heißt, — in die verwegentlichsten Situationen geraten. Die Hauptdarsteller, Friedrich Lobe und Paul Gröh, sind in ihrer mit Armen und Weinen arbeitenden Groteskform nicht zu überbieten. Neben ihnen erlärten Rüdte Haack (die eine etwas hausbackene Filmbiada gab), Robert Scholz, Gise Bad, Rest, John Gottowt Beifall auf offener Szene. Dgr.

„Der letzte Ruf.“ Im Rollendorf-Theater wird eine neue Operette von Robert Winterberg gespielt: „Der letzte Ruf.“ Wie sich von selbst versteht, ist die Handlung mehr als operettenhaft, burlesk, grotesk, zeitweilig clownhaft. Ihr Kern etwa folgender: Eine Kabarettblau (Hilde Falk) hat einen „Freund“ (Kurt Bespermann), den sie stürmisch liebt, der sie aber verlassen will. Er will eine Tochter „aus gutem Hause“ heiraten, weil er kein Geld hat. Aber der Teufel reitet die Frau Schwätgermama, ausgerechnet die Dina in die Gesellschaft zu laden, die sie zur Feier der Unterzeichnung des Ehevertrags veranstaltet. Die Dina kommt, trifft ihren Freund und — na, das übrige ist Mierwelts-komik, die gleichermachen den Erfahrung und Gestalt eines erotischen Egonerols (Hainich) und eine junge Chefrau in Person eines hypermodernen „Mädchens aus guter Familie“ (Hilde Mutz) bringt. Die Aufführung war flüssig und schmissig. Das Publikum spendete mehr als lebhaften Beifall. Es galt gleichermachen der Darstellung wie dem Komponisten. a.

Die „Klosterbühnen“ im Film. Durch die Genehmigung von Althol aus dem beim Großboden entstehenden Schwaaben wurde das allgemeine Interesse auf die Nüchternen Grobshöhren der Berliner Konsumgenossenschaft gelenkt. In dieser Klosterbühnen, übrigens der größten der Welt, spielt ein Teil eines Kulturfilms, den die Kulturfilm U. G. unter der Regie von Alfred Heider (Photographie Conrad Wlenede) fertiggestellt hat.

Mäcker vorfängen. Am Sonntag nachmittags gehen im Redden-Theater „Sänewittchen und die sieben Jäger“ in Szene, wobei die Jäger von Schölers Wäntamergruppe dargestellt werden. — Die erste Kinder-vorstellung im Theater in der Kommandantenstraße — „Rottäppchen“ — findet am Mittwoch nachmittags 8 1/2 Uhr statt.

Vorträge. Im Rahmen der Vorträge zur Andersen-Ausstellung spricht Prof. Oskar Redel am Montag, 8 Uhr, in der alten Aula der Universität über: „Andersen und Deutschland“.

Die vorgefällige Abteilung der Staatlichen Museen erhält in Dr. Unverzagt einen neuen Leiter an Stelle des wegen Erziehung des Schachalters pensionierten Prof. Schuchardt.

Bauern. — — — Die Verluste der einzelnen Organisationen belaufen sich auf viele Millionen. Die letzte Reichstagswahl und die Hindenburgwahl haben enorme Summen verschlungen."

Der Gewährungsmann der „Frankfurter Zeitung“ schließt zusammenfassend:

„Der Reichslandbund wollte einen Staat im Staate aufrichten, um mit der Regierungsgewalt das Rad der Zeit aufzuhalten. Mit der wirtschaftlichen Macht des Reichslandbundes bricht auch seine politische Macht zusammen, denn den Behörden gehen jetzt die Augen auf. Soviel steht fest, daß ein großer Teil des finanziellen Druckes, unter dem weite Kreise der Landwirtschaft heute leiden, auf die verfehlten Unternehmungen des Reichslandbundes zurückzuführen ist."

So urteilt ein Landwirt über den Landbund. Die Ausführungen beweisen, wie unverantwortlich es wäre, dem Verlangen der deutschnationalen Drahtzieher des Landbundes nach staatlicher Hilfe nachzukommen. Das hieße Geld in einen Topf ohne Boden stecken.

Die Mißwirtschaft des Landbundes erinnert an die jahrelange Kampagne der deutschnationalen Presse gegen die angebliche sozialdemokratische Futterkripen- und Mißwirtschaft. Diese Hege ist in letzter Zeit so restlos zusammengebrochen, daß man auf deutschnationaler Seite kaum noch damit zu operieren versucht. Aber es zeigt sich jetzt, daß die Urheber der Hege von der Volkswirtschaft, die sie ändern in die Schube schoben, selbst den ausgiebigsten Gebrauch gemacht haben.

## Ebert-Bilder für die Schulen.

Ein nachahmenswerter Beschluß.

Hamburg, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Bild des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert ging am Freitag sämtlichen staatlichen Schulen zu. In einem Begleitschreiben trägt der Präses der Oberschulbehörde, Genosse E. Krause, den Kollegien auf, dem Bilde einen würdigen Platz in Schulgebäude zu geben. Das Bild ist eine sehr gut gelungene Radierung; technisch vorzüglich hergestellt und schlicht und geschmackvoll gerahmt. Von der Oberschulbehörde ist der Freitag voriger Woche zur Uebergabe des Bildes gewählt worden, weil am Sonnabend das vom Reich gestiftete Grabdenkmal des ersten Reichspräsidenten der Deutschen Republik auf dem alten Bergfriedhof zu Heidelberg enthüllt wurde.

## Hindenburg, die Marionette.

Was Landbändler sich erlauben dürfen.

Die Landbändler mimen wieder einmal die Entrüsteten. Mit den bombastischsten Redensarten schimpfen sie auf die schlechten Zeiten und vor allem auf die einzelnen Regierungen, die es nach ihrer Meinung nicht recht begreifen wollen, daß wieder einmal eine Hilfsaktion für die „notleidende“ Landwirtschaft in die Wege geleitet werden muß. Daß sie dabei Töne anschlagen, die, wenn sie aus dem Munde eines Arbeiters kämen, die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf sich ziehen würden, zeigt eine Landbündeltagung, die kürzlich in Schwerin stattfand und auf der ein Herr Wendhausen folgendes vom Stapel ließ:

„Wir müssen eine absolut agrarfreundliche Haltung der medienburgischen Regierung fordern. Zeigt sie diese Haltung nicht, wird sie uns zum Feind haben."

„Was uns bevorsteht, geht ohne Kampf nicht ab. Können wir unsere Forderungen nicht durchsetzen, müssen wir außerordentliche Maßnahmen treffen. Aber beharren Sie keinen Wut! Für die Intensivierung der Wirtschaft dürfen aber keine neuen Schulden gemacht werden."

Deutsches Reich sind Männer wie Hindenburg, Buth und Stresemann reine Marionetten gegen den Reichspräsidenten Schacht, der allein den Schlüssel zur Wirtschaft des Deutschen Reiches in Händen hat. Vertrauen, glauben, handeln und kämpfen wollen und sich nicht klagen und janglos von der Scholle jagen lassen, das soll unsere Lösung sein. Die Landwirtschaft hat die Kraft, wenn sie den Mut hat, sich durchsetzen zu wollen."

Wer sich einbildet, daß sich auch nur eine Stimme erhebe, um gegen die grobe Beschimpfung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls a. D. zu protestieren, der irrt sich. Im Gegenteil: Tölpelnder Beifall war die Antwort!

## Frontbann-Verhaftungen.

Die Korrespondenz BS. meldet:

Die Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums hat am Donnerstag eine Reihe führender Mitglieder des reaktionären Frontbann in Berlin unter dem Verdacht der Geheimbündeltätigkeit verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich einer der bekanntesten Frontbannführer in Berlin, Hauptmann Köhrbein, die Namen weiterer Verhafteter sind u. a.: Gehrte, Ernst, Wehel, Schilfstein und Boert. Ingesamt handelt es sich um 9 Personen, die zum Teil bereits dem Vernehmungsrichter vorgeführt worden sind, der auch schon mehrere der erlassenen Haftbefehle bestätigt hat.

## Wo Deutschnationale herrschen.

Kinderelend auf den Rittergütern.

Durch die Presse ging in diesen Tagen eine Notiz, die sich mit dem Kinderelend auf dem Lande beschäftigt. Die Notiz knüpft an eine Statistik des Medienburgischen Lehrervereins an, aus der hervorgeht, daß bei den medienburgischen Bauernadlerern 2,21 Proz. der Schulkinder, bei den Rittergütern dagegen 3,33 Proz. körperlich besonders bedroht sind. Bei dieser Zählung hat man aber nur die Schätzungen der Lehrer zugrunde gelegt. Dort, wo Schulärzte untersucht, ergaben sich weit schlimmere Resultate. Weiter hat man erst auf wenigen Gütern alle Kinder schulärztlich untersucht, da sich die machthabenden Ämter noch Kräfte dagegen sträubten. Aber einzelne vorliegende Angaben beweisen schon genug. So hat man nach der Elternzeitung „Die Brücke“ auf dem Rittergut Groß-Schwiesow bei Güstrow von 39 Kindern 11, also nahezu ein Drittel der Klasse, als krank befunden. Davon waren drei Kinder augenkrank, zwei Kinder ohrenkrank, ein Kind tuberkulös. Auf anderen Gutshöfen sieht es nach der genannten Zeitung nicht besser aus.

Als ein großer Mangel ist das Fehlen von Spielplätzen für die Jugend festgestellt worden. Nach einer Untersuchung des Medienburgischen Lehrervereins fehlt es allein in Medienburg bei 223 Schulen an einem Spielplatz. Die vorhandenen sind zum größten Teil unbrauchbar. Die „Medienburgische Schulzeitung“ schreibt: „... Oft liegen die Wägen in der Nähe der Gutsschmiede- und Wägen, neben den Gutschmieden oder bei der Schnitterkaserne und weiter: „In Moränen und tiefen Sandgruben kann niemand spielen und wäre es das spielreue Kind der Welt."

Diese Feststellungen zeigen den behördlichen Wohlfahrtsstellen ein sehr bedeutendes Tätigkeitsfeld an. Auch der „Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" sollte es nicht unter-

# Politischer Justizskandal.

Im Prozeß Loeb zwingt die völkische Regierung den Oberstaatsanwalt, gegen sein Gewissen zu handeln!

Die thüringische Ordnungsjustiz hat zwei schwere Niederlagen erlitten. Am Freitag verwarf das Reichsgericht die Revision der Staatsanwaltschaft Weimar gegen das freisprechende Urteil, das alle politischen Verleumdungen gegen den Genossen Minister Hermann zerschlug. Am Sonnabend sprach das Schwurgericht Weimar den Genossen Staatsbankpräsidenten a. D. Loeb von der Anklage des Meineides frei und gab ihm in der Urteilsbegründung eine Ehrenerklärung, die die politische Verleumdungsfuge kühn strast. Dieser doppelte Zusammenbruch ist ein Symptom. Es geht zu Ende mit der Ordnungsherrschaft in Thüringen, die auf die Verleumdung und Berunglimpfung des politischen Gegners aufgebaut ist.

Das Verfahren gegen Loeb ist geradezu ein Musterbeispiel für den politischen Mißbrauch der Justiz durch die Staatsanwaltschaft. Es genügt eine Aufzählung der Auseinandersetzungen der Vorgänge und Amtshandlungen, um den Beweis dafür zu führen.

Im Oktober 1919 hatte Loeb beim Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung eine Unterredung mit dem Regierungsrat Meißner. Im Dezember 1921 sagte er im Verfahren gegen die Süddeutsche Transportversicherungsgesellschaft vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. unter Eid über Tatsache und Inhalt der Unterredung aus. Gegen das Urteil aus dem Dezember 1921 wurde Revision eingelegt. Das Reichsgericht gab der Revision statt. Eine neue Hauptverhandlung wurde vorbereitet. Loeb wurde im Oktober 1923 abermals, diesmal kommissarisch in Weimar über die Vorgänge aus dem Oktober 1919 vernommen. Seine Aussage aus dem Dezember 1921 wurde im Dezember 1921. Im Urteil des Frankfurter Gerichts wurde seine Aussage unter Eid in mehreren Punkten nicht nur als unglaubwürdig, sondern direkt als unwahr bezeichnet. Trotzdem denkt weder das Gericht, noch die Staatsanwaltschaft daran, ein Meineidsverfahren gegen ihn einzuleiten.

Inzwischen aber hatten die Angriffe der Völkischen in Thüringer Landtag und in der Presse gegen Loeb begonnen. Nunmehr unternimmt der Führer der Völkischen in Frankfurt a. M. Dr. Krebs den Versuch, durch Umfrage bei Zeugen aus den früheren Prozessen und durch Aktentudium Material gegen Loeb zu erhalten. Er interessiert sich für das gesamte Vorleben, das durchstößt wird. Seine Akten und Aussagen und das Frankfurter Urteil werden unter dem Gesichtspunkt durchstößt, daß sich vielleicht Material zur persönlichen Vernichtung von Loeb finden lasse. Loeb erfährt davon. Er machte Krebs schriftlich darauf aufmerksam, daß er sich der Beleidigung strafbar mache. Krebs reagierte. Am 22. September 1924 trat Loeb als Präsident der Staatsbank zurück und am selben Tage erstattete Krebs in Frankfurt a. M. Anzeige wegen Meineid gegen ihn. Er stellte unter Beweis:

1. Loeb sei nicht bei Meißner, sondern bei Becker gewesen.  
2. Loeb habe verschwiegen, bei der Gründung der Süddeutschen Transportversicherungsgesellschaft 1918 beteiligt gewesen zu sein.

3. Loeb habe verschwiegen, mit den finanziellen Verhältnissen der Süddeutschen Transportversicherungsgesellschaft im Jahre 1919 befaßt gewesen zu sein.

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. wäre verpflichtet gewesen, auf Grund des § 157 des StGB. nach der Anzeige eine Untersuchung gegen Loeb in Frankfurt a. M. einzuleiten. Statt dessen gab sie plichwidrig die Akten an die Staatsanwaltschaft Weimar ab. Da soll man glauben, daß keine politischen Beweggründe hineingepiekt hätten!

In Weimar wurde die Voruntersuchung geführt. Am Schlusse der Voruntersuchung stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Einstellung des Verfahrens, begründete aber seinen Antrag auf folgende Weise:

„Somit haben die Ermittlungen den Verdacht gegen Loeb keineswegs beseitigt und er bleibt auch weiter des Meineides dringend, aber zur Ueberführung nicht hinreichend verdächtig."

Die reaktionäre Staatsanwaltschaft war sich klar, daß Loeb unschuldig war, aber sie wollte ihn aus parteipolitischen Gründen für immer infamieren. Loeb wehrt sich entschieden dagegen. Die Hauptverhandlung wurde angezettelt.

Nun kommt es zur Hauptverhandlung. Da sind vier Gruppen von Mitwirkenden. Erstens der Angeklagte Loeb und die Verteidigung. Erfüllt vom Wissen um die Unschuld von Loeb und der Empörung über den ungeheuerlichen Mißbrauch der Justiz durch die Staatsanwaltschaft kämpft sie einen eindrucksvollen und durchschlagenden Kampf gegen die Anklage. Zweitens: die Staatsanwaltschaft, die im Auftrage des Thüringer reaktionären Justizministeriums um

jeden Preis eine Verurteilung oder doch eine Infamierung des Angeklagten herbeiführen will, trotzdem der Chef der Behörde, der Oberstaatsanwalt von der Unschuld des Angeklagten überzeugt ist. Drittens: Das Schwurgericht, dessen Präsident mit strengster Objektivität in der Verhandlungsführung sich bemüht, eine Rechtsentscheidung und nicht eine politische Entscheidung zu treffen, und der aus der Katastrophe der Thüringer staatsanwaltschaftlichen Ordnungsjustiz die Würde des Rechts rettet. Viertens: Die als Zeugen gehörten Beamten des Reichsaufsichtsamts, durch deren Aussagen die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmende Fiktion in den ungeheuerlichsten Konstruktionen darüber erging, was vor sechs Jahren hätte gesagt werden können und was nicht.

Stück für Stück von den Anschuldigungen des politischen Denunzianten fällt. Es wird festgestellt, daß die Beschuldigungen des Frankfurter Urteils gegen Loeb zu unrecht erhoben sind. Nichts bleibt übrig von dem, was die Staatsanwaltschaft in der Anklageschrift als Indiz dafür benutzt hat, daß Loeb des Meineids verdächtig sei und bleibe. Niemand weiß mehr, wessen die Staatsanwaltschaft den Angeklagten eigentlich beschuldigt. Der Oberstaatsanwalt im Bewußtsein der Unbegründetheit der Anklage hat sich geweigert, sie zu vertreten. Eine Spezialverfügung des Ministeriums zwingt ihn, der Verhandlung beizuwohnen. Zwei Tage lang schweigt er. Am dritten Tage erklärt er, sein Gewissen verbleibe ihm, einen Unschuldigen anzuklagen. Er streift. Sein nachgeordneter Beamter führt den Auftrag der Rechtsregierung aus. Er zieht sich von Punkt zu Punkt zurück. Zum Schluß bleibt übrig: Man weiß nicht, mit wem Loeb verhandelt hat, aber der Unbekannte kann Loeb die beschworene Auskunft nicht gegeben haben, weil Reichsbehörden niemals irren. Also ist Loeb schuldig und soll auf 1½ Jahre ins Zuchthaus!

Das ist nicht mehr Recht, das ist Mißbrauch der Amtsgewalt zur politischen Bekämpfung eines Gegners, die ungeheuerlich, ja in diesem ungeheuerlichen Falle vielleicht sogar strafbar ist. Auf Befehl des Justizministeriums wird diese lächerliche Konstruktion vorgeführt, um einen der Reaktion verhassten Mann politisch und moralisch für sein ganzes Leben zu vernichten.

Der Oberstaatsanwalt, selbst rechtsstehend, hat durch sein Verhalten diese Methode öffentlich gebrandmarkt. Das Schwurgericht hat ihr ein Ende gemacht; es hat den Angeklagten vollständig rehabilitiert.

Was bleibt? Der Protest der öffentlichen Meinung gegen die völkischen Verleumdungsmethoden, gegen den Mißbrauch der Justiz durch reaktionäre Beamte, gegen die Zustände im Thüringer Justizministerium und der Thüringer Staatsanwaltschaft.

Niemals in der Geschichte der deutschen Justiz hat es sich ereignet, daß der Chef einer Anklagebehörde sich von der Vertretung der Anklage zurückzieht, weil er sie für ungerechtfertigt hält, während auf Anordnung der Regierung aus Tendenzgründen die Anklage weitergeführt wird. Hier ist der unwiderlegliche Beweis geführt, daß der Justizapparat zu politischen Zwecken mißbraucht worden ist. Hier handelt es sich nicht mehr um stimmungsmäßige Beeinflussung und unbewußte Einstellung von Beamten, hier liegen offene und klare Kausalzusammenhänge vor.

Im kaiserlichen Deutschland wurde der Justizapparat ebenfalls zu Repressionen gegen politisch unbequeme Parteien benutzt. Man erhob politische Anklagen und führte politische Prozesse; aber man versuchte nicht, den politischen Gegner zu infamieren. Es blieb den Völkischen und Deutschnationalen vorbehalten, diese Methode anzuwenden. Sie mißbrauchten den Justizapparat, um das Leben politischer Verhasster bis ins kleinste zu durchstößern, sie versuchten ihn durch falsche Anklagen zu infamieren, sie erstatteten neue Anklagen, wenn alte zusammenbrechen. Die Verleumdung im Gewande objektiver amtlicher Untersuchung, das ist ihre Methode. Diese infame Methode aber zerstört das Ansehen der Justiz, sie untergräbt die Autorität des Rechts.

Diese Methode hat einen katastrophalen Zusammenbruch erlitten. Die Katastrophe der Ordnungsjustiz von Weimar wird in Thüringen zur Beseitigung der unhaltbaren Zustände der Ordnungsherrschaft beitragen, sie wird im Reich die großen Aufgaben der Reinigung der öffentlichen Atmosphäre von reaktionären Verleumdungsmethoden dienen.

Bewohnern zu räumen. Für rund 100 Familien mußte der Senat neue Wohnungen beschaffen. Das ist ihm unter großen Schwierigkeiten gelungen, zum Teil durch Siedlungen. Nur drei Familien sind noch nicht untergebracht.

## Aufstandsdrohung in Spanien?

Eine angebliche Studentenverschwörung.

Madrid, 31. Oktober. (Ill.) In der letzten Zeit sind in Spanien verschiedentlich Studenten verhaftet worden, die Flugblätter gegen die Diktatur zu verteilten suchten. In den meisten Fällen ließ es die Polizei bei einigen Tagen Arrest bewenden, wonach die Schuldigen mit einer Ermahnung wieder in Freiheit gesetzt wurden. Die milde Behandlung scheint aber die gewünschte Wirkung nicht gehabt zu haben. Bei dem Vorhandensein der studentischen Vereinigung der Pharmazeuten wurden jetzt ganze Pakete Flugschriften beschlagnahmt, in denen offen zum bewaffneten Aufstand aufgerufen wurde. Die Polizei glaubt einer geheimen Organisation auf der Spur zu sein, die zwar von den Universitäten ausgeht, sich aber auch über Arbeiter- und Separatistenkreise verbreitet. Es wird behauptet, daß auch ausländische Revolutionäre und Terroristen mit der Organisation in Verbindung standen und ihr Geldmittel zuflossen ließen.

„Ausländer, Fremde, sind zumeist — die unter uns gefäß den Geist — der Rebellion Dergleichen Sünder — sind gottlos fetten Landesinder." (Anmerk. Heinrich Heines.)

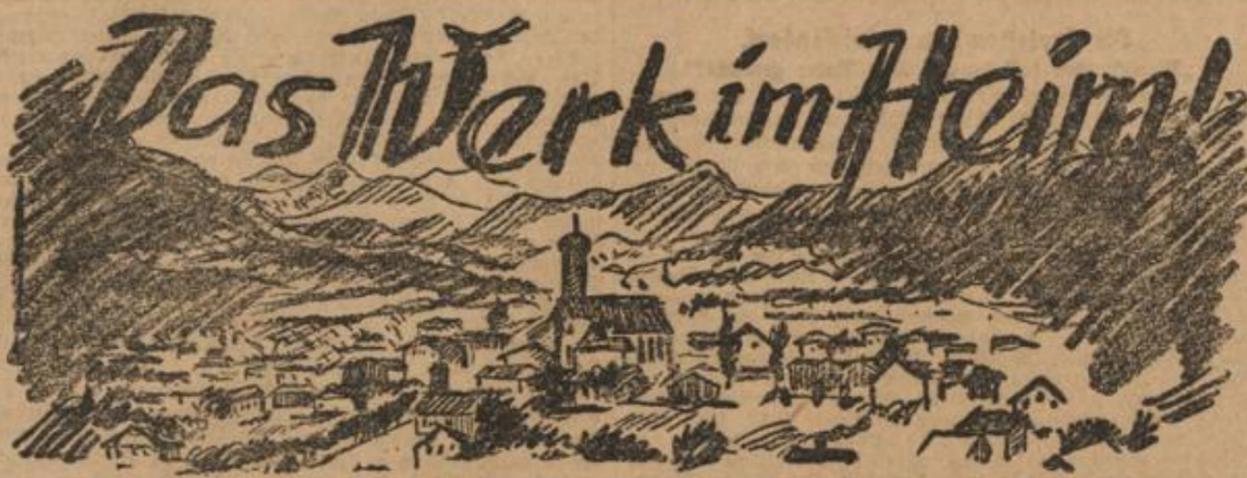
Der Moskalkonflikt. Die vom Böhmerbundesrat bestimmte Kommission für die Untersuchung des Moskalkonfliktes ist in Bagdad eingetroffen.

## Ein Seebad vernichtet.

Die Danziger Welterplatte, von allen Bewohnern geräumt und verteidigt, polnisches Munitionslager.

Danzig, 31. Oktober. (WZ.) Heute mußte die Welterplatte von sämtlichen Bewohnern geräumt und alsdann dem Hafenausgang übergeben werden. Der Ausmarsch wird sie alsbald gemäß dem Befehl des Böhmerbundesrats zur Ausräumung an Polen für Zwecke des Munitionstransportes aushändigen. Gleichzeitig damit ist die Welterplatte für den allgemeinen öffentlichen Verkehr gesperrt und ihr Betreten ist nur Personen mit besonderen Ausweisen gestattet. Wenn schon der Verlust des volkstümlichsten Seebades die Stadt Danzig auf das schwerste betroffen hat, so kam es dem Danziger Senat weiter hart an, die äußerst schwierige Aufgabe zu lösen, die Welterplatte von sämtlichen





Die Behandlung des Heimarbeiters durch unsere Genossin Hanna im Preussischen Landtag bei der Beratung des Etats für das Handelsministerium lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf diese Paros der arbeitenden Bevölkerung. Wir geben in folgendem eine Schilderung der Verhältnisse in den verschiedenen Heimarbeitbezirken Deutschlands.

Sonneberger Spiel- und Glaswaren.

Noch jeder, der Thüringens Wälder und Auen durchwanderte, noch jeder, der Thüringens Täler und Berge kennen und lieben lernte, wird mit Entzücken der Zeit gedenken, wo er diese Herrlichkeiten genießen und in sich aufnehmen konnte. Wertwürdigerweise wissen aber die wenigsten davon zu berichten, daß gerade in den landschaftlich hervorragenden Gegenden das größte Elend in der Bevölkerung herrscht. Im Thüringer Wald, und da besonders in der Sonneberger Gegend, wohnen die Heimarbeiter der Spielwarenindustrie. Jener Industrie, die jahraus, jahrein ihre Erzeugnisse in alle Welt sendet, Erzeugnisse, die den Herstellern kaum das tägliche Brot, aber Sorge und Not im Ueberflusse bringen und die doch gerade dazu berufen sein sollen, Freude und Annehmlichkeiten zu bereiten. Die Sonneberger Spielwarenherstellung geschieht fast vollkommen in der Heimarbeit. Jedes Dorf, jedes Städtchen im freundlichen, sonnigen Tal oder am bewaldeten Bergabhang ist bewohnt von den kleinen Spielwarenfabrikanten. Viele arbeiten für den Unternehmer, der vielleicht einen kleinen Fabrikbetrieb unterhält, in der Mehrheit aber seine Heimarbeiter an der Hand hat, die ihm die Waren herstellen. Vereinzelt kommt es noch vor, daß Heimarbeiter ihre Arbeitsprodukte den „Verlegern“ anbieten, die, je nach

lichen Wohnungseinrichtung und fertigt jene Gegenstände an, die besonders zur Weihnachtszeit in den Läden der Großstädte zu finden sind und die beim bloßen Anblick jedes Kinderherz höher schlagen lassen. Hier wohnen die Helfer des Weihnachtsmannes; emsig arbeiten die Kleinen und Kleinsten, damit der Gabensack des um die Weihnachtszeit so beliebten Mannes auch zur Zeit voll wird. Für sie selbst gibt es kaum einen Gabentisch. Vielleicht ist ihnen auch die Illusion des Spielzeuges abhanden gekommen, wenn sie tagtäglich „Bää in de Brader“ stecken und „de Pfaarmäuler tusche müsse“. (Beine in die Bretter, aus denen nachher Holzpferde werden, stecken müssen und die Pferdemäuler anzutuschen haben.) Glaubt man noch, daß das Mädchen Lust zum Spielen hat, das von sich und seiner Arbeit berichtet: „Ich geh nei die Drehbänk un drumbel un nouchar muß ich aa die Bää zammhäng.“ (Ich gehe in die Drehbank und trete, nachher muß ich die Beine der Puppen zusammenhängen.)

Wie sie leben und arbeiten.

Der Vater geht in den Wald und holt sich das Holz selbst, aus dem die Pferde- und Puppenleiber hergestellt werden. Mit dem Schnitzmesser richtet er es zu, Mutter und Kinder tischen, malen, fleben, formen daran herum und schließlich haben alle zusammen in emsiger Arbeit 15 M. in der Woche verdient. Was soll davon zuerst gekauft oder bezahlt werden? Nur die wenigsten haben einige Quadratmeter Land, auf dem Kartoffeln und einiges Gemüse gezogen wird. Es fehlt an Zeit für diese Arbeit. Schlechtes Brot, billige Margarine, eine Mehlschöpe zu den Klößen, Sonntags ein halbes Pfund Fleisch für die achtköpfige Familie; damit werden die seelischen Bedürfnisse befriedigt. Glücklich wird derjenige gepriesen, der etwa von Verwandten aus der Großstadt gelegentlich ein Bündel alter, abgelegter Sachen geschickt erhält. Ein Sonntagsanzug muß oft für Lebenszeit halten, für die Schmutzarbeit beim Hobeln, Malen und Leimen genügt das älteste Zeug. Ein Kulturbedürfnis kennt der Heimarbeiter nicht, Arbeit und Schlaf, damit erschöpft sich sein Leben. — In der Lauscha-Steinacher Glaswarenindustrie sind die Verhältnisse nicht viel besser. Die Glasbläner eignen sich ganz besonders für die Heimarbeit. Der Glaswarenheimarbeiter braucht so gut wie kein Werkzeug. Eine offene Gasflamme, ein blasenbalgähnliches Gebläse unter dem Arbeitstisch und vielleicht noch ein Laster ist alles, was er nötig hat. Sein Rohmaterial sind Glasröhren der verschiedensten Stärken, aus denen er alle nur erdenklichen Gegenstände herstellen kann. Von der einfachen Ampulle bis zum komplizierten chemischen und technischen Laboratoriumsgerät fertigt er alles, fast möchte man sagen, mit der Hand. Hört man die Preise, die als Arbeitslohn für die seltenen, zerbrechlichen Instrumente bezahlt werden, so bekommt man erst die richtige Hochachtung vor der Qualifikation des Arbeiters, der dabei den Unterhalt für seine große Familie erwerben kann. In Steinach wohnen die Hersteller der künstlichen Augen, eine Arbeit, die sich vom Vater auf den Sohn vererbt. Obwohl nur etwa 100 Augenmacher vorhanden sind, muß man sich doch wundern, wo all die Puppen und Linsen bleiben, in die die Anzahl von Augen hineingelegt werden, die täglich hier hergestellt werden. Für 100 Augen gibt es 1,80 M., Arbeitsdauer 7 Stunden. Die Leute sind sehr schwer zu organisieren. Nach den Entscheidungen der Arbeitsbehörden werden sie als Heimarbeiter betrachtet, die Steuerbehörden verlangen von ihnen



So wohnt der Heimarbeiter —

der Konjunktur, dem Arbeiter die Waren abnehmen, oder auch nicht. Diese sich als „selbständige Hausgewerbetreibende“ bezeichnenden Heimarbeiter leben noch unter ungünstigeren Bedingungen als die anderen. In den niedrigen Stuben der kleinen Häuschen sitzt die Heimarbeiterfamilie um den einzigen Tisch der mehr als Arm-

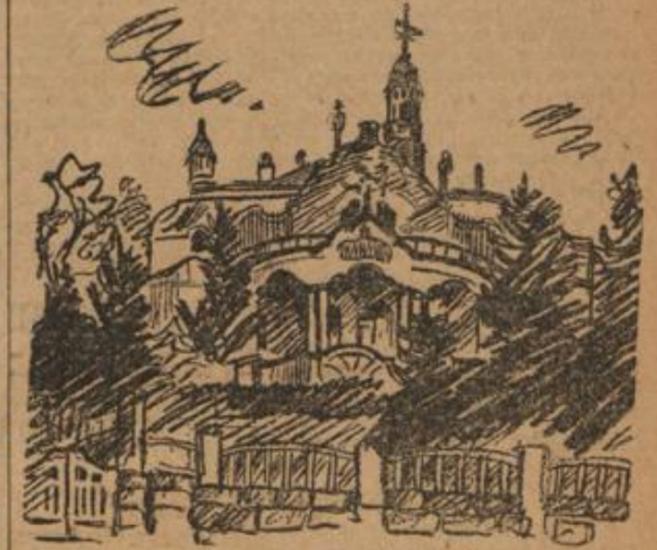
Gewerbesteuer, die sonst nur Gewerbetreibende zu zahlen brauchen. So ist ihre Lage ungelöst. Nur eins steht fest: daß sie alle ein Elendselend führen, das auch dadurch nicht gelindert wird, daß man versucht, dem steinigen Bergboden einige Früchte abzurufen. Eine andere Erwerbsmöglichkeit besteht hier oben, 600 Meter über dem Meerespiegel, nicht. Elend, Not, Krankheit, früher Tod sind die Clappen der Glasheimarbeiter, besonders die Jungentübertulose fordert zahlreiche Opfer.

Vom armen Bürstenbinder.

Die Zentrale für die deutsche Bürstenindustrie ist das Städtchen Schönheide im Sächsischen Erzgebirge. Die Anfänge der Bürstenfabrikation gehen bis in das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert zurück. Von Schönheide hat die Industrie Verbreitung in die nächste Umgebung gefunden. Wenn auch in neuerer Zeit die maschinelle Herstellung der Bürstenwaren ausschlaggebend geworden ist, eine Arbeitsverrichtung wird auch heute und wahrscheinlich noch in langer Zukunft mit der Hand in der Heimarbeit vorgenommen werden, nämlich das Vorflanzziehen, das „Binden der Bürsten“. Alles „zieht ein“. Wenn man bedenkt, daß in der Stunde 200 bis 250 Löcher mit Borsten oder Haaren versehen werden müssen und daß im Schönheider Bezirk etwa 2000 Heimarbeiter ausschließlich mit dieser Arbeit täglich bis zu 18 Stunden beschäftigt sind, kann man ermessen, was die Welt in Bürstenwaren umflutet. Die Verdienste sind unter aller Kritik, wenngleich der Holzarbeiterverband auch hier schon sein Möglichstes getan hat. Stundenverdienste von 15 bis 20 Pf. sind der Durchschnitt; die Arbeiterorganisationen finden keine Unterstützung durch behördliche Anordnungen. An dem genannten Verdienst ist die ganze Familie beteiligt. Der Vater arbeitet meist, d. h. solange er noch irgend kann, in der Fabrik. Zur Erhöhung der Einnahmen arbeitet zu Hause die ganze Familie mit und abends, nach Feierabend arbeitet der Vater weiter. Die tariflich festgesetzten Löhne werden oft genug von den Unternehmern nicht eingehalten; die geringen Verdienste der Fabrikarbeiter zwingen die Frauen und die Familienangehörigen zur Heimarbeit. Um sie nicht zu verlieren, bieten sich die Frauen billiger an, die Unternehmer machen sich das zunutze. Die Heimarbeit kommt ihnen auf alle Fälle billiger als die Betriebsarbeit, weil die Betriebsunterkosten, Sozialbeiträge und ähnliches mehr gespart werden.

Das klingende Tal im Vogtland.

Am Rande Westfalchens, im Vogtlande, dicht an der tschechoslawischen Grenze, liegt in einsamartiger Umgebung die Musikinstrumentenstadt Klingenthal. Niemand hat bei der Namengebung dieser Stadt daran gedacht, daß hier einmal der Hauptstij der



— und so der Arbeitgeber

Harmonikaindustrie werden würde, und doch Kling's nicht nur in jedem Hause, nein im ganzen Städtchen, in allen Dörfern ringsum, im ganzen Tal. Eine amtliche Arbeiterzählung ermittelte im Sommer des vorigen Jahres 1986 männliche und 772 weibliche Betriebsarbeiter. Die Zahl der Heimarbeiter ist schwer festzu-

Die Passion.

Roman von Clara Viebig.

„Manfred, sieh mich an!“ Die Stimme Berndorffs klang jetzt genau so ruhig, wie die des Sohnes geklungen hatte, sie war von einer unheimlichen Ruhe. „Komm hierher, ganz nahe, tritt vor mich!“ Er streckte den Arm aus, sagte den Sohn, wie man einen Knaben sagt, pflanzte ihn dicht vor sich hin und hielt ihn so fest: „So, nun sag' mir noch einmal, Auge in Auge — he, nicht gezinkert, nicht auf die Seite geblickt! Auge in Auge — sag noch einmal, daß es Verleumdung ist, daß du niemals in der Heiligkreuzgasse gewesen bist, bei den verfluchten Dirnen der Lukaszewicz, sag's vor Gott, dem Allmächtigen, der uns jetzt hört — he, warum bist du so schlaf? Deine Augen zwinkern — sag's, nun sag's!“ „Woju die Komödie?! Das ist ja albern!“ Der junge Mensch rief sich los. „Ich habe keine Lust, mich von dir wie einen dummen Jungen behandeln zu lassen!“ „Du bist da gewesen — jetzt weiß ich's!“ Ein furchtbarer Schlag traf den Sohn ins Gesicht. Dann ein Aufbrüllen: „Lügner!“ Und dann wich Hermann Berndorff plötzlich zurück. Er schlug hintenüber ohne erst zu taumeln, ohne zu wanken, glitt zu Boden wie ein Baum, der gefällt ist.

Zu Hause war's nichts mit dem Examen geworden, obgleich er nun hätte bei der Mutter wohnen können. Das Gut war verkauft, mußte subhastiert werden; leider blieb nicht sehr viel für die, solange sie lebte, zur Ruhnieherin der Erbschaft eingelegte Frau. Nur soviel, daß Frau Malvine eine kleine Wohnung in der nicht teuren Kreisstadt beziehen und der Sohn monatlich eine Summe von hundertfünfzig Mark abgeben konnte. Sie hatte ihn innigst gebeten, bei ihr zu bleiben, wenigstens so lange, bis er fertig war — sollte sie denn auf einmal alles verlieren, mit dem Mann, der ihr so plötzlich genommen worden war, auch den Sohn? Aber Manfred blieb fest: nein, das hielt er nicht aus, nun hier noch länger auf dieser elenden Penne zu hocken, in der er doch nicht voran kam; alle wollten ihm da nicht wohl, angefangen vom unwichtigsten Lehrer bis hinauf zum allmächtigen Direktor. Und das sah dann die Mutter auch ein: ihr Manfred machte hier kein Glück, und Glück mußte einer in dieser Atmosphäre kleinstädtischen Klatsches und Tratsches haben, der glatt durchs Examen kommen sollte. Frau Malvine war müde, willenlos. Sie hatte keine Fata Morgana mehr; seit sie nicht mehr durch die gelbe und grüne Scheibe sah, die ihr die Welt verschönte, war alles so trübe, daß es auf noch mehr Trübung ihr kaum mehr ankam. Wie sah ihr Manfred grau und hohlhängig aus! Er klagte immer über Müdigkeit, über Kopfschmerzen und war zu allem unlustig. Kein Wunder war das nach dem Entsetzen, mit dem der jähe Tod des Vaters ihn erfüllt hatte. Tagelang hatte er geweint, sich nicht beruhigen können. Und dann die diesen Aufregungen durch die Auflösung der bisherigen, doch immerhin behaglichen Verhältnisse, durch den Ernst der Existenzfrage. Und dann sein glühender Wunsch, aus der Enge in die Weite zu kommen. Vielleicht machte ihm auch die Mandelentzündung, die ihn bald nach dem Tod des Vaters befallen hatte, noch immer in den Gliedern liegen. Die war recht hartnäckig gewesen. Doktor Jarzewowski war stets sorgsam in seiner Behandlung und bei Mandelentzündungen besonders vorsichtig, die stehen oft lange ihr Gift im Körper zurück. Der junge Berndorff durfte das Bett nicht verlassen.

Da die Mutter noch draußen in Bukowiz war, um das, was sie an Möbeln mitnehmen wollte und konnte, unter diesen Tränen zusammenzusuchen, übernahm Fräulein Wilkowski die Pflege. Sie sagte, als der Arzt sie darauf aufmerksam machte, daß eitrige Mandelentzündung anfiel: o, sie hatte gar keine Angst. Sie hatte immer ihre verstorbene Mutter,

die häufig an Halsentzündungen litt, gepflegt, und sogar vor zwei Jahren bei der Scharlachepidemie die kleine Tochter von Bekannten, wo noch mehr Kinder krank lagen. Nun, sie brauchte ja auch Herrn Berndorff nicht so nahe zu kommen, konnte für alle Fälle ein Gurgelwasser gebrauchen. Doktor Jarzewowski schrieb ihr aus Vorsicht eines auf. Sie brauchte es auch. Aber die Nächte, in denen sich Manfred schlaflos warf, sah sie dicht an seinem Bett und hielt seine fiebernden Hände beruhigend in den ihren, nahm, wenn er gar zu unruhig war, seinen Kopf an ihre Brust. Die Mandelentzündung war denn auch endlich gewichen, nur die geschwollenen Halsdrüsen waren noch geblieben, aber das war ja weiter nicht schlimm. Nur die Nerven blieben noch schlecht. Die wurden erst besser, wenn er hier heraus war — nur heraus, heraus! Dem jungen Mann schien der Boden unter den Füßen zu brennen. Es war seine Absicht, sich in Berlin sofort einen tüchtigen Einpauer zu nehmen; bei dem ließ er sich privatim schnell vorbereiten und machte binnen kürzester Frist an einem für nicht allzuschwer bekannten Gymnasium das Examen. Manfred wies jede Einrede ab; er war förmlich unnahbar und so verschlossen, daß Frau Malvine fast aufatmete, als es sich ermüde lieh, daß er schon bald nach Ostern nach Berlin abreiste. Sie hätte ihn jetzt lieber in Posen gesehen, da konnte sie ihn, wenn es ihr gar zu hart ankam, doch auch einmal besuchen; aber ihm war Posen nicht weit genug, er bestand auf Berlin. —

Und nun war er schon so lange hier. Der müßig am Fenster stehende und hinüber auf den Schienenstrang starrende junge Mann fuhr zusammen. Er war jetzt immer so schreckhaft. Da hatte er neulich einen Brief von der Olga bekommen, der ihm kaltes Entsetzen durch alle Glieder rieseln ließ: „denn ich kann nicht mehr länger hier bleiben, wo alle mit Fingern auf mich zeigen. Ich will zu meinem Bruder Stefan nach Berlin, der hat eine gute Stellung als Buchhalter in einer großen Wolllwarenfirma, vielleicht kann er mich da später auch anbringen, mir ist egal als was. Es ist mir ja hart Vaters wegen; der allein hat noch keine Ahnung. Aber ich muß fort — wo soll ich hin?! Und dann bin ich doch auch in Deiner Nähe. Geh doch mal zu Stefan, Du kannst ja Grüße bringen, er wohnt Alexanderstraße 22, drei Treppen links, und sieh Dich um, wie es bei ihm ist, und wie er selber ist. Er war so lange nicht hier. Er ist jetzt verheiratet, ich kenne seine Frau gar nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

stellen. Bei den Ortskrankenkassen waren 942 Männer und 3520 Frauen versichert, doch werden auch nicht entfernt alle an harmonischen Arbeiten erfaßt. Aus Anlaß einer Rundfrage, die die „Gesellschaft für Soziale Reform“ wegen der Kinderarbeit an die Lehrer des Bezirks richtete, bemerkte ein Lehrer, daß in seiner Schule der eigenartige Fall zu verzeichnen sei, daß das Geschlecht der Kinder nicht nur fast unangesehen wird, sondern daß die Eltern in der Mehrzahl von dem Geschlecht verachtet werden, die Kinder zu Kügnern zu erziehen. Der Lehrer hatte nämlich bei der Umfrage in der Schule bemerkt, daß sich nur eine unerhältnismäßig geringe Anzahl von Kindern zur Heimarbeit bekannte, während seinem Wissen nach beinahe alle Schulkinder zu Hause mitarbeiten müssen. Eine unerhörte Menge von Mund- und Handharmonikas werden von diesen Tausenden hergestellt, aber trotz geteilter Arbeitsmethoden und größtem Umsatz ist auch bei dieser Gruppe Heimarbeit kein Rot und Glend ständiger Gast. Die technischen Einrichtungen der Fabriken finden in den Kinderhäusern, die Heimarbeit ist billiger als eine technisch vervollkommnete Arbeitsweise. Unzählige Hände und Heimarbeiterschütten polieren so ein Instrument, bis es fertig ist, aber keine ist nur ein farger Verdienst zugeziffen. Vor einigen Jahren hätte der Holzarbeiterverband mit Unterstützung der Heimarbeiter eine Tarifierung der Stücklöhne durchgeführt. Leider ist sehr vieles davon verloren gegangen. Ein Gang durch die Heimarbeiterwohnungen zeigt die Enge, mit der gearbeitet werden muß, um auch nur das nackte Leben fristen zu können. Das Leimen der Böge für Reibharmonikas erfordert den ganzen Raum der engen Stube; der Geruch des überlebenden Leimes durchzieht alle Räume des Hauses. Die „Bolgenwand“ — meist sind es ältere Frauen, die die unsaubere Arbeit verrichten — erhält für ein Duzend Böge normaler Größe ganze 3,00 M. In 35 Stunden liefert sie 3 Duzend. Von den verdienten 9,50 M. gehen noch 1,65 M. für Leim und Spiritus ab, so daß nur ein Stundenverdienst von 21 Pf. übrig bleibt. Alle Gemeinden des Bezirks haben hohe Aufwendungen für die öffentliche Wohlfahrtspflege zu machen.

### Die Weber.

Wer das Glend der sächsischen Weber kennenlernen will, braucht nicht nach Oberstina zu reisen. So er braucht sich nicht einmal Hauptmanns Weberdrama anzusehen. Auf der Heimarbeitssituation sind so erschreckende Beispiele von Menschennot und Menschenelend zu sehen, daß immer und immer wieder Ausrufe des Menschens laut werden. Besonders in der Anlei- und Sandwebererei ist die Heimarbeit noch gang und gäbe. Aber auch andere Textilwaren werden noch vom Heimarbeiter hergestellt. Die Leute sind miserabel. Sie halten sich an ihrem handwischen fest und nehmen Heber mit ihren Hungerlöhnen vorlieb, als daß sie in die Fabrik gehen. Das ruhen die Unternehmer natürlich aus und richten ihre Preise danach ein. Der Bandweber muß sich das Rohmaterial selbst kaufen, um es am Stuhl verarbeiten zu können. Im einzigen Zimmer des Hauses bleibt nicht viel Raum für die Bewohner übrig, mehrere photographische Aufnahmen auf der Ausstellung lassen das klar erkennen. Eine Stube hat 25 Quadratmeter Grundfläche, ist also so groß wie ein normales zweifelhafte Zimmer. Der Webstuhl, die Spulmaschine und das Scherzeug nehmen einen Platz von 10 Quadratmetern ein. Im verbleibenden Raum wird gewohnt und geschlafen. Eine schräg abfallende Dachkammer dient der Familie zum Schlafen. Eine andere „Webererei“ zwanzig Quadratmeter Stubegröße, Webstuhl und Spulmaschine lassen nur noch 10 Quadratmeter übrig, mit denen sich eine achtköpfige Familie als Schlaf-, Wohn- und Kochraum begnügen muß. Das älteste Kind ist 13 Jahre alt, das jüngste 1/2 Jahr. Die Verdienste der Bandweber sind zum Verhungern zu hoch und zum Leben zu niedrig. Tuberkulose, Krankheit, Hunger sind der Normalzustand im Leben des Heimwebers.

Die Heimarbeit in Deutschland ist ein trübes Kapitel, solange sie besteht. Alle Versuche, den in ihr Beschäftigten durch gesetzgeberische Maßnahmen eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, sind bisher an der Hartheit der Gesetze gescheitert. Nur eine durchgreifende Organisierung der Heimarbeiter kann den Gewerkschaften die Macht geben, die Unternehmer zu einer grundlegenden Aenderung ihrer Einstellung zu veranlassen.

### Pädagogisches Intermezzo.

Feiner Sprühregen nicht durch die schmutzgraue Dämmerung, erste Straßenlaternen spitzeln trüben Widerschein auf glitschrigem Pflaster. Das Hefttempo der Großstadt peitscht unerträglich die Menschenkud durch die trostlosen Steinrinnen der Straßen. Da geht ein junger Postbeamter, ein dreißigjähriges Kerlchen an der Hand, das auf seinen noch wadelnden Beinchen im Saufschritt seines Jahrhunderts wacker mitzubalten strebt. Möglich aber — war da eine ganz besonders glitschrige Stelle, oder verlagten die Beinchen weitere Refordleistungen? — bums, lag er auf der Nase. Man erwartete die übliche Szene: der Vater schilt oder tröstet moinerlich, der Bub heult trompetend aus Schreck oder Mitleid mit sich selbst. Aber es geschieht etwas völlig Unvorstellbares. Mit schallendem Gelächter beugt der Vater sich zu dem Kleinen, sieht ihm ins Gesicht und lacht und lacht, so warm, so überzeugt, so hingeeben, als wäre dieser Fall eine Quelle herzlichster, unendlicher Heiterkeit. Der Bub verzückt erst das Mädchen ein wenig ratlos, die Situation scheint ihm noch etwas ungemöhnlich. Dann aber lacht auch er, hell und jauchzend, und in einmütiges Gelächter marschieren beide weiter die Straße hinunter, die trotz Schmutz, Dämmerung und Nieselregen auf einmal ganz freundlich und hell ausschaut.

Glücklicher Junge, der ein gelohenes Mädchen und eine geschränkte Kniekehle mit Frohsinn überwindet! Dir wird mal ein schmerzliches Anorrschicken und Hinfchlagen auf dem oft so glitschigen Lebenswege nicht schaden, du wirst lachend weitermarschieren, wo wir anderen meinen, wir müßten mit gebrochenen Gliedern liegen bleiben, oder könnten nur noch stöhnend und trübselig an Krücken weiterhumpeln.

### Die Todesfahrt auf dem Sozialsüß.

Nach übereinstimmender Aussage sämtlicher Augenzeugen war der Motorfahrer Jaensch „schnell wie ein Pfeil“ auf seinem Rade bohergestillt gekommen, als er durch die Kochhausstraße in die Petersburger Straße einbog. Dabei war es zu einem Zusammenstoß mit einem Auto gekommen, das gerade die Petersburger Straße durchfuhr. Das Rad wurde hinten gefaßt und der auf dem Sozialsüß befindliche Freund des Jaensch so unglücklich heruntergeschleudert, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und verstarb. Das Schöffengericht Mitte kam zu der Ueberzeugung, daß der unglückliche Motorfahrer allein die Schuld an dem Vorfalle triffe und erkannte gegen ihn auf 3 Monate Gefängnis. Da eine Reihe von Milderungsgründen zugunsten des Angeklagten sprachen, bewilligte das Gericht ihm Strafausschlagung auf drei Jahre gegen Zahlung einer Buße von 300 Mark.

### „Meine Tante — deine Tante“.

Ein Spielernest wurde am Freitagabend in der Wartenbergstraße 60 zu Bichtenberg ausgehoben. Die Polizei war bekannt geworden, daß sich hier bei dem Schankwirt J., besonders Freitags und Sonnabends, von verschiedenen Bankhaltern Arbeiter in „Meine Tante — deine Tante“ ihr Geld abnehmen ließen. Das Sonderdezernat der Kriminalpolizei stellte durch längere Beobachtungen fest, daß in der Wirtshaus in der Tat viel gespielt wurde. Am Freitagabend zogen die Beamten mehrere Nachmittage der Schutzpolizei hinzu, umstellen das Lokal und übertrafen 15 Personen, die alle festgesetzt wurden. Die erkappten Bankhalter gestanden, daß sie das Glücksspiel gewerbsmäßig betrieben haben. Auch die Spieler gaben zu, wiederholt an den Veranstal-

tungen teilgenommen zu haben. Gegen den Wirt wird, wie in allen Fällen, auch mit Verhaftungsmahregeln vorgegangen werden. Da es auch im öffentlichen Interesse liegt, das Spielereiwesen nach Möglichkeit einzudämmen, so erbittet das Sonderdezernat nach wie vor vertrauliche Mitteilungen nach dem Zimmer 190 in der Magazinstraße 3/5, Anruf Polizeipräsidium 692 und 717.

### Die Explosion von Reimkendorf.

#### „Mensch, was hast du mit dem Motor gemacht?“

Zu dem großen Explosionsunglück in der Gummilösungsfabrik in Reimkendorf erfahren wir noch folgende interessante Einzelheiten: Einige Siedler der in unmittelbarer Nähe der Fabrik gelegenen Kolonie erfuhrten lange vor dem Unglück von einem Beschäftigten, daß die Maschinen in der Fabrik bereits um 6 Uhr morgens von dem Nachtwächter in Betrieb gesetzt werden mußten.

Der Wächter ging dann nach Hause, während die Arbeiter erst um 8 Uhr ihren Dienst antraten. Während dieser zwei Stunden sind die Maschinen stets ohne Beaufsichtigung gelaufen. Selbstverständlich hatte auch während dieser Zeit der Antriebs-Elektromotor keine Wartung. Die von uns im Sonnabendmorgenblatt gebrachte Mitteilung, daß das Explosionsunglück auf Kurzschluss zurückzuführen ist, gewinnt durch diese Angaben an Wahrscheinlichkeit. Ein Elektromotor, dessen Kollektorring nicht sachgemäß blank geschmirgelt ist, wird an dieser Stelle sehr leicht Funken entwickeln, die bei der Feuergefährlichkeit der Benzin-Gummimischung in den Wischmaschinen leicht eine Entzündung und schließlich eine Explosion herbeiführen können. Diese Annahme wird noch dadurch besonders bekräftigt, daß ein Zeuge dafür vorhanden ist, der gehört hat, wie einer der verunglückten Arbeiter seinem Kollegen zurief: „Was hast du nur mit dem Motor gemacht?“ Die Leitung der Fabrik wird sich zu äußern haben, ob diese Angaben zutreffen. Gleichzeitig wird aber auch die Behörde auf eine unglückliche Fahrlässigkeit in der Fabrikationsmethode der Gummilösungsfabrik hingewiesen.

Die Inhaber der Häuser in der Siedlungskolonie sind zum großen Teil durch die Explosion finanziell schwer geschädigt. Die Dächer der Häuser sind nicht nur durch umherfliegende Maschinen- und Masenteile durchschlagen worden. Der Luftdruck hat auch die Dachziegel von innen angehoben. Die durch Raif hergestellte Verbindung zwischen den einzelnen Ziegeln ist dadurch teils gelockert, teils gänzlich beseitigt, so daß Regen und Feuchtigkeit ungehindert Zutritt haben. Die Siedler, die unter großen Geldopfern in den Besitz der Wohnungen gelangt sind, sind nicht in der Lage, den Schaden aus eigenen Mitteln decken zu können. Das Bezirksamt Reimkendorf, das alle Aktien der Siedlungsgesellschaft in Händen hat, wird über den bereits ausgemessenen Betrag von 3500 M. hinaus die Siedler unterstützen müssen, damit nicht die Dachböden, die darunterliegenden Wohnräume und die Einrichtung vollständig unbrauchbar werden. Der Bürgermeister und die Bezirksbaumeister haben in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsräte der Siedlungsgesellschaft seinerzeit nichts gegen eine Extrazahlung von 5000 M. an den Geschäftsführer der Gesellschaft gehabt. Um so mehr ist deshalb zu erwarten, daß sie den Siedlern, mehr als geplant ist, helfen werden.

Bei dem Bau der Gummilösungsfabrik scheinen auch die baupolizeilichen Vorschriften sehr weitgehend angewandt worden zu sein. Die Fabrik ist den Siedlern direkt vor die Tür gesetzt worden, sie ist von den nächsten Häusern kaum 20 Meter entfernt. Gegen die in demselben Fabrikgebäude untergebrachte Zinkschmelze, die mit ihren Abgasen die ganze Siedlung verpestete, haben die Siedler mit Erfolg protestiert. Auf die Anfragen wegen der Feuergefährlichkeit der Gummilösungsfabrik hat merklichermasse die Baupolizei bis heute keine Antwort erteilt. Inzwischen hat sich das Unglück ereignet und die Baupolizei wird sich nunmehr selbst von der Gefährlichkeit des Betriebes überzeugen haben.

### Wenn man einen Streit schlichten will...

Von zwei Räubern wurde in der Nacht zum Sonnabend der 30jährige Schlächtermesser Karl Benz, der aus der Provinz zur Aenderung von Geschäften nach Berlin gekommen war, überfallen. Als er vor dem Hause Königgräber Straße 23 aus der Drohsche stieg, stieß er auf zwei Männer und eine Frau, die sich heftig stritten. Er wollte schlichten und sagte zu den Männern: „Lacht doch die Dame in Ruhe.“ Die beiden blieben auf und sahen, daß der Friedensstifter nach Entlohnung der Drohsche nicht noch seine Briefstasche in der Hand hatte. Da fielen sie über ihn her, schlugen ihm vier Zähne aus, warfen ihn zu Boden und versuchten, ihm die Briefstasche zu entreißen. Der Messer, dem die Berliner Verhältnisse nicht unbekannt sind, war jedoch so vorsichtig gewesen, sie an einer Kette zu tragen. So gelang der Raub nicht, und die Uebelthäter ergriffen die Flucht. Einem Beamten der Schutzpolizei, der sie verfolgte, gelang es, einen von ihnen, einen 21 Jahre alten Klopfer Otto Zink, einzufangen und festzunehmen. Der zweite, ein gewisser Erich Schönfeld, der in der Grohbeerenstraße wohnt, entkam. Der Uebelthäter mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Zum Tode des Pagen Gerhard Schaepe.

Der geheimnisvolle Tod des Pagen Gerhard Schaepe (nicht Schnape) ist auch heute noch nicht aufgeklärt. Eine ganze Reihe von Zeugen, darunter auch Kellner aus dem „Café Vaterland“ sind vernommen worden, ohne daß sich ein Anhalt für das Verschwinden und den Tod des jungen Menschen ergab. Schaepe, ein gut gewachsener und sehr gut aussehender Knabe, war am 18. bis 23. September nicht im Betrieb, sondern frönt geschrieben, weil er an der rechten Hand einen Ausschlag, der wahrscheinlich vom Anfaßen schmutziger Geldscheine herrührte und deshalb auch „Geldkrankheit“ genannt wird, hatte. Am 2. Oktober sollte er seinen Dienst wieder antreten. Um sich wieder vorzustellen, begab er sich schon am 1. Oktober nachmittags nach dem Café. Als er von seinen Vorgesetzten wegging, hatte er eine Altentasche und ein Paket unter dem Arm. Beim Eintreten im Café besah er die Altentasche nicht mehr. Das Paket nahm er wieder mit, als er dem Börtner sagte, daß er noch einmal auf 10 Minuten weggehen müsse. Es ist dann aber auch verschwunden und bisher nicht wiedergefunden worden. Es wird vermutet, daß Schaepe, bevor er ins Café kam, die Altentasche jemandem gegeben hat, der ihn gleich wieder zurück erwarb. Wer hat den jungen Mann am 1. Oktober nachmittags oder später irgendwo allein oder mit einem anderen zusammen gesehen? Alle Mitteilungen, die zur Klärung dienen können, nehmen die Kriminalkommissare Strewe und Jappe im Polizeipräsidium entgegen.

### Schererei mit Arbeiterwochenkarten.

Die Erhebung von „Verwaltungsgebühren“ für irgendein behördliches Schriftstück, das kaum mehr als eine einfache Unterschrift erfordert, ist seit langem als besonders drückend bei dem Bezug von Arbeiterwochenkarten empfunden worden. Wer einen Antrag auf Ausstellung einer Arbeiterwochenkarte stellen will, muß zwei Bescheinigungen beibringen, eine vom Arbeitgeber über die Arbeitsstätte und die Art der Beschäftigung, die andere von der Polizei über seinen Wohnort. Manche Polizeibureaus lassen sich, sagt man uns, für diese Leistung 50 Pfennig „Verwaltungsgebühr“ zahlen, andere Polizeibureaus aber tun das nicht. Unserem Gewährsmann wurde noch vor einigen Tagen die Gebühr abverlangt, als er das Antragsformular bei der Polizei vorlegte. Er wies darauf hin, daß manche Polizeibureaus die Gebühr nicht fordern. Auch habe, fügte er hinzu, die Reichsbahnverwaltung erklärt, daß den Arbeitern durch diese Ausweise keine Unkosten entstehen dürften. Aber der ihn abfertigende Polizeioffizier antwortete, er erhebe die Gebühr auf Grund einer Verordnung vom Juni 1923. In der letzten Branchenversammlung der Elektrikmonteure wurde die hier geschilderte Schrägung der Arbeiterkarte zur Sprache gebracht. Wir sind der Meinung, daß es Zeit wäre, mit diesem an die Geflohenheit der Anstaltszeit erinnernden Schrägungssystem scharf zu räumen.

### Die Markthallenpreise.

#### Eine Antwort an Herrn Perchte.

Die Deputation für das Ernährungswesen teilt folgendes mit: In der Versammlung des Reichsverbandes Deutscher Obst- und Gemüsehändler am 30. Oktober dieses Jahres hat der Abgeordnete Perchte scharfe Kritik an den amtlichen Preisnotierungen der Berliner Markthallen geübt und die Behauptung aufgestellt, daß diese Notierungen künstlich niedrig gehalten werden. Diese Behauptung ist unzutreffend. Die Feststellung der amtlichen Preise erfolgt in sorgfältiger Weise durch eigene Ermittlungen der Markthallenverwaltung unter Beihilfe einwandfreier Händler, unter denen sich auch ein sehr zuverlässiger Kleinhändler befindet. Daß bei der Aufstellung des Marktberichtes eine zurückhaltende Tendenz geübt wird, indem gewisse Spitzenpreise für Warenmengen, die in der Verkauf keine Rolle spielen, außer Acht gelassen werden, ist selbstverständlich und entspricht auch dem Vorgehen bei sämtlichen sonstigen amtlichen Marktnotierungen. Der Herr Referent ist bereits im Juli d. J. von der Direktion der städtischen Markthallen aufgefordert worden, die Richtigkeit seiner schon damals erhobenen Behauptungen unter Beweis zu stellen, hat aber hiervon keinen Gebrauch gemacht.

Es wäre zu wünschen, daß die Kleinhändler diese Antwort der Ernährungsdeputation auf die Angriffe des Herrn Perchte, die uns aus seiner parteipolitischen Einstellung heraus zu erklären sind, wirklich zur Kenntnis nähmen. Vielleicht könnte das für viele von ihnen ein Anlaß werden, sich auch mit den anderen Ausführungen des Herrn B. beizusetzen, und so zu der Ueberzeugung zu kommen, daß diese Ausführungen auch noch in anderer Hinsicht mehr als zweifelhaft sind.

### Zweitägiger Ausflug nach dem Riesengebirge.

Die Reichsbahndirektion Berlin beabsichtigt, bei ausreichender Beteiligung die zweitägige Sonderzugfahrt nach dem Riesengebirge, mit den Zielen Oberschreiberhau und Krummhübel, am 7. und 8. November zu wiederholen. Der Sonderzug fährt über die Stadtbahn, Charlottenburg ab 1,12 nachm., Ankunft in Oberschreiberhau 9,22 abends, in Krummhübel 9,01 abends. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen nach Hirschberg 12,80 Mark, nach Oberschreiberhau 14 M., nach Krummhübel 14,80 M. Für Uebernachtung in Oberschreiberhau und Krummhübel ist gesorgt. Am Sonntag sind von beiden Orten Wanderungen unter sachkundiger Führung nach den Schneegruben bzw. nach der Schneetappe vorgesehen. Der Fahrkartenerwerb beginnt am Montag, den 2. November, bei den Fahrkartenausgaben Berlin-Zoologischer Garten, Bahnhof Friedrichstraße und Schlesischer Bahnhof, sowie bei den üblichen Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebureaus. Näheres durch die Bekanntmachung auf den Bahnhöfen.

### Das Deutsche Institut für Frauenkunde.

Am 20. Oktober veranstaltete das Deutsche Institut für Frauenkunde im Deutschen Krankenhauses einen Vortragabend unter gleichzeitiger Vorführung des Kulturfilms: „Das Werden des Menschen von der Empfängnis bis zur Geburt“. Den erläuternden Vortrag hielt Herr Univers.-Prof. Dr. W. Piepmann, Direktor der Frauenklinik und Entbindungsanstalt „Gecilienhaus“. Die zahlreichen Besucher des Vortrages waren von den Darbietungen sehr befriedigt und wünschten, diese und andere Filme nebst Vorträgen in laufenden Veranstaltungen vorgeführt zu sehen. Es ist Aussicht vorhanden, den oben genannten Film in nächster Zeit zu wiederholen bzw. fortzusetzen. Entsprechende Anfragen sind nach Charlottenburg, Berliner Straße 137 zu richten.

### Targen im Urwald.

Das Barenhaus Targen in der Frankfurter Allee hat gestern den Reigen der Weihnachtsspielworen-Ausstellung eröffnet. Targens Wunderleben und Wunderwelt im Urwald ist in sechs Dioramen, von Künstlerhand geschaffen, erkunden; es wird die nächsten vier Wochen das Gesprächsthema der Kinderwelt im Osten bilden. Die Aufnahme des vermalten Menschenkinde bei den Affen, seine Wahl zum König des Affenstaates, sein Verwachsen mit der Tier- und Pflanzenwelt des Urwaldes und der Wüste, schließlich das Erwachen des Menschen in ihm und seine Rettung; das alles ist in anschaulicher, gleichzeitig belehrender Weise dargeboten. Die Ausstellungsleitung ist weit über den Rahmen des sonst Gewöhnlichen hinausgegangen. Der gestern gleich nach der Eröffnung einsehende starke Besuch bewies das Interesse der Bevölkerung an der Ausstellung.

Die Jahresfeier der Hochschule für Politik, die Sonnabend mittig in der alten Bauakademie stattfand, begann mit Gedeworten des früheren Ministers des Innern Drews für Friedrich Ebert, der als Reichspräsident die Hochschule tatkräftig förderte. Der preußische Kultusminister Becker sprach kurz über die Wandlung des Vaterlandsgedankens: erst mit dem Staatsgedanken gleich, ist er durch Heimatempfinden und Volkswußtsein vertieft worden. Aufgabe der Hochschule sei, den Staat wieder in den Mittelpunkt des Denkens zu stellen. Prof. D. n. ch. referierte über das Motiv der Sicherheit in der neueren europäischen Staatengeschichte.

Bei der Arbeit verunglückt. Einen sonderbaren Unfall erlitt der Fleischergehilfe Karl Hartmann aus der Polziger Straße 47. Er war gegen 5 Uhr auf seiner Arbeitsstelle im Viehhof damit beschäftigt, sein Messer zu wachen. Er rutschte ab und stieß sich das Messer in die Seite. Durch einen Wagen des städtischen Rettungsamtes wurde er in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert.

Immer wieder das Kuffspringen. In Charlottenburg in der Bismarckstraße versuchte vor dem Theater die 35 Jahre alte Lehrersfrau Martha Köhler aus Charlottenburg, Suarezstr. 78, auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu springen. Sie kam jedoch unter den Anhänger und erlitt einen schweren Oberarmbruch und Bauchquetsungen. Sie wurde zunächst zur Rettungswache befördert und von dort in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus Westend eingeliefert.

In den Folgen einer Jahnoperation gestorben ist ein 21 Jahre alter Kaufmann Werner Haese aus der Birchowstraße 51. Ihm zog vor acht Tagen ein Dentist unter Anwendung von Betäubungsmitteln zwei Zähne. Kaum war er nach Hause gekommen, da schwell ihm das Gesicht an. Zunächst ließ er den Dentisten rufen. Dieser erklärte, daß er auf die Erscheinungen gerade gewartet habe und verordnete warme Umschläge. Als diese nichts halfen, wurde endlich ein Arzt geholt, der den Leidenden sofort nach dem Krankenhaus bringen ließ. Dort ist Haese am Freitagabend gestorben. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beklagt.

Der Aufbau. Die Gesellschaft der Freunde der Sozialistischen Monatshefte veranstaltet unter dem Titel „Der Aufbau“ eine Serie kontrastvoller Vortragabend über politische, wirtschaftliche und kulturelle Probleme der Gegenwart in freier Folge im Reichswirtschaftsrat. Persönlichkeiten aus verschiedenen Lagern werden in voller Redefreiheit zu Worte kommen.

Der Botanische Garten in Berlin-Dahlem ist vom 1. November 1923 ab wie folgt geöffnet: Sonntags der Garten von 10 Uhr bis zur Eintritte der Dunkelheit, die Gewächshäuser von 10 Uhr bis 4 Uhr; wochentags der Garten von 8 Uhr bis zum Eintritte der Dunkelheit, die Gewächshäuser von 10 Uhr bis 4 Uhr.

### Trustfrei!

### Trustfrei!

## Tragt „Heros“

die Qualitäts-Dauerwäsche

Durch ihre blendende Weiße und Geschmeidigkeit von echter Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

„Heros“ Dauerwäsche-Fabrik W. Kaless, Ketschendorf (Spree)

## Menschenleben in Gefahr! Laden- und Kellerbrände.

Eine Panik entstand am Sonnabendnachmittag bei einem Ladenbrand in der Berliner Straße 16 in Weiskensee. Als die Feuerwehr an der Brandstelle ankam, stand dort ein Laden in solcher Ausdehnung in Flammen, daß die Wehr unverzüglich aus mehreren Schlauchleitungen vorgehen mußte. Eine 80jährige Frau versuchte aus dem Fenster der ersten Etage auf den Bürgersteig zu springen. Die Feuerwehr breitete ein Sprungtuch aus und konnte die Frau auffangen. Ueber Stiegeleitern drangen die Feuerwehrleute in die Wohnungen und holten eine zweite Frau heraus, die auch wie die erste nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Brand konnte auf den Laden beschränkt werden. In der Hauptstraße in Friedenau erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Straßenbahnwagen, wobei eine Person schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Ein Kellerbrand beschäftigte die Wehr längere Zeit in der Feurigstraße 35 in Schöneberg, wo ebenfalls infolge der enormen Verqualmung eine Panik unter den Hausewohnern ausgebrochen war. Brand Berg ließ unverzüglich mit mehreren Hochdruckstrahlern angreifen. Trotzdem war die Bekämpfung schwierig, weil feuergefährliche Produkte in Brand getreten waren. Unter der Einwirkung des Qualms sind mehrere Personen erkrankt.

Das Reit- und Fahrturnier. Der Sonnabendnachmittag brachte die ersten Veranstaltungen in der 4000 Personen fassenden neuen Automobilhalle am Kaiserdamm, die völlig überfüllt war. Das Programm war ausgefüllt mit Prüfungen aller Art. Da es nun heutzutage ohne „Fridericus Rex“ nicht geht, ritt ein löblicher Reiterverein in friderizianischen Uniformen eine Quadrille. Der Mittelpunkt war die spanische Reitschule aus Wien, deren Leistungen, namentlich in der Schule über der Erde mit demonstrativem Beifall bedacht wurde.

Sonntagskonzert der Philharmoniker. Am heutigen Konzert des Philharmonischen Orchesters, Dirigent: Prof. Julius Krüger, wirkten solistisch mit: Konzertmeister Witt (Violine), Prof. Fischer (Orgel) und Otto Müller (Cello).

Bei Ausbildungsausschuss Groß-Berlin. Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr, hielt der Arbeiterdichter Heinrich Reich aus eigenen Werken im Kinder-Realgymnasium, Rappentstraße 76 (Kino), Preis pro Karte 50 Bl., zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3, 2. Hof 2 Tr., Zimmer 8. — Sonntag, den 8. November, vormittags 11 Uhr, im Großen Schauspielhaus, Karlstraße 1, proletarische Theaterstunde „Die Revolution“. Preis der Einzeltickets 1,20 M., im Abonnement alle fünf Vorstellungen 4 M. Die noch ausstehenden Zeichnungskarten müssen schnellstens zurückgeführt werden. — Sonntag, den 15. November, „Mährische Abellen“ im Staatlichen Schillertheater, Charlottenburg, Preis pro Karte 1,20 M. Kleiderablage und Theaterzettel frei. — Einmal Karten für die Städtische Oper am Montag, den 2. November (Waffenkammer) und Dienstag, den 3. November (Ariadne) sind noch im Bureau des Bezirksbildungsausschusses zu haben.

**TRIOLIN & LINOLEUM**  
M. Lamm, Romm & Vogel  
nur 127 Potsdamer-Str. Berlin

## Der Funkverkehr der Zukunft. Das drahtlose Kino.

Bei der Tagung der Heintich-Herz-Gesellschaft in Karlsruhe, wo die feierliche Enthüllung des Denkmals für den großen Forscher stattfand, hielt am Freitag, den 30. Oktober, Dr. Schröder von der technischen Leitung der Telefunken-Gesellschaft einen Vortrag über die künftigen erregenden Erfolge, die die gemeinsamen Arbeiten von Dr. Karolus-Leipzig mit Telefunken zur Verwirklichung drahtloser Bild- und Schriftübertragungen in letzter Zeit erzielt haben und die eine Epoche auf diesem Gebiete anbahnen. Nach Dr. Schröders Ausführungen ist in absehbarer Zeit mit der Eröffnung eines Bild- und Schriftübertragungsdienstes nach Übersee zu rechnen, wobei es möglich sein wird, die bisher erreichten Übertragungsgeschwindigkeiten ganz außerordentlich zu vergrößern. Dergleichen wird man Dank der Arbeiten von Dr. Karolus auch die Fernübertragung von Filmen das drahtlose Kino praktisch mit der neuen Methode Telefunken verwirklichen können.

Es handelt sich hier um ein Verfahren, das dem bekannten Kornichen bei weitem überlegen ist und tatsächlich die großartigen Ausichten, die Dr. Schröder in seinem Vortrage eröffnete, zu recht fertigen scheint.

## Gefängnis für einen völkischen Totschläger.

Hamburg, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem Altonaer Schwurgericht hatte sich am Freitag und Sonnabend der völkische Ortsgruppenführer und Stadtverordnete Werner Dieck unter der Anklage des Totschlags zu verantworten. Dieck hat am 22. Juli seinen Schwager Borrath in Boberg erschossen, nachdem vorher heftige Auseinandersetzungen zwischen Borrath und Dieck, Frau Borrath und einigen anderen Leuten stattgefunden hatten, die zu einer Schlägerei führten. Dieck, der an der Schlägerei zunächst nicht beteiligt war, kam dazu und gab den tödlichen Schuß auf seinen Schwager ab. Vor Gericht stellte er die Tat als Notwehr hin. Der Staatsanwalt hielt ihn jedoch nach einer umfangreichen Beweisaufnahme des Totschlags für schuldig und beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Das Gericht erkannte dagegen auf zwei Jahre Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

## Neue Verhaftungen in der Mordaffäre Rosen.

Breslau, 31. Oktober. (U.) Eine neue sensationelle Wendung ist in der bekannten Mordaffäre Rosen eingetreten, von der man hofft, daß das Verfahren nunmehr schnelle Fortschritte machen wird. Nach amtlicher Auskunft sind der Sohn und die Schwiegertochter des ermordeten Schuhmachers Stodt, der Briefträger Stodt und seine Ehefrau, unter dem Verdacht der Mithäterschaft an den Mordtaten in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Auch gegen die Hausangestellte Grabisch, die bisher nur als Zeugin vernommen war, richtet sich nunmehr das Untersuchungsverfahren. Die Grabisch ist vorläufig noch auf freiem Fuß. Die Voruntersuchung gegen den Arbeiter Kammering wird voraussichtlich eingestellt werden, nachdem diesem ein einwandfreier Alibibeweis gelungen ist. Das Ehepaar Stodt war schon seit längerer Zeit in verschiedenen Kreisen der Mithäterschaft an der Mordtat verdächtigt worden. Der Verdacht fand darin seine Spitze, daß das Verhältnis zwischen dem Schuhmacher Stodt und dem Sohn sowie der Schwiegertochter denkbar schlecht gewesen sein soll.

## Absturz des Autogiro.

London, 31. Oktober. (W.B.) Der von dem Spanier De-facierna erfundene Autogiroflugapparat, bei dem die Tragflächen durch rotierende Flügel ersetzt sind, stürzte bei Farnborough aus geringer Höhe ab. Das Fluggestell wurde gemaltam durch die Verpannungen getrieben. Der englische Flugzeugführer blieb unverletzt.

## Weitere Eisenbahnunfälle in Frankreich.

Paris, 31. Oktober. (F.B.) Außer dem bereits heute vormittag gemeldeten Unglück ereigneten sich zwei weitere Entgleisungen. Bei Moulins überfuhr ein Personenzug eine Kuh und entgleiste. Personen kamen aber nicht zu Schaden. — Bei Pérignieux entgleiste ein Expresszug, wobei sechs Wagen umgeworfen und zertrümmert wurden. Aber auch hier wurden keine Personen verletzt, sondern nur beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

## Schiffsbrand auf der Ostsee.

Stettin, 31. Oktober. (W.B.) Der deutsche Dampfer „Lentonia“ der Reederei Kunstmann-Stettin traf gestern das deutsche Rotorschiff „Mli“ in der Ostsee auf der Höhe von Stockholm lichtlos brennend an. Er brachte die Besatzung in Sicherheit und nahm das brennende Schiff in Schlepptau bis unter den Schutz der schwedischen Küste. Dort wurde das Feuer mit den Löscheinrichtungen des Dampfers gelöscht. Die wertvolle Ladung ist allerdings zum größten Teil durch das Feuer vernichtet, während Schiff und Motor noch seetüchtig waren, so daß „Mli“ mit eigener Kraft einen Rothafen erreichen konnte.

Nebel auf der Elbe. Durch den Freitagabend und Sonnabend früh in Hamburg herrschenden starken Nebel wurde die Schifffahrt auf der Elbe völlig stillgelegt. Seit gestern abend 7.30 Uhr bis heute morgen 10 Uhr sind keine Seeschiffe mehr angekommen. Ebenfalls sind Schiffe vom Hamburger Hafen ausgelaufen. Das Verhören von Seeschiffen mußte eingestellt werden. Die Unterbepassagier- und Frachtdampfer kamen mit ganz bedeutenden Verspätungen an den Hamburger Landungsbrücken an. Der Hafenverkehr hatte die größten Schwierigkeiten, um die Unmenge Hafendarbeiter rechtzeitig an die Arbeitsstätten zu bringen. Gutzhafen meldete heute morgen nur noch diesseits Wetter, während die Elbe bei Hamburg noch unter dichtem Nebel lag.

Falschermünzer in Düsseldorf verhaftet. Die Düsseldorfener Polizei ist einer vierköpfigen Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Schon seit längerer Zeit befanden sich in Düsseldorf falsche 1- und 2-Markstücke im Umlauf. Das zur Herstellung der Münzen benutzte Material, sowie eine größere Anzahl von Falschmünzern konnten beschlagnahmt werden. Innerhalb der letzten drei Monate ist dies die 4. Falschmünzergesellschaft, die in Düsseldorf unschädlich gemacht werden konnte.

**Wichsmädel**  
Preis 1/2 Dose 75 Pfennig, 1/4 Dose 1,40, 1/8 Dose 2,80 Mark  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.  
Wichsmädel-Werke, Dresden-Berlin, Fernsprecher: Moritzplatz 11 360

# IN DIESER WOCHE GROSSER VERKAUF STRUMPFWAREN, TRIKOTAGEN

- Damenstrümpfe Baumw., schwarz, farb. 58 Pl.
- Damenstrümpfe Baumw. in Hochleise u. Doppels. 110
- Damenstrümpfe la Makoqualität schwarz u. farb. 210
- Damenstrümpfe Seidenflos, farb. u. schwarz, mittelst. 210
- Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz u. farb. 190
- Damenstrümpfe Kunstseide, doppelte Plierschle 310
- Damenstrümpfe Tramaseide schwarz u. farb. 425
- Damenstrümpfe reine Wolle, solide Farben 350
- Kinderstrümpfe Baumw., in 1. br. u. schw. Gr. 1 (jede weitere Größe 5 Pl. mehr) 40 Pl.
- Kinderstrümpfe Mako, kräft. Schmitz, schwarz, Gr. 5 (jede weitere Größe 10 Pl. mehr) 140
- Kinderstrümpfe Wolle plattiert, Größe 1 (jede weitere Größe 20 Pl. mehr) 90 Pl.
- Kinderstrümpfe reine Wolle, gute Qualität, Größe 1 (jede weitere Größe 20 Pl. mehr) 130

- Damen-Trikotagen**
- Schlupfbeckkleider Baumw., farb. 95 Pl.
  - Schlupfbeckkleider farb. oder weiß, im Kell 125
  - Schlupfbeckkleider Kunstseide, viele Farb. 225
  - Schlupfbeckkleider angereichertes Futter 190
  - Reformbeckkleider Trikot, angereichertes Futter 4 M
  - Damen-Hemdosen weiß-gerippt 195
  - Damen-Hemdosen woll-gemischt 425
  - Sportwesten reine Wolle, lebhaftes Farb. 950
  - Sportwesten reine Wolle, stark gestreift 1550
  - Sportwesten Wolle mit Kunstseide, gemischt 1750
  - Damen-Pullover reine Wolle in farb. Kante 1150
  - Kinder-Jumper reine Wolle in groß. Farbenauss. 590

**Damenstrümpfe** **Herrensocken**

Seidenflos moderne Farben **155** Wolle plattiert schwarz oder farb. **240** Baumw., Fuß o. Naht schwarz oder einfarbig **60** Kunstseide plattiert, schwarz **95**

**Hemdosen für Damen** **Sportwesten**

echt Mako, mit kleinen repossierten Fehlern **290** reine Wolle **540**  
Bandabsatz, Gr. 42-48 **290** moderne Farben **540**

**Überziehjackchen** **Prinzeßröcke**

und Jumper für Damen **390** für Damen, Kunstseide, viele Farben **350**  
reine Wolle, weiß oder farb. **390**

**Kunstseid. Schal** **Sportwesten**

moderne Farben **360** für Kinder, reine Wolle farb. Gr. 0-10 mehr **270**  
1a Qualität **360** (jede weilt. Gr. 0-10 mehr)

**A. WERTHEIM**  
Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz

- Herrensocken Baumw., Doppels. schwarz u. farb. 90 Pl.
- Herrensocken farb. gestreift . . . 110
- Herrensocken gestreift Halbwolle, grau 110
- Herrensocken Seidenflos, Doppelschwarz u. l. Unifarb. 155
- Herrensocken Wolle farb. gemustert 175
- Herrensocken Fior, farb. kariert 190
- Herrensocken Mako, Doppelschle u. verästelte Hochleise 190
- Herrensocken gestreift reine Wolle 210
- Herrensocken Wolle, kariert oder gestreift 270

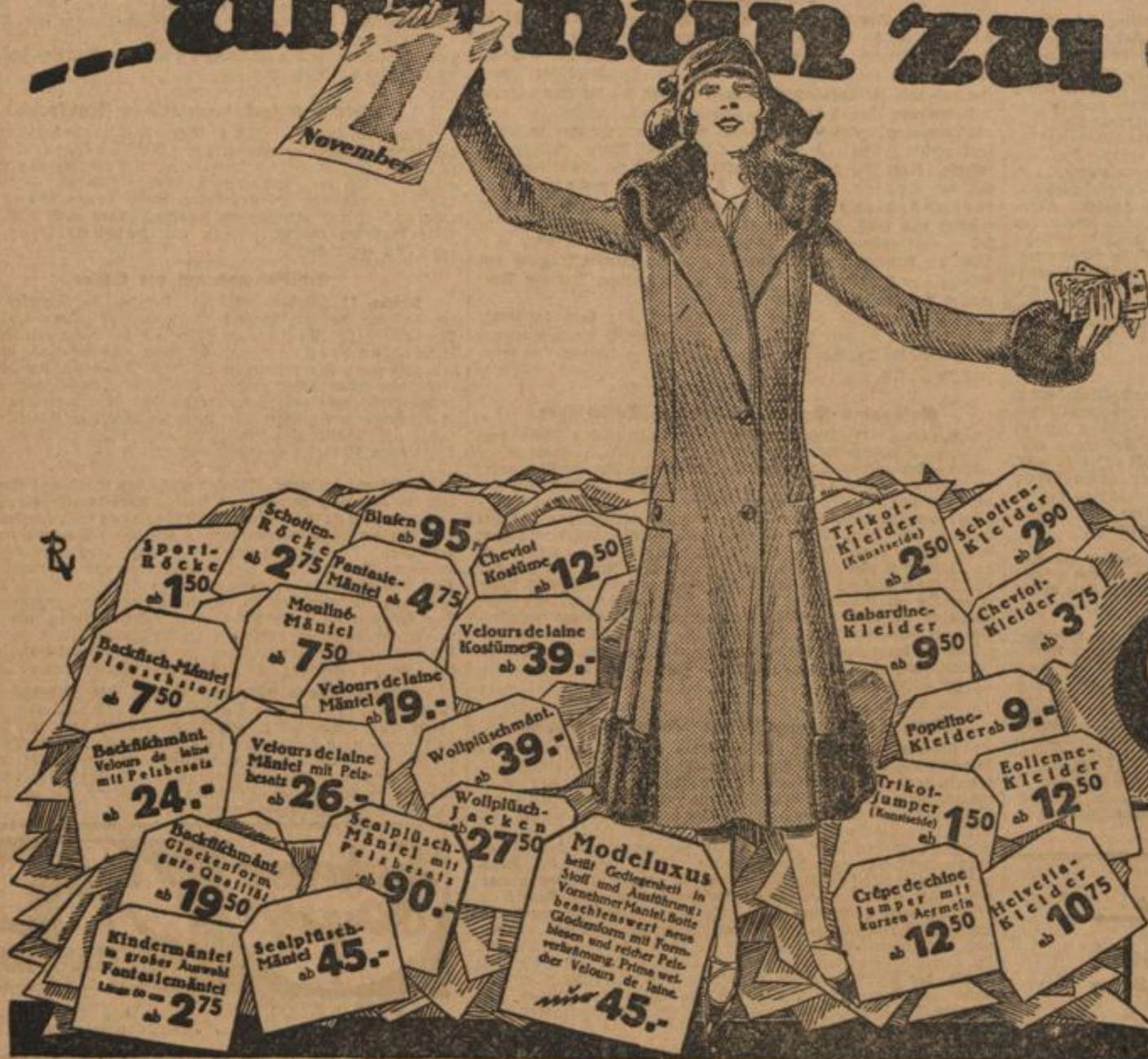
- Herrn-Trikotagen**
- Unterbeckkleider makofarbig 3 Größen 235
  - Unterbeckkleider echt Mako, mit Eleganz, 3 Gr. 590
  - Unterbeckkleider Winterqualität 8 Größen 275
  - Unterbeckkleider wollgemischt Größe 4 (jede weitere Größe 85 Pl. mehr) 385
  - Herrnhemden wollgemischt naturfarb., 3 Größen 375
  - Herrnhemden wollgemischt 3 Größen (jede weitere Größe 80 Pl. mehr) 450
  - Herrnhemden weiß Trikot, m. gestreift. Eins., 3 Gr. 265
  - Unterjacken wollgemischt, Größe 4 (jede weitere Größe 20 Pl. mehr) 310
  - Unterjacken makofarbig, 3 Größen 250
  - Garnituren für Herren (Jacke u. Bekleid.), farb., 3 Größen 590

- Gamaschenhosen Trikot, angereichertes Futter, Gr. 0 (jede weitere Größe 1 M mehr) 675
- Kinderschlupfhöschen Baumwolle gerippt, farb., 4 Größen 85 Pl.
- Kinderhemdhose wollgem., gute Qualität, Gr. 1 (jede weitere Größe 20 Pl. mehr) 265
- Weißer Korsettschoner 45 Pl.
- Korsettschoner weiß, 1/2 Aermel 135

**Damen-Jumper**  
Kunstseiden-Trikot mit Malerei **250**  
Velours gemustert mit lang. Aermeln **475**

**Kostümröcke** reine Wolle  
Serie I Cheviot plissiert **590**  
Serie II Gaborine und Ripa **975**

# ...und nun zu C&A!



**Königstraße 33**  
Am Bahnhof Alexanderplatz  
**Chausseestr. 113**  
Beim Stettiner Bahnhof  
**Oranienstraße**  
"Die neue Ecke"

Obige Angebote stehen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

**GARDINEN** **TEPPICHE**

## Bernhard Schwartz

BERLIN · C WALLSTR. 13

**AUSNAHME-ANGEBOTE:**

Etamine-Store m. gewebt. Fries <b>1,95</b>	Etamine-Store m. Handfiletsockel <b>8,75</b>	Bettdecke 2bettig <b>8,75</b>
Künstlergarnitur gewebt <b>4,25</b>	Etaminegarnitur bunt <b>5,75</b>	Madrasgarnitur dunkelgründig <b>19,75</b>
Cocosläufer 67 cm <b>2,60</b>	Ia Velours-Teppich 200/300 <b>94,00</b>	Diwandecke Persermuster <b>12,50</b>

## WOLLEN SIE SPAREN?

PFLEGEN SIE IHRE  
SCHUHE NUR MIT

# Urbia

In großen und kleinen Dosen überall zu haben.  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

## Kredithaus „ANDERS“

am Bahnhof Wedding  
Reinickendorfer Straße 16  
Großes Haus direkt an Neptalplatz

**Auf Teilzahlung**  
**Herren- Anzüge**  
schick und modern

**Damen- Garderobe**  
Kostüm — Jumper — Kleider — Mäntel  
Krausen, Strümpfen, Konfektions- Garderobe usw.  
Prinz. gest. Salbe Prutz. Wäsche usw.

**Niedrigste Anzahlung**  
**Riesen- Möbel- Auswahl**  
Polsterwaren, eig. Fabrikat  
Spezialität:  
1- bis 2-Zimmer-Einzelwohnungen  
Mod. Küchen und große Korbmöbel  
Brauchbare Zahlungsmittel

**Kredithaus „ANDERS“**  
Reinickendorfer Straße 16  
Punk- und Gerichtstraßen-Ecke  
Besichtigung ohne Kaufzwang arbeiten  
Mitglied des Reichsverbandes des  
Kreditgebenden Einzelhandels.

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem **billig!**

**Marten-Zigaretten**  
kaufen Sie am billigsten  
Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 32  
Versand nach auswärts franco.

**Damen- und Backfisch-**  
Mäntel gibt Fabrikations- schält zu  
wirklichen Engrospreisen ab.  
Jerusalem Str. 43, v. II Tr. links

# WERBEWOCHE

IN DAMEN- UND HERRENSTOFFEN

**Mef. Stoffe**

Unser Prinzip:  
**Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!**  
und Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen zu führen.  
Nebenstehend nur einige Beispiele unserer riesigen Läger.  
Besichtigung ohne Kaufzwang!

**Kleider u. Kostüm-Stoffe**  
reine Wolle, 130 breit, in vielen Farben von 2,80 an

**Cheviot-Anzüge**  
1-Sträbe u. Sport, vornehme Musterung, gute Maßw. v. 8,90 an

**Velour de laine u. Mouliné**  
1a Qualitäten, 130 und 140 breit . . . . . von 8,50 an

**Kammgarn-Anzüge**  
neueste Modeschöpfungen, Aachener Fabrikate v. 12,90 an

**Paletot- u. Ulster-Stoffe**  
schwere gediegene Qualitäten . . . . . von 8,50 an

**Für Gesellschaftskleidung**  
In blau, schwarz u. marengo, nur erprobte Qual. v. 8,50 an

Bitte genau auf Eingang **M. E. FREITAG, Molkenmarkt 14** Bitte genau auf Eingang Nr. 14 zu achten.

# Staatsfinanzen und Wirtschaft.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Die französische Regierungskrise ist eine Finanzkrise, hervorgerufen durch die schwere Lage der Staatsfinanzen. Der Finanzminister Caillaux vermochte nicht, die schwebenden Währungs- und Finanzfragen zu lösen; die von ihm aufgelegte neue Anleihe war ein Mißerfolg, nur ein Bruchteil der erhofften Summen wurde gezeichnet. Auch mißlang ihm die Regelung der Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten, es wurde Frankreich nur ein fünfjähriges Provisorium angeboten. Seitdem Caillaux Finanzminister geworden ist, hat die Banknotenpresse neue Willkür in den Verkehr gepumpt, und jetzt, wo im Herbst wieder viele Schatzscheine fällig werden, wird voraussichtlich wieder die Banknotenpresse herhalten müssen. Der Finanzplan Caillaux' hat die sozialdemokratischen Parteien ganz besonders enttäuscht, weil er als sozial ungerecht empfunden wird. Der von der Sozialdemokratie geforderten Vermögensabgabe steht Caillaux feindlich gegenüber, und er möchte den Steuerfuß für Arbeitseinkommen auf 10 Proz. (für Industrie- und Handelseinkommen auf 15 Proz.) erhöhen. Durch diese Pläne hat er das Vertrauen der Arbeiterschaft und der Beamten eingebüßt. Die Steuerflucht ist in Frankreich noch stärker vorherrschend als in andern Ländern, vor allem vermehren sich die Finanzkapital und die Landwirtschaft, sich der Steuerzahlung zu entziehen. (Die Hälfte der Staatseinkommen entfällt noch auf Zölle, Verbrauchs- und Umsatzsteuern.) Die Kosten des Krieges, die in Form von Kriegspensionen, der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete und der Zinsen der inneren Kriegsschulden getragen werden, — für die äußeren Kriegsschulden wurden bisher nur zum geringen Teil Zinsen gezahlt, — haben die finanziellen Schwierigkeiten hervorgerufen, denen nur mit einem scharfen Anziehen der Steuerhahne hätte begegnet werden können. Das ist bisher ausgeblieben, obwohl die Lage der Wirtschaft seit dem Waffenstillstand andauernd günstig war. Bei Frankreich liegt der besondere Fall vor, daß es dem Staat schlecht, der Wirtschaft dagegen gut geht. Die schlechte Budgetlage hat die Verschlechterung der Baluta hervorgerufen, die für den Export von großem Vorteil war, ohne daß die verhängnisvollen Wirkungen der Inflation bisher eingetreten wären. Erst jetzt, wo die Kapitalflucht in hohem Maße einsetzt, beginnt die unglückliche Lage der Staatsfinanzen auch die der Wirtschaft zu gefährden.

### Gefunde Finanzen — schlechte Wirtschaftslage.

Das umgekehrte Bild zeigt eine Anzahl anderer Länder. In diesen sind die Staatsfinanzen in Ordnung, dagegen ist die Wirtschaftslage ungünstig. In England, wo die Staatsfinanzen immer aus Steuern gedeckt wurden, ist die ungünstige Wirtschaftslage nicht die Folge des großen Steuerdrucks, sondern anderer Ursachen. Indessen blieben die Steuereingänge der letzten Monate unter dem Voranschlag, und es wird daher für das laufende Jahr ein Defizit im Staatshaushalt befürchtet. Die englische Bevölkerung hat 16 Milliarden Goldmark Steuern im Jahr zu entrichten, — bei ungünstiger Wirtschaftslage eine übermäßige Belastung. Hingegen kommen noch in der letzten Zeit die erheblichen Aufwendungen des Staates für die Subvention der Kohlenbergwerke. Für Deutschland ist dieselbe Lage vorhanden, — Gesundheit der Staatsfinanzen, Blutarmer der Wirtschaft, der die Kapitalien entzogen werden. In folgenden Ländern: Oesterreich, Ungarn, Polen und Rußland konnte der Staatshaushalt saniert werden; die Wirtschaft muß aber für diese Sanierungen, die mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Baluta vorgenommen werden mußten, herhalten. Oesterreich leidet unter dem ihm vom Völkerbund aufgeprägten Normalbudget. Die Staatsausgaben dürfen nicht erhöht werden, selbst wenn höhere Einnahmen leicht zu erzielen wären. Deshalb ist Oesterreich nicht in der Lage, Investitionen zu machen und seine Beamten auch nur notdürftig zu versorgen. Auf der letzten Genfer Konferenz wurde nur der noch vorhandene geringe Rest der Völkerbundsanleihe für Investitionszwecke (Elektrifizierung der Alpenbahnen) freigegeben. In Ungarn endete das Wirtschaftsjahr statt des vom Völkerbund vorgegebenen Defizits von 100 Millionen Goldmark

mit einem Ueberschuß von 51 Millionen. Die Wirtschaft ist dabei verwahrloßt und es herrscht eine ungeheure Arbeitslosigkeit. In Polen wurde das Gleichgewicht des Staatsbudgets durch die Einführung einer Vermögensabgabe erreicht; allerdings wird es infolge der Verlangsamung der Steuereingänge durch die Wirtschaftskrise in Frage gestellt. Rußland gelang es bereits im jetzt abgelaufenen Steuerjahr, das finanzielle Gleichgewicht sicher zu stellen. In einigen Ländern werden sogar Steuerreserven aus den Ueberschüssen gebildet (Theasaurierung), so in Deutschland, wo sich das Finanzministerium als „Zwangspartasse“ betrachtet, die aber der Produktion und dem Verbrauch große Summen entzieht, in Japan, wo das letzte Wirtschaftsjahr mit einem großen Steuerüberschuß abschloß, Mexiko, wo der Ueberschuß zur Gründung einer Notenbank verwendet werden soll, Finnland, wo der erhebliche Ueberschuß des letzten Jahres zur Deckung des Defizits des laufenden Finanzjahres gebraucht wird.

### Sanierte Staatsfinanzen.

Der Prozeß der Wiederherstellung des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben in den Staatshaushalten schreitet seit einigen Jahren vorwärts. Vor allem gelang es den neutralen Ländern, Holland, der Schweiz, den skandinavischen Ländern sowie den Randstaaten, ein verhältnismäßiges Gleichgewicht der Staatsfinanzen herzustellen. In der letzten Zeit wurden folgende Staatshaushalte mehr oder weniger in Ordnung gebracht: die italienischen, belgischen, tschechoslowakischen, griechischen und mexikanischen Staaten. Allerdings sind in Belgien und in der Tschechoslowakei neben den durch Steuereinnahmen gedeckten ordentlichen Staatsbudgets auch außerordentliche vorhanden, die einstweilen durch Anleihen gedeckt werden müssen. Insofern aber diese produktiven Zwecken dienen (Investitionen), wird durch sie die Baluta und die Kreditfähigkeit nicht gefährdet. Sehr bemerkenswert ist die Sanierung des griechischen Staatsbudgets, die durch drastische Sparmaßnahmen auf der Ausgabe- und durch die Erhöhung der Einkommens- und Erbschaftssteuern auf der Einnahmeseite erzielt wurde. Dabei wurden die Einfuhrzölle auf Lebensmittel abgeschafft. Die Sanierung der italienischen Staatsfinanzen ist überwiegend das Ergebnis von Maßnahmen, die von den Vorgängern der faschistischen Regierung in die Wege geleitet wurden und die sich erst jetzt auswirken. In Mexiko war voriges Jahr noch infolge des Bürgerkriegs ein riesiges Staatsdefizit vorhanden, das innerhalb eines Jahres überraschenderweise in einen nicht unerheblichen Budgetüberschuß umgewandelt werden konnte. Auch in Indien wurde im laufenden Jahr zum ersten Male seit dem Krieg das Gleichgewicht des Budgets erzielt, ohne englische Anleihen in Anspruch nehmen zu müssen. Allerdings wurde dies nur durch die Anspannung der Steuerkraft der im größten Elend lebenden Bevölkerung erreicht.

### Staatshaushalte mit Defizit.

Nur in Frankreich, über das eingangs gesprochen wurde, sind noch Fehlbeträge des Staatshaushalts vorhanden in Spanien und Portugal, in den überseeischen Ländern in China, Brasilien, Argentinien und Südafrika. In bezug auf Spanien soll nur auf den Karolokrigen, für China auf die verworrenen Rechtsverhältnisse hingewiesen werden, die das Staatsdefizit hinreichend begründen. Unter den erwähnten überseeischen Ländern wird das Staatsdefizit, das in Argentinien nicht erheblich ist, nicht durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern durch unzureichende Besteuerung des Kapitals verursacht. Die Wirtschaftslage dieser Länder ist durchaus günstig.

### Wirtschaftlicher und sozialer Steuerdruck.

Die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Staatshaushalte ist sehr wichtig, vor allem für die Erhaltung der Währung. Ein geordnetes Staatsbudget verhilft zwar die Beständigkeit der Baluta allein noch nicht, doch ist es ihre Vorbedingung. Indessen sind

die Staatsausgaben in fast sämtlichen Ländern außerordentlich hoch und gehen weit über das Maß der allgemeinen Preissteigerungen hinaus. Die Kriegsschulden, Pensionen und Zinsen nach den Kriegsschulden, belasten die Staatsbudgets der Kriegführenden, nicht nur Deutschlands, mit ungeheuren Summen, die vor allem drückend werden, wenn die Schulden an das Ausland gezahlt werden müssen. Deutschland muß riesige Steuerkummen für Reparationsleistungen aufbringen. Das französische und spanische Budget wird durch den Krieg in Marokko und Syrien belastet. Auch verschlingen die Heeresausgaben immer noch große Teile der Staatsausgaben. Solange die Völker die riesigen Steuern für unproduktive Zwecke leisten müssen, werden sie durch diese auf doppelte Weise, wirtschaftlich und sozial gedrückt. Angesichts der verminderten Volkseinkommen in den meisten Ländern sind die Wirkungen des Steuerdrucks viel schwerwiegender als vor dem Kriege. Die Kapitalknappheit in manchen Ländern ist auf diesen Steuerdruck zurückzuführen, ebenso gehen auf ihn manche Hemmnisse des internationalen Handelsverkehrs zurück. Sozial wird das Uebel durch die ungerechte Lastenverteilung, die die Steuerlasten den schwächsten Schultern aufbürdet, verschärft. Die neue Schutzzolltarife mit den hohen Schutzzöllen wirkt ebenfalls in dieser Richtung. Sind doch die Zölle, finanzpolitisch betrachtet, nichts anderes, als Verbrauchssteuern. Als Länder, in denen die Steuerlasten in sozialem Sinne am ungerechtesten verteilt sind, sollen genannt werden: Deutschland, Italien, Frankreich, Ungarn und Indien.

A. H.

### Weiter steigende Arbeitslosigkeit in Berlin.

Der Arbeitsmarkt verzeichnet in der letzten Woche eine ganz erhebliche Steigerung der Arbeitslosigkeit, die mit annähernd 3700 neuen Arbeitsgeuchen und ca. 2000 Zugängen von Unterstützungsempfängern die der Vorwoche weit übertrifft. In den maßgebenden Industrien wird infolge Abnahmestruktur und Mangel an Neuaufträgen mit weiteren Entlassungen für die nächste Zeit gerechnet. Betriebs einsparungen und Entlassungen mehrten sich. Hingegen kommt, daß infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit allmählich der Frühlingsbedarf der Landwirtschaft nachläßt, und auch die Kaufkraftfähigkeit des Baugewerbes sich merklich verringert. Auch der um diese Jahreszeit erfahrungsgemäß im Handelsgewerbe einsetzende Bedarf an Verkaufs- und sonstigen Ausbilstärken für das Weihnachtsgeschäft, ist bisher noch ausgeblieben. Ein Merkmal für den Grad der Verschlechterung des Arbeitsmarktes im allgemeinen ist insbesondere auch die Zunahme der jugendlichen Arbeitslosen, die erfahrungsgemäß bei der Einstellung bevorzugt werden. Der Stand von rund 2000 jugendlichen Arbeitslosen muß als verhältnismäßig hoch bezeichnet werden, wenn man berücksichtigt, daß noch vor wenigen Wochen ein ständiger Mangel an Jugendlichen vorherrschte. Gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen fast ausnahmslos nur in einigen durch Saison günstig beeinflussten Berufen, u. a. in der Rührknecht-, Herrenkonfektion und Strickerie.

Es waren 62 268 Personen bei den Arbeitsnachweiser eingetragen, gegen 58 586 der Vorwoche. Darunter befanden sich 43 816 (41 797) männliche und 18 452 (16 789) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 19 065 (17 479) männliche und 4144 (3695) weibliche, insgesamt 23 209 (21 174) Personen, davon bei Notstandsarbeiten beschäftigt 1344.

In der Metallindustrie hält der Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse und die Zunahme der Arbeitslosigkeit an. Im allgemeinen sind Abnahmestruktur und Mangel an Neuaufträgen die Ursachen für diese Entwicklung. In der Elektroindustrie wird aus diesem Grunde noch mit größeren Entlassungen für die nächste Zeit gerechnet.

Im Bekleidungs- und Textilgewerbe blieb die Herrenkonfektion gut beschäftigt; dagegen macht sich ein merkliches Nachlassen der Beschäftigungsverhältnisse für die Damenkonfektion bemerkbar. Die Damenmodenschneiderei hatte gering erhöhten Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften. Oberbekleidungsarbeiten für Heimarbeit fehlen auf dem Arbeitsmarkt. In der Putzfedernindustrie nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Für Rührknecht- und Rührknechtinnen bieten sich gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Nach wie vor ungünstig ist die Lage für die Schuh- und Schäfteindustrie.

Die Besserung der Beschäftigungsverhältnisse im Brevierfärbereigewerbe hält mit Ausnahme für Maschinenleger an.

Für ungelernete Arbeit hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften hauptsächlich infolge des Rückganges der Beschäftigungsverhältnisse in der Metallindustrie und der Landwirtschaft erheblich vermindert. Auch das Baugewerbe übt auf diese Gruppe teilweise eine ungünstige Rückwirkung aus.

# Lustig's Ausstattungs-Tage

**vom 2. bis 7. November**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

**Fabrik Gustav Lustig**

**Prinzessinnen-Gundelberg**

**Prinzessinnen-Seebad**

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmersbedarf.**

**werden nachgeahmt!**

**Der beste Beweis der Beliebtheit dieser günstigen Kaufgelegenheit.**

**Schützen Sie sich vor Selbsttäuschung, achten Sie auf die Hausnummer 46**

**damit auch Sie von den enorm billigen Preisen profitieren!**

**Einzelne Matratzen u. Matratzenleile mit Füllern 50% im Preise herabgesetzt.**

### Vor dem Konkurs der Aiga.

Von der Verwaltung der Aiga nachfolgender Seite hört man, daß auch dort die Situation des Werks nach dem negativen Ausgang der Verhandlungen mit den führenden Banken des Stinnes-Konzerns als sehr ernst angesehen wird. Allerdings besteht, abgesehen von der durch die Ablehnung der Banken hervorgerufenen finanziellen Situation im Augenblick kein Grund zu weiteren Betriebseinschränkungen. Die Produktion ist so gestaltet worden, daß sie sich den momentanen Absatzverhältnissen jederzeit anpaßt. Sie betrug in diesem Monat 178 Wagen. (Die Leistungsfähigkeit hingegen 300 Wagen. D. Red.) Der Verkauf hat sich gegenüber dem vorigen Monat leicht gebessert. Die Arbeiterzahl beträgt (einschließlich Beihilfen) 560 Mann. Der Betrieb ist auf das Pichenerberger Werk konzentriert worden; in Tempelhof befinden sich nur noch die Reparaturabteilung und der Ersatzteilverkauf.

Weber die Verwertung der Tempelhofer Anlagen werden gegenwärtig mit ausländischen Automobilinteressenten Verhandlungen geführt. Die Mittel zur Fortführung des Betriebes und zur Beschaffung der zur Fertigstellung der Wagen erforderlichen Materialien sind aus dem Verkauf glatt aufgebracht worden. Die Arbeiten auf dem Gebiete der Rationalisierung sind auch während der Zeit der Geschäftsaufsicht gefördert worden. Die Verwaltung vertritt allerdings noch wie vor den seit langem von ihr eingenommenen Standpunkt, daß die Krise im deutschen Automobilbau nur durch eine enge Fabrikationsgemeinschaft endverarbeitender und materialliefernder Firmen zu lösen ist. Die Bemühungen der Aiga in dieser Richtung werden fortgesetzt.

### Die Genossenschaften des Reichslandbundes.

Angeht die Schwierigkeiten bei den Genossenschaften des Reichslandbundes ist es interessant, festzustellen, über wieviele Genossenschaften der Reichslandbund verfügt. Die Genossenschaften betragen zurzeit circa 1300, unter diesen gibt es 200 Kreislandbündgenossenschaften, das sind also Genossenschaften mit meist größerer Mitgliederzahl. So hat z. B. allein die Kottbusser Landbündgenossenschaft 2000 Mitglieder. Unter den Landbündgenossenschaften sind wiederum circa 200 mit unbeschränkter Kapazität der Mitglieder. Nach ihrem Tätigkeitsgebiet gliedern sich die Reichslandbund-Genossenschaften u. a. in circa 600 Elektrizitätsgenossenschaften, 190 Kreditgenossenschaften, 130 Einkaufs- und Abgabgenossenschaften.

**Ab 1. Oktober 1925** verkaufen wir zu unseren **Engrospreisen Herren- und Damenstoffe** auch an Privatkundschaft  
**Tudhaus Ehrig & Tiedke Akt.-Ges.,**  
Leipziger Straße 104, I. Stock (kein Laden)  
Geschäftszeit 9-7 Uhr. — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

ten, 40 Molkereigenossenschaften, 22 Brenneret- und Mühlen-genossenschaften und circa 11 Viehverwertungs-genossenschaften.

Unter diesen Genossenschaften befinden sich eine ganze Zahl, die über eine recht erhebliche Ausdehnung verfügen. Die Hauptgebiete der Genossenschaften sind die Mark Brandenburg, Oberschlesien und das übrige Schlesien. Die geschäftliche Lage der Genossenschaften ist deshalb schwer zu übersehen, weil zwischen den einzelnen Genossenschaften und Provinzial- bzw. Landesverbänden allerlei enge finanzielle Beziehungen bestehen, über die zuverlässige Angaben kaum zu erlangen sind. Aus dieser Tatsache ergibt sich andererseits wieder eine starke Rückwirkung der Zahlungsschwierigkeiten einzelner Genossenschaften oder Genossenschaftsverbände auf die mit ihnen finanziell verflochtenen anderen Genossenschaften.

Man versteht, warum der Reichslandbund ein starkes Interesse dafür befundet hat, den Krach zu vermeiden. Der Konkurs und die Heranziehung der Mitglieder zur Haftung werden manchen Landbündsfreunden die Augen darüber öffnen, wie unfähig die politisch eingestellte Bewegung den Genossenschaftsfragen gegenübersteht.

### Lebenshaltungsindex.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 143,5 gegenüber dem Vormonat (144,9) um 1 Proz. zurückgegangen.

Die Ernährungsausgaben allein sind infolge der Verbilligung von Brot, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Zucker um fast 2 Proz. zurückgegangen; Bier und Molkereierzeugnisse haben sich weiter verteuert.

Die Kapitalzusammenlegungen mehren sich. Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß ein großer Teil der heutigen Schwierigkeiten der Industrie auf die hohen Kapitalfestsetzungen ist das eine große Gefahr. Leider ist die Provitthuch Rentabilität, auch für die Beschäftigung der Belegten ist das eine große Gefahr. Leider ist die Provitthuchsucht der Unternehmer, auch wo sie ganz sinnlos ist, immer stärker als ihre Vernunft. Die vielen Konzernzusammenbrüche, die riesig an-schwellenden Konkurse befehlen sie endlich eines Besseren. Das mit der Bildung des Rheinisch-Westfälischen Montantrufs auch eine Verringerung der Gewinnansprüche durch Zusammenlegung des Aktienkapitals verknüpft werden soll, ist bekannt. Von der schwarzen Kapitalzusammenlegung bei der Rhein. Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G. (Rheinmetall) von 18 auf 6 Millionen haben wir kürzlich berichtet. Die früher mit dem Stahl-Konzern verbundene Gebr. Schöndorff A.-G. legt jetzt ebenfalls auf

2,26 Millionen (= 35) zusammen. Die Sudenburger Maschinenfabrik und Eisen A.-G. ermäßigt ihr Kapital sogar auf ein Siebentel; von 8,4 auf 1,2 Millionen. In allen diesen Fällen wird das Kapital durch Neueinzahlungen wieder erhöht werden; nie aber auf die alte Höhe. Die Ansprüche für Gewinne und Zinsen bleiben also gesenkt, und die Kapitalerhöhungen bringen neues Geld, das wirklich der Erweiterung und Verbesserung der Produktion und der Senkung der Kosten zugute kommt. Gleichzeitig wachsen durch die Verringerung der Gewinn- und Zinsansprüche die Beschäftigungsmöglichkeiten. Damit ist derjenige Weg endlich beschritten, der den schweren Krisenzuständen in der Wirtschaft, wenn auch ein allmähliches, so doch ein sicheres Ende machen wird. Die Unternehmer beginnen auch selbst, ihre Sünden öffentlich zu bekennen. So hat sich auf der Generalversammlung der Gebr. Schöndorff A.-G. Kommerzienrat Schöndorff-Hamburg entschieden gegen die übertriebene Bewertung der Sachwerte und für die Bewertung nach dem heute möglichen Ertrag ausgesprochen. An der falschen Bewertung leide die gesamte Industrie und der gesamte Handel, und zwar nicht nur wegen der Höhe des Kapitals, das zu verzinsen ist, sondern auch wegen der hohen Steuern, die man fordere. Bedauerlich ist nur, daß den Unternehmern solche Einsichten erst kommen, nachdem durch ihre Schuld das Rind im Brunnen liegt.

Die Produktionseinschränkung der Rohstahlgemeinschaft für November. In der am Freitag stattgefundenen Mitgliederversammlung der Rohstahlgemeinschaft wurde beschlossen, trotz der Besserung in verschiedenen Produktionszweigen die zurzeit bestehende Produktionseinschränkung von 35 Proz. für den November beibehalten zu lassen. Auch die Verbandspreise wurden unverändert gelassen.

Eine Auslandsanleihe für Oldenburg. Ein Konsortium amerikanischer Bankfirmen, unter anderen die Firmen Ames, Emerich u. Co., Chicago und New York, und Strupp u. Co., New York, haben mit dem Freistaate Oldenburg einen Vertrag bezüglich der Uebernahme einer 7prozentigen Anleihe von 3 Millionen Dollars abgeschlossen. Die Anleihe, die die Zustimmung der Beratungsstelle für ausländische Anleihen beim Reichsfinanzministerium gefunden hat, und zwar sowohl hinsichtlich der Bedingungen wie des Verwendungszweckes, ist im wesentlichen für den Ausbau des Harne-Ems-Kanals und des Reklarationskanals Kampe-Webersberg bestimmt. Die Anleihe läuft 20 Jahre.



**Naturheil-Methode Kneipp!**  
Die weltberühmten Pfarrer  
**Kneipp-Pillen**  
das zuverlässige, blutreinigende  
**Abführmittel**  
Rheum u. Sepsis, Cat., Junip., Aloe, etc.  
Zu haben in allen Apotheken Mk. 1.-



**15000 Mark für frohe Gesichter!**

### 2. NAMENLISTE

*Den 50 Mark-Schein erhielten weiterhin:*

- Die Damen:** Trude Reichart, Steinstr. 26. Inge Radow, z. Zt. Berlin. Grete Herrmann, Umlandstr. 54/55. Frida Köcken, Marienfelde, Kieperpl. 9. Erna Müller, Teltower Str. 48. Betty Paul, Paulstr. 15. Betty Knospe, Stallschreiberstr. 26. Elfriede Rietsch, Petersburger Pl. 2. Gertrud Klemmer, Spandau, Schönwalder Str. 82. Gertrud Goldmann, Spandau, Ritterstr. 15. Elsa Herzog, Kurfürstendamm 35 (Der Betrag wurde gestiftet für die Ballettkinder des Deutschen Opernhauses). Eva Matisseck, Neuk., Ossastr. 3. H. Joswiak, Hohenstaufenstr. 3. Martha Paul, Liniestr. 48. Martha Ehrich, Adlershof, Bismarckstr. 68. Pauline Sitteck, Cöpenick, Mägdelheimer Str. 18. Ottilie Moks, Friedrichshagen, Friedrichstr. 71. Helene Mank, Frankfurter Allee 297. Martha Belau, Viktoria-Luise-Pl. 2. Gisela Laszlo, Landsberger Str. 21. Marie Anton, S. 29, Baerwaldstr. 38. Frau Plage, Zehlendorf, Kaiserstr. 18. Frau Pledler, Nowawes, Lindenstr. 48. Frau Schüler, Potsdam, Waisenstr. 17. Lena Galde, Potsdam, Nauener Str. 8. Gertrude Seitz, Spandau, Bahnhof West. Anna Jötta, Ackerstr. 136. Elise Bedlin, Borsigstr. 22. Anna Lerner, Gneisenaustr. 55. Gertrude Grätz, Reichenberger Str. 130. Helene Müller, Steglitz, Albrechtstr. 70. Erna Taube, Lichterf.-Ost, Jungfernstieg 4. Käthe Marunde, Witzstr. 18. Kunigunde Hildebrandt, Prinzen-Allee 12. Pannenberg, Prenzlauer Allee 182. Lotte Wieler, Hamburg, Hofweg 6. Miesze Hofmann, Wittelsbacherstr. 12. Margarete Braun, Nassauische Str. 36. Hedwig Winkler, Steinplatz 1. Helene Grabsky-Westberg, Gipsstr. 2. **Die Herren:** Adolf Linhardt, Angermünder Str. 2. Max Korn, Schöneberger Str. 2. Helmuth Wietholtz, Tegel, Schloßstr. 22. Otto Preuß, Kalkberge, Meienbergstr. 7. Erich Windheim, Jägerstr. 12. Curt Heufelder, Charl., Steffensandstr. 6. Herbert Borchardt, Prinzenstr. 85. Wilhelm Quast, Südende, Halakestr. 12. Emil Müller, Neuk., Ossastr. 45. Herbert Zietlow, Sebastianstr. 73. Rudolf Gölling, Pankow, Hagenstr. 32. Friedrich Gollin, Schönhauser Allee 135. Emil Schüler, Danziger Str. 11. Georg Stein, Hagelberger Str. 20. Hans Voremberg, Lindenstr. 2. Paul Menzel, z. Zt. Berlin. Ernst Sprotte, W. 15, Fasanenstr. 68. Hermann Kappler, Zimmerstr. 96. Willy Bloch, Dresdener Str. 52/53. Willi Lange, Charl., Bleibtreustr. 52. Hans Borowik, Charl., Mommsenstr. 66. Carl Linder, Charl., Schillerstr. 6. Arthur, Wilm., Konstanzer Str. 54. Georg Neumann, Bahnhofstr. 10. Walter Rühle, Oranienstr. 64. Willy Krüger, Stephanstr. 9. Willy Führer, Malplaquetstr. 38. Otto Grütner, Spandau, Jagowstr. 27. Oskar Krüger, Spandau, Fehrbelliner Str. 54. Thürrer, Spandau, Stresow-Pl. 11. Wilhelm Bengskiewitz, Spandau, Feldstr. 27. Oskar Goldstaub, Düsseldorf Str. 73. Martin David, Andreasstr. 47. Willy Kosch, Kopernikusstr. 55. Beckmann, Gormannstr. 29. Fritz Mayer, Eisenacher Str. 47. Eduard Mendelsohn, Wittelsbacher Str. 26. Hans Tubert, Wassertorstr. 20. Dr. Oskar Neumann, Fasanenstr. 62. Karl Schneidt, Leistikowstr. 4. A. Wischmann, Biesdorfer Str. 12. Paul Witt, Pankow, Schloßstr. 2. H. Münzberg, Kopenhagener Str. 74. Otto Rehbein, Altes Ballhaus, Berlin. Walter Bitterling, Korsöwer Str. 1. Alfred Witt, Brunnenstr. 164. Josef Rauchbach, Holzmarktstr. 10. Arthur Claro, Mittelstr. 47. Richard Schwarz, Charl., Guerickestr. 36. Ernst Störsand, Charl., Tegeler Weg 103. Franz Jpozynski, Prinzenstr. 88. Paul Scholz, Frankfurter Allee 335. Erich Haseloff, Charl., Röntgenstr. 12. Paul Weber, Bellermannstr. 4. Franz Scheel, Sebastianstr. 73. Otto Volzmann, Lichterfelde, Unter den Eichen 116. Kurt Feldmann, Schöneberg, Voßbergstr. 2. M. Greiter, Invalidenstr. 98. E. Matus, Brunnenstr. 43. Paul Langsch, Köpenicker Str. 5. Hermann Streblow, Karlshorst, Rheinmeisterstr. 15. Hermann Rumpelt, Adlershof, Bismarckstr. 18. Reinhold Weidmann, Cöpenick, Mahlsdorfer Str. 1. Heinrich Junghaus, Friedrichshagen, Seestr. 106a. Fr. Günther, Erkner, Friedrichstr. 22. Fr. Mainke, Lichtenberg, Siegfriedstr. 6. Wilhelm Behm, O. 112, Gürtelstr. 23. Franz Drescher, NO, Elbinger Str. 45. Richard Suter, Kastanien-Allee 60. Reiphold Jeschke, Greifswalder Str. 167. Liebe, Pankow, Wollankstr. 12. M. Schwanz, N. 20, Wollankstr. 64a. H. Sander, Hohenschönhausen, Orankestr. 2. Werner, Hohenschönhausen, Berliner Str. 72. Franz Koha, Tempelhof, Borussiastr. 56. E. Minning, Schöneberg, Hauptstr. 12. Emil Bauch, Friedenau, Wannseebahnhof. Alfred Stein, Friedenau, Rheinstr. 28. Edmund Runze, Friedenau, Kaiser-Allee 103. M. Tietz, Zehlendorf-West, Lessingstr. 2. Franz Bauer, Potsdam, Steinstr. 7. E. Schneeweis, Spandau, Havelstr. 15. Albert Alt, Weissenburger Str. 7. Karl Pohle, Kesselstr. 22. Neuenberger, Gleditschstr. 29. Ernst Gädicke, Belle-Alliance-Str. 3. Max Allner, Treptow, Eisenstr. 110. M. Lüs, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 122. Friedrich Rohrbeck, Lichterfelde, verl. Wilhelmstr. 29. Medem, Goltzstr. 9. P. Steinweg, Polizeipräsidentium Berlin. A. Blohm, Rögner Str. 18. K. Maertius, Niederschöneweide, Grünauer Str. 2. K. Koedel, Weichselstr. 26. H. F. Saplitz, Finowstr. 20/21. Rich. Rubens, Bandelstr. 36. Heinz Vöcklinghaus, Kl.-Glienicke, Kurfürstenstr. 9. Max Wegener, Schlüterstr. 5. Max Stanz, Brandenburgstr. 5. Franz Rosenberg, Mindener Straße 26. Walter Schmidt, Tempelhof, Werderstraße 21. Erich Rudolph, Korsöwer Straße 15. Hans Fabentin, Goethestraße 8. Erich Neumann, Rammlerstraße 38. Koesler, Schönowstraße 13. Max Wessely, Hardenbergstraße 21-23. Ernst Wertheimer, Zimmerstraße 92. W. Fischer, Nürnberger Straße 40. Heiny Richard, Rosenthaler Straße 2. Richard Zachsberg, Berlin. A. Sagaleb, Kaiserallee 76.

*Das uns bei der Sache besondere Freude macht, ist, daß auch die Delft-Raudier zufrieden sind, die keinen 50 Mark-Schein bekommen haben. Ist Massary-Delft doch eine jener wirklich genußreichen Zigaretten, die man nicht mehr entbehren mag, wenn man sie einmal geraucht hat.*

# 6

## BILLIGE STRÜMPFTAGE

VON MONTAG d. 2. BIS SONNABEND d. 7. NOVEMBER

### Damenstrümpfe

- Schwarz u. farb., verstärkte Sohle, Spitze u. Ferse 1.10 **75 Pf.**
- Prima Mako, schwarz, Doppelsohle, -Spitze, -Ferse..... **1.35**
- Wolle platt., haltb. Qualität, verstärkte Spitze und Ferse **2.50**
- Wolle platt., aussergew. Qual., Doppelsohle, -Spitze, -Ferse **3.25**
- Reine Wolle, farbig, I. Qualität, Kaschmir, hervorragend preiswert..... **3.50**
- Reine Wolle, schwarz, I. Kaschmir, weich und haltbar **4.25**

### Herrensocken

- Mako-Socken, einfarbig, Ia Qualität, Doppelsohle..... **1.25**
- Reine Wolle, Stricksocken, graumel., Strapazierqual.,... **1.75**
- Schweiss-Socken, weiche, starke Winterware..... **1.85**
- Reine Wolle, gewebt und fein gestrickt, einfarbig und dunkle Melange-Farben... **2.50**
- Reine Wolle, farbig, in den modernen Mustern..... **2.90**
- Reine Wolle, schwarz, mittelstarke Qual., sehr dauerhaft **3.25**

### Kinderstrümpfe

- Mako, farbig, haltbare Qualität..... Grösse 1 **70 Pf.** Jede folgende Grösse 20 Pf. mehr.
- Wolle platt., starke Strapazierqual., schwarz, Grösse 1 Jede folgende Grösse 20 Pf. mehr. **1.00**
- Kniekinderstrümpfe, Flor m. buntem Wollrand, Grösse 5 **2.10** Jede folgende Grösse 15 Pf. mehr.
- Kniekinderstrümpfe, Wolle mit buntem Rand in grosser Auswahl

**GRUMACH A.G.**  
SEIT 1872  
GEBR. KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.  
GRUMACHS SPEZIALSTRÜMPFSEIFE  
DAS BESTE ZUM WASCHEN FEINER STRÜMPFGEWEBE KOSTENLOS

ZU JE 2 PAAR STRÜMPFEN 1 STÜCK ECHE

## PEEK & CLOPPENBURG

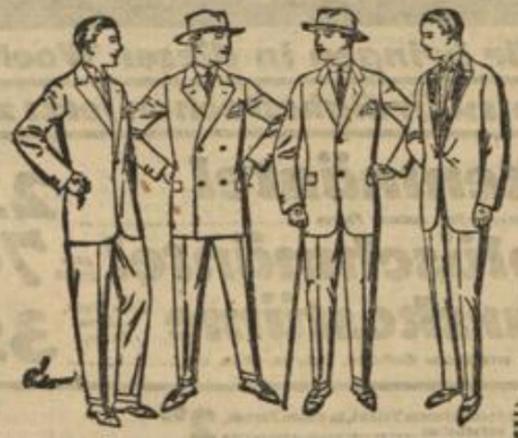
BERLIN C 19 . GERTRAUDTENSTRASSE 25-27 . ROSS-STRASSE 1-4

### Gute fertige Anzüge für junge Herren

- 16007 Grünmellierter Cheviot, Fischgrätmuster m. feinen weißen Streifen M. **36.-**
- 15553 Dunkelgrau mellierte Cheviot, haltb. Anzug M. **46.-**
- 16114 Mittelgrauer Cheviot, modernes Muster, mit braunem Überkaro M. **46.-**
- 16071 Dunkelbraun-mellierter Chev. m. bunten Streif., Sportf., m. lang. Hos. M. **48.-**
- 10073 Dunkelgrauer Marengo-Cheviot, mit grünen u. roten Streifen . . . M. **50.-**
- 16148 Braunmellierter Cheviot, mit bunten Streifen M. **56.-**
- 16087 Dunkelgrüner Cheviot mit weißen Nadelstreifen . . . . . M **59.-**
- 16147 Mittelbrauner mellierte Cheviot, mod. Muster mit bunten Streifen M. **71.-**

### Wintermäntel

für junge Herren und Knaben



Lodenmäntel für Jünglinge, Knaben und Mädchen

Alle Lodenmäntel sind wetterfest imprägniert

## Möbel

Bekannteste erstklassiger Fabrikate.  
Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisanschlag

- Kompl. Schlafzimmer M. **450.- 550.- 600.-** usw.
- Speisezimmer **480.- 540.- 650.-**
- Horrenzimmer **475.- 545.- 625.-**

Küchen und Einzelmöbel ausserordentlich preiswert  
Infolge unseres 30-jährigen Geschäftsalters gewähren wir auf obige Preise einen Extra-Rabatt von 10 Proz.

**Möbelhaus S. Gottlieb**  
nur Rosenthaler Straße 54.  
Gegr. 1875



### SCHWEIZER-MUSIKHAUS

BERLIN

liefert **Qualitätsmusik** diskret auf **Teilzahlung**  
Biesenlager in Musikplatten erster Marken / Eigene Reparatur-Werkstätten

Verkaufsstellen:

- Doblerstr. 27, Prenzlauerstr. 33
- Oranienburger Str. 117, Spandauer Str. 130
- Reichenberger Str. 21
- Blumenstr. 101, Berliner Str. 185
- Seestraße, Mühlentempelstr. 19
- Postamtgebäude

### Auf Teilzahlung Möbel

eloz. Schränke, Bettstellen usw.  
komplette Zimmereinrichtungen zu billigsten Kassapreisen.  
Riesenauswahl.

Tischlermeister **Julius Apelt**  
Mein Name bürgt für gute Arbeit  
Berlin SO., Adalbertstraße 6.

### Pelzhaus

Leipziger Str. 58  
verkauft  
Pelzmäntel, Pelzjacken, Schals, Füchse, Wölfe  
auf **Teilzahlung!**

### Fahr- u. Motorräder

fabrikneu auf Teilzahlung ohne Preisanschlag  
von monatlich 5 Mark an  
Verlangen Sie Bedingungen und Katalog  
**Staubend billige Preise!**  
**H. R. Bergmann**  
Vertriebsentrale  
Breslau I (B. V.)

Geöffnet 9-7

### Sowohl Vorrat!

### Calcutta

ganz dickes, smyrnartiges Gewebe auf cremes, bordeaux, olive, blau oder frische Färbung von den echten Inderteppichen kaum zu unterscheiden.

Größe ca. 60 x 120 cm M. **8.75**  
90 x 180 cm M. **15.75**  
125 x 200 cm M. **28.50**  
165 x 230 cm M. **35.00**  
190 x 280 cm M. **52.00**  
250 x 350 cm M. **82.50**  
300 x 400 cm M. **110.00**

Diwandecken 975 1350 bis 150 M.  
Tischdecken 325 550 bis 85 M.  
Steppdecken 1350 1750 bis 135 M.  
Reisedecken 825 1275 bis 125 M.  
Schaldecken 225 650 bis 95 M.

Eine Anzahl Teppiche Diwan- und Zschdecken mit Fehlern  
Deutsches Teppich Spezialhaus  
**Emil Lefèvre**  
G. m. b. H.  
Berlin S. Seit 1882 nur  
**Oranienstr. 158**  
Wir haben keine Filialen.  
Versand p. Nachnahme.  
Betrag rückzahlbar, wenn nicht Fernspr. Moritzpl. 235



### Elektr. Staubsauger

bei monatlicher Teilzahlung von **Mark 10.-**  
Die besten Fabrikate Verkaufspreis **120 M.**  
1 Jahr Garantie.  
Vorführung u. Probefahrt kostenlos.  
**Sherlock-Gesellschaft m. b. H.**  
(Abteilung Staubsauger)  
Alexanderstraße 27a  
Königsstadt 9610, 9611, 9612.



### 1000 Armband- u. Taschenuhren

werden zwecks Reklame zu enorm billigen Preisen verkauft.

- Silberne Armbanduhren, Schweizer-Werk . . **11.90 M.**
- Goldene 14 kar. . . . . Schweizer-Werk . . **28.50 M.**
- Goldene 14 kar. . . . . Anker-Schweizer-Werk **25.00 M.**

Silberne und goldene Herren-Taschenuhren in großer Auswahl und jeder Preislage.

**H. Wiese, Artilleriestr. 30** Nähe Oranienburger Tor

## Ischias, ISCHIASAN.

Rheuma, Gicht, Herenschub  
heilt zuverlässig

Salbentur, einfach und bequem durchzuführen.  
Dr. med. B. schreibt u. a.: „... 64-jähriger Patient, der seit 20 Jahren an schwerer Ischias litt, wurde durch Ischiasan in 8 Wochen vollständig geheilt.“ (Originaldiagnose zur Einsicht.)

Preis einer kompletten Kur 7.70 Mark!

**Erhältlich in allen Apotheken!**  
Curtor-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW. 52  
Rathenower Str. 4 Fernsprecher No. 5148

### Krause-Pianos

zu **Miete**  
Ansbacher Str. 1.  
für Fortpianists

### Gardinen

Sonderangebote u. Gelegenheitskäufe in Resten  
Stores, Bettdecken, Madras- und Kissen Gardinen.  
Spezial-Gardinenwerkstatt  
Neukölln, Bergstr. 67  
am Ringbahnhof

## Küchen

roh emailiert

- Küche Lottchen **42 80 Mk.**
- Küche Adele **70 125 Mk.**
- Küche Hermine **85 135 Mk.**

Biesenausw. roher, lackierter, insierl. Küchen u. einzelner Schränke jetzt enorm billig.

Kleiderschränke 90 cm 120 cm  
roh **40 M. 55 M.**  
weiß **55 M. 70 M.**

Ausstellung westfälischer Küchen von 175-150 M.  
Frei Haus Berlin.  
Küchenmöbel-Fabrik  
**Joseph Himmel**  
Norden 10827  
Lothbringer Straße 22  
(Schönhauser Tor)



**Fritz Reumann**  
Königsplatz, Raiserstraße 53  
die billige Bezugsquelle für  
Leib- und Brot  
Käse, Butter, Eier, etc.

### Im Einkauf liegt der Verdienst!

## Beleuchtungskörper

in Holz, Metall und Seide: Ständer- u. Tischlampen — Kronen — Ampeln — Schalen — liefern zu Fabrikpreisen bei 1/3 Anzahlung, Rest in 2-3 Monaten

**Neuruppiner Holzkunst-Industrie G. m. b. H.**  
BERLIN S., Ritterstraße 24 (Fabriklager)

### Sind Sie krank?

So beachten Sie unsere, an 500.000 Berliner Familien gratis zur Ablieferung gelangende 80 Seiten starke Broschüre:

### Herbakalaja,

eine neue Richtung in der Heilkunst.  
Das Büchlein ist in kränken und gesunden Tagen ein Hausschatz für jede Familie.  
Machen Sie einen Versuch mit den durch ihre aufstrebende Wirkung schnell bekannt gewordenen **Herbakalaja-Tabletten**, der erfolgreichen biochemischen Kräuterheilmethode **Erhältlich in allen Apotheken** wo nicht, erfolgt Nachweis durch uns.

**Herbakalaja-Heilmittel-Vertriebs-G. m. b. H.**  
Linkstr. 11, V. : Telephon: Lützow 8682, Oliva 6991.

### Möbel Kredit

sehr günstig bei **Camnitzer**  
Schönb. Allee 82, I  
am Reichth. Bldg.



Unser gemeinnütziger Verein sichert seinen Mitgliedern gegen niedrigste Beiträge von 1,- Mark vierteljährlich an mit sofortigem Rechtsanspruch

**Bestattung + Aussteuer**  
**Ausbildung + Altersversorgung**

Alle Ueberschüsse fließen sachungsgemäß den Mitgliedern zu  
Ueberschuß 1934: 22,7% — Ueber 300 000 Mitglieder

**Schütze**  
**Deine Familie!**

Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschriften oder unverbindlichen Vertreterbesuch.

**Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein a. S.**

**Deutscher Herold**

Bisher Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein  
Berlin NW 7, Mittelstraße 60  
Geschäftsflehen in allen Stadtteilen  
Tüchtige Vertreter, auch nebenberuflich, gesucht



Mengenabgabe vorbehalten

# WOHLFFEILE - WOCHE

**Wir bringen in dieser Woche Waren aus fast allen Abteilungen, die sich durch ihre Preiswürdigkeit schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest ganz besonders eignen**

<b>Glockenmäntel</b> in vorzüglichen reinwollenen Stoffen, moderne Farben	<b>22<sup>50</sup></b>	<b>MÄNTELE</b> Sotte Faltenform, viele Farben	<b>Wollgabardine-Kleider</b> mit Taschen und reicher Trägerratur	<b>17<sup>90</sup></b>
<b>Sealplüschmäntel</b> aus feinst. reiner Wolle, moderne Muster	<b>78<sup>00</sup></b>	<b>SERIE I</b>	<b>Sammetkleider</b> Ländere Qualität, Koberware, feuchte Form	<b>19<sup>75</sup></b>
<b>Velourskostüme</b> auf halberidnem Futter, verschiedene Muster, Jacke ca. 90 cm lang	<b>39<sup>50</sup></b>	<b>SERIE II</b>	<b>Crêpe de Chine-Kleider</b> Tanz- und Nachmittags-	<b>27<sup>50</sup></b>

<b>Kasaks</b> aus kunstseidenem Trikot, in vielen Farben, Stoff verarbeitet	<b>2<sup>90</sup></b>
<b>Kasaks</b> aus kunstseidenem Trikot, mit lang. Aermeln und Kragen sowie breiter bunter Bordüre	<b>5<sup>90</sup></b>
<b>Jumper</b> reine Wolle, moderne farbige Streifen, lange Aermel und Kragen, gut verarbeitet	<b>9<sup>50</sup></b>
<b>Jumper</b> Crêpe de Chine, lange Aermel und Kragen, mit Bänderchen und Täschchenverzierung	<b>18<sup>75</sup></b>

<b>Unterkleider</b> aus kunstseidenem Trikot, in vielen Farben	<b>2<sup>85</sup></b>
---	-----------------------

<b>Damen-Hüte</b>	
<b>Garnierte Filzhüte</b> kleine moderne Formen, schwarz und farbig	<b>1<sup>90</sup></b>
<b>Seidenplüschhüte</b> sehr elegant	<b>4<sup>50</sup> 5<sup>75</sup></b>
<b>Filzhüte</b> in Herrenhut-Formen, schwarz und farbig	<b>6<sup>25</sup></b>

<b>Ein Posten Velvethüte</b> schwarz u. farbig, Serie I u. II	<b>2<sup>25</sup> 3<sup>90</sup> 4<sup>50</sup></b>
--	---

<b>Damen-Schlüpfer</b> Kunstseide oder mit warmem Futter	<b>1<sup>95</sup></b>
<b>Nemdhosen</b> für Damen, Baumwolle, weiss, feingewirkt	<b>1<sup>95</sup></b>
<b>Futterhosen</b> für Herren, in allen Größen	<b>2<sup>95</sup></b>
<b>Herren-Nemden</b> und Hosens, wollgemischt	<b>2<sup>95</sup></b>

<b>Strandjäckchen</b> regulär gestrickt, reine Wolle, gutes Fabr., mit breit. gemust. Schalokragen	<b>9<sup>75</sup></b>
---	-----------------------

## Schuhwaren

<b>Spangenschuhe</b> für Damen, 1 versch. Lederarten und Formen, auch in Lack	<b>9<sup>50</sup></b>
--	-----------------------

<b>Ein Posten Umschlappschuhe</b> Kamelhaar, m. Filz- u. Ledersohle	<b>2<sup>70</sup></b>
<b>Lederhauschuh</b> für Damen, mit blaugrauer Sohle	<b>2<sup>70</sup></b>

<b>Gammschön</b> für Damen, in verschiedenen Farben, mit kleinen Schönbreitstacheln	<b>3<sup>90</sup></b>
--	-----------------------

<b>Schuhe u. Stiefel</b> für Damen und Herren, Ninselp., unsort. Größen, versch. Leder	<b>14<sup>50</sup></b>
---	------------------------

<b>Ein Posten Schnallenstiefel</b> für Damen, Lackledersohle, gut Unterboden, halbhohle Abs., gute Verarbeitung	<b>6<sup>50</sup></b>
--	-----------------------

## Herren-Kleidung

<b>Herren-Taghemden</b> mit Falten, gute Verarbeitung	<b>2<sup>75</sup></b>
--	-----------------------

<b>Oberhemden</b> aus gutem Perkal, mit Kragen	<b>4<sup>50</sup></b>
---	-----------------------

<b>Herren-Hüte</b> moderne Formen und Farben	<b>3<sup>75</sup></b>
---	-----------------------

<b>Ein Posten Winterulster</b> für Herren, durchweg gute und dauerhafte Stoffe, alle Qualit.	<b>38<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 58<sup>00</sup></b>
---	--

<b>Ein Posten einzelner handgedruckter Künstlerdecken</b> zu enorm billigen Preisen	<b>8<sup>25</sup> 9<sup>75</sup> 11<sup>75</sup></b>
--	--

<b>Damen-Bemden</b> Trägerform, aus gutem Stoff, mit Hohlraum	<b>95<sup>00</sup></b>	<b>Nachthemden</b> Schlupferform, aus gutem Wäschestoff, mit breit. hückerel garniert	<b>3<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Bemden</b> vierreihige Form, mit Hohlraum und Langohle	<b>1<sup>25</sup></b>	<b>Nemdhosen</b> Windelform, aus gutem Stoff, mit schönem Bänderchenansatz	<b>2<sup>45</sup></b>
<b>Beinkleider</b> Knieform, mit Hückerel reich garniert	<b>1<sup>65</sup></b>	<b>Prinzessröcke</b> Jumperform, aus gut. Wäsche-stoff, mit schön. Hückerel	<b>2<sup>75</sup></b>

<b>Ein Posten Baby- u. Kinder-Kleidchen</b> Spielhöschen u. Kittelchen, aussergewöhnlich billig	<b>190 290 390</b>	<b>Ein Posten Baby-Jäckchen u. -Höschen</b> aussergewöhnlich billig	<b>45, 75 95</b>
--	--------------------	--	------------------

<b>Ein Posten Untertailen</b> Jumperform, mit Hückerel	<b>50<sup>00</sup></b>	<b>6 teilige Wäschegarnitur</b> bestehend aus: Trägerhemd..... 1,95 Beinkleid..... mit 2,65 Nachthemd..... Hohlraum 3,95 Hemd hose..... und 2,95 Prinzessrock..... Motiv 3,75 Untertaille..... 1,65	<b>15<sup>90</sup></b>	<b>Schlüpfer</b> mit Volant, aus gutem kunstseidenen Trikot, in vielen Farben	<b>2<sup>45</sup></b>
---	------------------------	--	------------------------	--	-----------------------

## Reste u. Abschnitte

aussergewöhnlich billig

<b>Kleiderstoffe</b>	<b>Seidenstoffe</b>
<b>Mantelstoffe</b> ca. 120 cm breit, gemustert, Meter	<b>Putzvelvet</b> schwarz und farbig, Meter
<b>Crêpe marocain</b> reine Wolle, bedruckt, spärlich Muster, Meter	<b>Helvetia-Seide</b> ca. 85 cm breit, in vielen Farben, Meter
<b>Velours</b> gestreift, reine Wolle, elegante Qualität, Meter	<b>Satin riche</b> schwarz elegante Kleiderware, ca. 100 cm breit, Meter
<b>Herren-Ulsterstoffe</b> schwere Ware, ca. 150 cm breit, Meter	<b>Crêpe de Chine</b> doppeltbreit, grosses Faltenornament, Meter

## Spielwaren-Ausstellungen

find eröffnet

## Strümpfe

<b>Damen-Strümpfe</b> Baumwolle, feinfkt. Qualität, Doppels, Hochferse	<b>75<sup>00</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Baumwolle, in schw. u. farb., m. Doppels u. Hochferse	<b>1<sup>45</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Seidenfior, feinfkt. Qualität und stärkere Qualitäten oder prima Nako	<b>1<sup>95</sup></b>

<b>Ein Posten Kaschmirstrümpfe</b> reine Wollgute Qualität, Doppels, Hochferse u. Naht, schwarz u. farbig	<b>2<sup>95</sup></b>
--	-----------------------

<b>Herren-Socken</b> Baumwolle, elegant in Ansehen, mit Doppelsehle u. Hochferse	<b>58<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Socken</b> Seidenfior, mit Doppelsehle u. Hochferse, farbig	<b>95<sup>00</sup></b>

## Baumwollstoffe

<b>Sportflanel</b> gestreift, für Blusen, Meter	<b>78<sup>00</sup></b>
<b>Veloursbarchent</b> viele Druckmuster, Meter	<b>90<sup>00</sup></b>

<b>Ein Posten Opal</b> weiss und farbig, für elegante Leibwäsche, ca. 90 cm breit, Schweizer Aarüstung, Meter	<b>1<sup>35</sup></b>
--	-----------------------

<b>Ein Posten Wäschestoffe</b> ca. 90 cm breit, mit kleinen Schönbreitstacheln, Meter	<b>62<sup>00</sup></b>
--	------------------------

<b>Tischtücher</b> Baumwolle, Jacquard, alles	<b>4<sup>25</sup> 5<sup>45</sup> 6<sup>95</sup></b>
--	---

<b>Servietten</b> Baumwolle, ca. 50/50, Meter	<b>75<sup>00</sup></b>
--	------------------------

# HERMANN TIETZ







# Umbau-Räumungs-Ausverkauf

vom 2.-28. Nov.

Preiskermäßigung bis

Möbelstoffe Gardinen

Bezugstoffe in Seide, Moquette, Gobelin, Rips, Dekorationsstoffe, Seide, Kunstseide u. Baumwolle, Rolostoffe in viel. Breiten

Künstl. Gard. in Etamine, Mull- u. Spitzenstoffe, Madras-Garnituren, dunkel u. hellgründig, Halbstores in allen Breiten, Bettdecken

Decken

Divandeecken bis zu 180 cm breit, Tischdecken l. eckig und rund, Flügeldecken

Mohlr.-Divandeecke

In vielen Farben, statt 55.- ..... 29<sup>50</sup>

um Platz zu schaffen wegen dringend notwendig gewordenen Vergrößerungs-Umbaus.

VERKAUF NUR BERLIN C2 SPANDAUER STR. 32

Teppiche Läuferstoffe

In nur erprobten Marken, Perser u. moderne Muster in allen Größen. Ovale Teppiche, Brücken u. Vorleger, Perser Teppiche

Auslegeware in Tournay, Smyrna-Velour, Bouclé, Kokos und Jute in den Breiten: 70, 90, 100 und 120 cm

Teppich-Reste Tournay, für Brücken u. Vorlagen geeignet, statt bis 42.- jetzt 17<sup>50</sup>

Velour-Läufer u. Auslegeware gem. best. Qual., 60 cm br., statt 18.50 jetzt 10<sup>90</sup>

## Teppich

# Bausch

Für die uns von allen Seiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit zugegangenen Glückwünsche und Anerkennungen möchten wir auf diesem Wege unseren Freunden, Bekannten und Gönnern hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen.  
 Bogin I. Pommer  
 August Daehne u. Frau.

Trauerpenden jeder Art  
 Paul Golletz, normale Arbeit, Mariannestr. 3, Amt Roripol. 10003

Vom 1. November hatte ich meine Sprechstunden wertmäßig von 9-10 Uhr mittags und 3-6 Uhr nachmittags ab. Mittwochnachmittag keine Sprechstunden.  
 Dr. Otto Rosenberg  
 Frankfurter Allee 140, Telefon: 891

Pelzwaren kaufen Sie gut und billig  
 Berlin, Neue Königstrasse 21, 2 Treppen.  
 Schlesinger

*Wir helfen Ihren Füßen*



Wir helfen mit Supinator-Fußeinlagen denen, deren Füße infolge Ueberlastung, Ueberanstrengung oder Muskelschwäche rasch ermüden oder schmerzhaft geworden sind. Die gute Wirkung ist überraschend. Unsere Supinator-Orthopädie-Schwester helfen allen, die in unsere Supinatorien kommen, um ihre Fußbeschwerden los zu werden, gern und gründlich. Sie behandeln jeden Patienten mit Interesse und Verständnis solange, bis ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt wird.

**Die Untersuchung ist kostenlos**  
**Supinator ist ein vorzügliches Schuheinlagen-System**  
**700 Anwendungsmöglichkeiten**

## A. Wertheim

Berlin, Leipziger Straße und Königstraße  
 Supinatorien in der Schuhwaren-Abteilung

**Lieferant für Krankenkassen**

# Wir bieten Ihnen heute etwas Besonderes



Mäntel aus schwarzem reinwollen Velours, Floid aus gutem Colonne mit halb aufreinsid. Duchesse gefüllt, moderne Gêpe de Chine garnitur, Glockenform, entzückende Farben.

In unserer **Pelz-Abteilung** reiche Auswahl von Pelzmänteln, Pelzjacken, Edelfüchsen, Pelzcravatten, Pelzschals und Muffen, Pelzhüten, Pelzdecken eigener Fabrikation in allen Preislagen und Fellarten

# MAASSEN

Leipziger Str. 42, Ecke Marktgrafenstr. + Oranienstr. 165, am Oranienplatz

Unserem Gönner **Eduard Ulrich** Malagaerstr. 26, zur 20jährigen Patronatsfeierlichkeit die herzlichsten Glückwünsche. Die Gönnerinnen und Gönner der St. Abt.

**Alfred Brendel**  
 Mutterstr. 12, leiert am 1. November sein 25jähriges Jubiläum. Er hat als Gemeindeführer und in der Kleinarbeit seinen Namen gekunden. St. Abt.

**Nachruf**  
 Am 25. Oktober verschied nach langem Krankenlager unser Verehrter **Gustav Koch**. Er war uns, auch in jüngeren Jahren, ein hilfsbereiter und unermüdet arbeitender Freund.

**Hermann Hoffmann**  
 neben Töchterchen Irma, St. Ad. Schneberg, den 21. Oktober 1905.

**Dankagung**  
 Für die anlässlich des 10. Jahres Bestehens meiner Hochzeitsfeier, unserer Mutter, Schwäger, Tante und Onkel **Garibaldina Blüchamps** erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders dankbar möchten wir dem Herrn Otto Roth, Vorsitz des Vereins der Präsidenten der Gemeinde, und dem Gönner Herrn. Böhm für ihre reichlichen Beiträge zum Gange der Feierlichkeiten, Herrn. Blüchamps und Kinde.

**Berliner Ulk-Trio**  
 Neukölln, Lahnstr. 74/75

Albert Rosenhain's neuestes **Saffian-Portemonnaie für Herren u. Damen** "Der Schacht-Tresor" für Scheine u. Hartgeld.



**Geht braun Saffian** und 20 Pfg. für postfreie Zusendung. Das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrungen auf dem Gebiete der Geldbehälterfabrikation. Flach, praktisch und fast unverwundlich. Übersichtliche Anordnung der Abteilungen für Geldscheine mit 3 großen, durchgehenden Taschen für Goldnoten. Große Gehirntasche für Briefschaften. Tiefe Schachtel für das Hartgeld, die Verlusten oder Herausfallen unmöglich macht, nicht aufragt und viel facht.

Unser neuer Hauptkatalog No. 2578 wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

## Albert Rosenhain

Das Haus für Geschenke  
 Berlin-SW, Leipziger Strasse 72/74 an den Colonnaden

## Die Filme der Woche.

**„1000 : 1 = Harold Lloyd.“**  
(Im Ufa-Palast am Zoo.)

Wenn ein Film nicht anders böse als den Krieg zu unbedingtem, bedenkenlosem Lachen, es hätte darum allein immerhin schon seine Existenzberechtigung; führte dadurch allein schon aus der Misere heraus, in die einen diese hochangerechneten und mit Tränenläure beträufelten typischen Filmgeschichten ansonst, tausend zu eins — immer wieder stürzen. Daß dieser Witzschrei gegen den nach wie vor wuchernden und blühenden Filmkisch nicht den — wenigen — qualifizierten, künstlerisch zu wertenden Filmen gilt, versteht sich von selbst.

So, dieser wunderbar närrische Film „1000 : 1 = Harold Lloyd“ ist aber mehr, weit mehr als nur Quelle des Lachens. In der grotesk und übermäßig ausschweifenden Komik des Harold Lloyd liegt schon an und für sich etwas Menschlich-Belangvolles: das in Uebertreibungen getauchte, vertieften ausgewertete, aber eben sehr menschliche Schlemihlgeschick. Sehr Rührendes also in sehr heiterer und dadurch sehr verführerischer Linienführung; ohne Tragik und ohne Verhöhnung, nur in einer köstlichen grotesken Häufung von Berühmtheiten, die dem lebenswürdigen, schauspielerisch vorzüglich machthaltenden, eindringlich und nie ermüdend wirksamen Komiker Harold Lloyd passieren. Auch diesmal stürmt auf ihn, den Mann mit der typischen Hornbrille, allerlei Unerwartetes, lustig Tolles ein; er gerät in phantastisch-komische Situationen und benimmt sich in ihnen mit seiner bekannten quackelbernen-pliffigen Unbeholfenheit. So ist dieser neue Lloyd-Film reich an wirklich witzigen Einfällen, er übertrifft durch äußerst lustige Trickaufnahmen und hält vom ersten bis zum letzten Bild ein famoses Tempo.

Aber: dieser Film ist auch, mehr als jede ernsthaft gemeinte, Propaganda, eine (vielleicht unfreiwillige) unerhörte schlagkräftige antimilitaristische Aufklärungsgeschichte. Er verhöhnt die Mittelklasse mit einem geradezu klassischen Witz, so ähnd, so erlegend, daß selbst das Fridericus-Reg-trüchtige Publikum des Ufa-Palastes in helles Entzücken geriet. Diese schlaggewehrfeindlichen satirischen Bildstreifen haben geradezu konterentymäßige Eindringlichkeit.

Ein Film, in jeder Hinsicht erfreulich. Mit dem Beiprogramm dürfte die Ufa, die sich an dieser Stelle bekanntlich großartig, feudal benehmen und amerikanisch übernehmen will, etwas freigelegter sein. Gewiß, der neue Ruffmann, Rappé, hat Schmitz und Witz. Aber das übrige Beiprogramm ist teils üblich, teils übel.

**„Die Moral der Gasse.“**  
(Primus-Palast.)

Jaap Speyer hat in diesem „Film von heute“ besten einander gegenübergestellt: Vorderhaus und Hinterhaus und auch zwei Generationen: das alte solide Bürgertum, das fleißig Geld verdient hat und die Jugend, die es im Gemütsleben vorausgibt. Die Mädchen der Gasse sind natürlich die Opfer der Vorderhäuser, in denen der Reichtum und in der zweiten Generation das Luxus- und Amüsierbedürfnis eingezogen ist. Die Gasse verdrängt in zwei Symbolhaft gehaltenen Figuren der Pflanzhäuser und der giftigen Junge, begleitet die ersten und komischen Begebenheiten mit ihrem Chor: die Klatschmüller sprechen das Bedikt aus. Das Thema die Bekehrung und die Töchter der Kleinbürger, die teils in wirklicher Liebe, teils in dem Drang, am Leben der vornehmen Welt teilzunehmen, mit den Herren Söhnen sich einlassen) ist seit Sudermanns Tagen oft genug behandelt worden. Jaap Speyer schwimmt gern in diesem Rißer, aus dem heraus man hübsche Landdielenjungen mit feigenden Regern der Jazzbande und allerlei Abenteuer zwischen Verheirateten und Unverheirateten vorführen kann. Er spekuliert auch auf das gute Herz und die Tränenröhren, dem ausschweifenden Laster muß die Moral gegenübergestellt werden, und der gute Ausgang schließlich alle gewagten Situationen vergessen lassen. Vor allem muß man die Typen mit zupackenden Darstellern besetzen, dann wird das Schiff des Erfolges schon vom Stapel laufen. Was für ein prächtiger, sonniger Mensch ist doch der Viehhändler en gros, wie ihn Werner Krauß auf die Beine stellt. Er hat weiß Gott noch das Herz auf dem rechten Fleck und obwohl er es zu was gebracht hat, möchte er des Fleischermeisters Gräbert Witwe, die in der Gasse ihren Laden hat, gern heiraten. Aber sie muß erst mit ihrer Tochter reden, und diese Tochter erwartet von dem Sohne des Viehhändlers, den Ernst Hofmann als rechten Leibesjüngling spielt, ein Kind. Die Mutter muß sich opfern, da der Sohn des Vorderhauses die Tochter des Hinterhauses nicht heiraten will. Margarete Kupper weiß die Frau Gräbert mit allen Tugenden einer echten Mutter anzustatten, die sich für ihr Kind einsetzt und nach einer längeren Reise das inzwischen eingetroffene Baby als das ihre ausgibt. Mit köstlichem Humor weiß sie der Klatschsucht der Gasse zu begegnen und am Schluß kann sie triumphieren, es findet sich ein Vater für das Kind und ein Mann für die Tochter in Hans, den das Programm mit einiger Ironie als „Idealist und Schlächtergehilfe“ vorstellt. Marie Odette gibt die Tochter mit den vermeinten Augen und dem hübschen Gesicht, wie sie für unglückliche Mädchen vorgeschrieben sind, die den Zuschauer rühren sollen. Zwischendurch läuft eine kleine Auseinandersetzung zu Dritt zwischen belagtem Leibesjüngling und dem Besizer einer Landdiel und seiner Frau. Trotz aller verführerischen Situationen geht die Mäure natürlich anständig aus. Die Frau kriegt nur ein Kind — von ihrem Mann. Moralisch bleibt auch der alte ehrliche Schustermeister, den Hermann Pisch auf charakterisiert. Er will von dem Sündengeld, das seine Tochter (Evi Eva) einem ausgeleiteten Lehemann (von Adolf Engers hervorragend getroffen) abnimmt, nichts haben. Ganz vorzügliche Chargen steuern Rola Valetti und Ellen Pleßow als Vertreterinnen der Gasse bei. In der Sucht, zu glänzen, ist das Milieu sowohl der Schlächtermeisterin wie des Viehhändlers weit überzeichnet. So wohnt weder die eine noch der andere. Aber man soll diese Art Filme überhaupt nicht zu ernst nehmen, weder ihre Moral noch ihre Unmoral.

**„Die Tänzerin von Schemon.“**  
(Richard-Oswald-Lichtspiele.)

Mit dem Problem der orientalischen Tänzerin haben sich ernsthafte Männer beschäftigt. Man denke nur an Gobineau. Er lebte in fremden Ländern, fühlte mit fremden Völkern. Die Amerikaner aber gehen vollkommen verantwortungslos an das gleiche Thema. Sie nahmen keinen Orientalisten als Berater, das hätten sie auch gar nicht nötig gehabt, denn schon der einfachste, vielleicht in gedrückter Stellung in Amerika lebende Orientalist hätte sie andauernd auf Fehler aufmerksam gemacht. Man löst die orientalische Tänzerin in einen Ungläubigen Leben, den sie vorerst für einen Araber hält. Wenn man sich diesen, die Tänzerin mit einem handlich begreifenden Araber besetzt, dann kann man ihren Irrtum unmöglich verstehen. Jedoch der Pseudoaraber ist ein Offizier, und Offiziere sind im Film immer Wodsterle, die bringen alles fertig. Inzwischen gibts dann noch im tiefen Orient, wo bei genauer Betrachtung des Films freilich Rasen in der Wüste wachsen, einen Ueberfall auf die Weihen, der zur Folge hat, daß zum Schluß Tänzerin und Offizier sich kriegen. Also, es gibt wirklich allerlei fürs Geld. Die Hersteller wollten den Filmreifer auf jeden Fall. Photographisch waren die Reiter Szenen recht gut gelungen. Man ließ nette, wenige Pferde durch Sand galoppieren. Um die Wüste vorzutäuschen, brachte man die ganze Photographie milchig heraus,

die Einzelfigur wurde absichtlich von Staubwolken verschlungen, die Bewegung als Ganzes aber deutlich gewahrt. Diese Szenen und einige Arabertypen waren von gewissem Reiz. Josef Schildtraut war sympathisch, Norma Talmadge aber hat nichts von einer Orientalin an sich. Was sie spielte, war schlechte Rastetrade. Warum man Programme verkauft, ist unerklärlich, enthalten sie doch nicht einmal den Namen des Regisseurs. e. b.



**DIE LEUCHE ASIENS**  
GOTAMA BUDDHAS KAMPF UM LIEBE UND ENTSAGUNG  
REGIE: FRANZ OSTEN  
DER GROSSE INDISCHE FILM DER ENELKA

**URAUFFÜHRUNG**  
DIENSTAG, DEN 3. NOVEMBER 1925  
ANLÄSSLICH DER ERÖFFNUNG DES  
**PICCADILLY**  
CHARLOTTENBURG, BISMARCKSTRASSE 93/94  
UNTERGRUNDBAHNHOF BISMARCKSTRASSE  
KAPELLMEISTER: HANSHEINRICH DRANSMANN  
7 UHR 9 UHR

**„Wenn Männer ausgehen.“**  
(Ufa-Theater, Kurfürstendamm.)

Wenn man die amerikanische Seele nach der Filmproduktion dieses Landes beurteilt, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß sie vor allem aus zwei entgegengesetzten Empfindungen besteht: einem kindlichen Vergnügen an lustigen Ereignissen und Lachen und einer etwas weinerlichen Sentimentalität. Nach diesen Empfindungsgruppen lassen sich denn auch die amerikanischen Filme einteilen, mit dem Unterschied, daß die humoristischen mit ihrem drastischen Griff nach dem Feilsch und gegenständlich Komischen unsere Teilnahme und unseren Beifall haben, während wir für die etwas kindliche Gefühlsduselei dieses unerbauten Volkes weder das nötige Verständnis noch die längst verlorene Naivität aufbringen. Der Unterschied der beiden Gruppen zeigt sich meist leider auch im Tempo, das bei den humoristischen Filmen blitzartig, bei den elegischen schneckenhaft ist. Der neue Film „Wenn Männer ausgehen“ sucht beide Arten miteinander zu verbinden. Indem er zeigt, wie ein junger Ehemann, undankbar gegen die etwas hausbackene Güte seiner selbstverständlich zudringlichen, jungen Frau, auf Abwege gerät und einer zweiten Frau — mit schlechtem Charakter — in die Hände fällt, die ihn erst die Borzüge der ersten schätzen lehrt und dadurch zu diese zurückführt, will er die kleine Tragikomik der Ehe mit ihren heiteren und ihren trüben Seiten veranschaulichen. Leider gelingt dies infolge der vielen Unwahrscheinlichkeiten der Handlung und des schleppenden Tempos nur unvollkommen, obwohl viele kleine Witzkugeln aus dem Eheleben reizend und die Darstellung durch Lewis Stone, Mary Carr, Alma Bennett und Helen Chadwick recht gut ist.

Warum hat uns die Ufa aber die auf dem Programm angekündigte Refop-Fabel „Der Knabe und sein Hund“ vorenthalten? f. h. e.

**„Dr. Camerons seltsamster Fall.“**  
(Alhambra, Kurfürstendamm.)

Dr. Camerons seltsamster Fall wird zugleich ein sehr seltsamer Fall im Film. Wohl noch nie hat man es so deutlich verspürt, daß der Weg ein unrichtiger ist, der den guten Abschluß auf jeden Fall will. Durch diesen Film geht ein Riß. Dabei sind Gedanken verwendet worden, aus denen sich bestimmt hätte ein Wert aus ganzem Guß formen lassen. Dr. Cameron, Irrenarzt und Dichter-Aspirant, ist ein Stillschleppapostel. Darum löst er ein Stück verdrückt, das gerade der erste, große Erfolg einer temperamentvollen Divo war. Sie hängt am Glanz, sie hängt an den Ehrungen, arbeitete sie sich doch vom Fabrikmädchen zur Schauspielerin empor. Darum will sie sich rächen an diesem Dr. Cameron. Sie geht in sein Haus und spielt ein hübsches Geschöpf, das sein Gedächtnis verlor. So wird die Unglückliche dem Arzt interessant, er behält sie zur Beobachtung bei sich. Er hält wissenschaftliche Vorträge über diesen seltsamen Fall. Da er entdeckt, daß die junge Dame schauspielerisch begabt ist, soll sie die Hauptrolle in seinem Drama spielen, um ihr so gegebenenfalls das verlorene gegangene Gedächtnis zurückzugewinnen. Der Theaterdirektor, der von dem Streich der Divo weiß, will das Drama zur tollsten Groteske verzerren. Das wäre tatsächlich eine Lustspielidee gewesen, ein Rosenstüber für den Wissenschaftler, der alle Menschen für anormal hält, und eine glänzende Sache der Divo. Doch nein, sie fällt eben vor der Aufführung um, sie macht nicht mehr mit, denn sie liebt den Arzt. Das verzeiht ihr der Zuschauer kaum. Der ganze Film steht und fällt mit Colleen Moore. Man will sie uns als Schönheit aufzwingen, das stößt auf Widerstand. Im Profil wirkt sie unschön. Ihr Gesicht ganz photographiert hat großen Reiz. Sie hat diesen aparten grotesken Einschlag, den Peggy und Jackie haben. Als Schauspielerin ist sie groß. Glänzend schon in der Erzählung ihrer Bewegungen, als sie die Hauptrolle in dem pikanten Stück spielt, unartig und unerzogen in ihren temperamentvollen Wutausbrüchen und völlig geändert, innerlich und äußerlich, als liebendes Weib. Wirklich, Colleen Moore kann sehr viel.

**„Der Leibgardist.“**  
(Marmorhaus.)

Kann man Komödien, deren Reiz im prickelnden Dialog liegt, verfilmen? Gewiß, wen der Regisseur es versteht, sich vom Vorbilde loszulösen und für das, was er ihm nicht nachahmen kann, anderes, Filmmäßigeres zu geben. Robert Wiene ist es nicht ganz gelungen, bei der Verfilmung von Molnars bekannter Komödie „Der Gardeoffizier“ diese Maxime in die Tat umzusetzen. Er bleibt zu sehr in den Spuren der Vorlage, die dünne Handlung wird im Film zu breit ausgesponnen, es fehlt nicht an Rängen und Wiederholungen. Aber von dem köstlichen Geist Molnars ist doch genug gerettet und in die bildmäßige Form überleitet worden, so daß wir eine Filmmode mehr haben. Der Grundgedanke, wie der eiferfüchtige Schauspieler selbst einen Nebenbuhler spielt, um seine Frau auf die Probe zu stellen und dabei selbst in die schönsten feilschen Konstellation gerät, als er Erfolg zu haben beginnt, ist auch im Film höchst witzig herausgearbeitet. Alfred Abel mit seinen prägnanten Jügen ist der geeignetste Darsteller der Rolle, die er so oft auch auf der Bühne gespielt hat. Sein Mienebild drückt in rohem Wechsel den Zwiepsalt seiner Natur aus, die beglückt ist, wenn er als Leibgardist keinen Erfolg hat, und schmerzlich berührt wird, wenn seine Frau auf sein Spiel eingeht. Durch den raschen Szenenwechsel zwischen der Bühne, wo er den Hamlet spielt, seinem Ankleidezimmer, worin er in rasender Eile sich zum Leibgardisten umkostümiert, und derloge seiner Frau, in der er in größter Eile seine Gastrollen spielen muß, entsteht ein seltsames Hin und Her, wie es auf der Theaterbühne nie möglich wäre. Die Darstellerin der Frau Maria Corbada ist freilich nicht die Partnerin, die man für Abel erwarten möchte. Sie gibt ihm im ganzen nur die Stichworte, aber es kommt kein Duett zustande. Eine prächtige Typen ist Alice Heitzgen als Elefant. Wenig glücklich beobachtet der Kritiker, der bei Molnar die Rolle des Käsemeisters spielt, Anton Edthofer hat in der stummen Rolle des Films geringe Möglichkeiten. Der Erfolg des Films war, besonders auch dank der vorzüglichen Photographie, erlallant.

Piccadilly ist der Name einer der Hauptstraßen im Westen Londons. Er hat in der ganzen Welt einen besonderen Reiz, daher ist es kein Wunder, daß ein neues Lichtspieltheater Berlins diesen Namen trägt. Für den Bau interessierte sich wohl jeder, dem an einem schönen Aussehen der Straßen gelegen ist, denn das neue Theater, dessen Eröffnung in den nächsten Tagen bevorsteht, liegt gerade dem Charlottenburger Opernhaus gegenüber. Architekt Fritz Wilms hat das neue Theater erbaut — ohne Fenster für die Luftzufuhr an der Straßenfront. Diese wird von einem aus Mischelkalkstein-Mahwerk hergestellten logenartigen Lichtfenster beherrscht, das in immer neuen Farben die Geschäftsprache der Jetztzeit, die Lichtreflexe, in das Dunkel der Straße hinausstreuen kann. Für eine gute Durchlüftung des Raumes wird durch die modernsten Anlagen gesorgt, die im Sommer vorkühlte, im Winter vorgewärmte Luft zuleiten. Da man vom Rang aus im Kino oft ein schönes Bild hat, ist dieses Theater, obwohl es für 1200 Personen Sitzplätze bietet, ohne Rang gebaut. Man spricht diese Maßnahme für eine ganz erhebliche Verbesserung an. Die Bühne ist, dem Auge der Zeit folgend, auch für Varietés-Vorstellungen eingerichtet. Für die Sicherheit des Publikums ist nach bestem Wissen gesorgt, führen doch zehn Ausgänge, unmittelbar, ohne Treppen, ins Freie.

## Versäumen Sie nicht

sich den First-National-Film der Deulig-Film A.-G.  
**„Dr. Camerons seltsamster Fall“**  
mit  
**Colleen More,**  
dem reizendsten Filmstar Amerikas,  
anzusehen.  
Dazu:  
**Die ausgezeichnete Bühnenschauspiel**  
**Die unübertroffene Deulig-Woche 44**

**ALHAMBRA**  
Kurfürstendamm 68  
Wochentags 6<sup>30</sup>, 9<sup>00</sup> :: Sonntags 4<sup>30</sup>, 6<sup>30</sup>, 9<sup>00</sup>

Die Premiere fand rauschenden Beifall!







## Gladiator, das Film-Kamel.

Von Joseph Delmont

Der Praktiker und Regisseur Joseph Delmont bei aus seinen reichen Erlebnissen ein sehr interessantes Buch „Bilder eines Filmmenschen“ zusammengestellt, woraus wir mit Erlaubnis des Verlegers Dietz u. Co., Stuttgart, eine Katastrophen-Verbe geben.

Eines großen Filmstars mit vier Beinen ist besonders zu gedenken

Gladiator! Gladiator war kein Gladiator, hatte auch nicht das geringste von einem solchen an sich.

Gladiator war — ein Kamel. Ein bössartiges Vieh! So lammstumm diese Tiere aussehen, sie sind es nicht. Die Heimtücke in persona sind diese Wüstenbewohner.

Gladiator war selten gutgelaunt. Solange er sich im Stall oder auf der Weide befand, war von Lärm nichts zu bemerken. Wenn es jedoch arbeiten hieß, dann war Gladiator außer sich. Ebenso wie viele Menschen, die ihren Lebensinhalt auch ungestört im Stall oder auf der Weide genießen wollen und der Arbeit abhold sind.

Gladiator war schon über zwanzig Jahre alt, als er in meine Hände kam. Vom Film hatte er wohl nie gehört, und der an den Beinen so hübsch ausgefranzte und unraffierte Cowboy, der ihn bestieg, muß ihm wohl wie ein Affe vorgekommen sein, als er nach ihm zurückblickte. Im Nu lag der Cowboy unten. Wer noch nie von einem Kamel abgeworfen wurde, soll auch nicht den Wunsch aussprechen, eines zu bestiegen. Denn ein Flug vom Hücker ist oftmals schon mit unangenehmen Folgen verbunden gewesen.

Gus Biermann (das der echt amerikanische Name des Cowboys) war bestimmt, Gladiator in einem afrikanischen Filmdrama in der Wüste (sprich Centropolis im Kanakas) mit dem Lasso einzufangen, das Kamel, ohne daß es sich legte, zu besteigen und damit Rettung für die in der Wüstenfestung von wilden Beduinen (meist aus Missouri) eingeschlossenen Europäer herbeizuholen.

Die Gebuld eines echten Cowboys ist bewundernswert. Sie hält oft zehn bis fünfzehn Minuten an. Gus Biermann war trotz seinem rein deutschen Namen ein echter Cowboy. Seit zehn Jahren auf der Ranch, gab es keinen Bronco, den er sich nicht in Kürze zugeritten hätte. Sechs oder sieben gebrochene Rippen, ein Schädelbruch, eine Armerverletzung wie eine kleine Beinverletzung waren die Folgen der Kämpfe zwischen Gus und den wilden Broncos. Nicht zu vergessen die durch einen Büffelstich (schief getretene Kartoffelnahe)

Gladiator weidete ruhig auf der sandigen Steppe von Centropolis (Barbon: in Afrika), als Gus zum ersten Male an ihn herantret. Gus bejaß sich das hochbeinige Hückervieh, das er sonst nur bei der alljährlich wiederkehrenden Barnum u. Bailey Show im vorfahigen Abstand kennengelernt hatte. Gus sah sofort, daß mit einer Böttige, wie beim Pferde, bei dem weit höheren Gladiator nichts zu machen war. Er schenkte sein kurzes Bein, hielt den Kopf seitwärts, während er über seine Kartoffelnahe hinwegschleifte, nestelte seinen Lasso los — und im nächsten Augenblick zog sich die Schlinge über Gladiators Kopf zu. Es kam nun zu einem großen wunderbaren Wettrennen. Rennen kann man es eigentlich nicht nennen, denn nur Gladiator legte mit Schnellzugsgeschwindigkeit über die Ebene, während Gus als unfreiwilliger Passagier mitgeschleift wurde.

Nachdem wir ein Waschbecken Karbolwasser und etwa hundert Fuß Reißbinder an dem etwas derangierten Gus verbraucht hatten, ging die Arbeit von vorne los. Gus blähte vorsichtig unter seinem Verband am Kopfe hervor, bestieg einen Mustang und legte zum zweiten Male die Schlinge um Gladiators Hals. Jeder Sparsmann hätte seine Freude an dem Rennen gehabt, das jetzt folgte. Im laufenden Galopp versuchte Gladiator das Rennen zu gewinnen. Gus sah fest im Sattel eines Mustangs und brüllte ein Verfluchen von Totablattien hervor. Sein Verband um den Kopf hatte sich gelockert und war ihm auf die Schultern gerutscht. Blut rann ihm übers Gesicht, und Freude funkelte in seinen Augen. So oft er an der Korona der Cowboys vorbeikommt, schossen diese die Kammer ihrer sechsläufigen „Kanonen“ leer, damit Gladiator noch rabiatere würde. Der Tiersehverein würde sicherlich keinen Beschmaß an diesen Dingen gefunden haben. Aber im wilden Westen!?

Die Vosschlinge tat ihre Schuldigkeit. Gladiator war der Klügere und gab endlich nach.

Gus kam näher und sprang vom Pferde Rücken auf Gladiator. Im nächsten Augenblick lag Gus im Sand.

Acht Tage dauerte dies fleißige Spiel, dann war Gladiator lammstumm.

Der Aufnahmeort für Gladiators Debut als Filmdarsteller begann bei 34 Grad Reaumur im Schatten. Alles zerfiel. Gus im arabischen Kostüm, mit indischem Turban und malaischen Schuhen, holte seinen ganzen Schatz von Hülsen hervor. Der Schwelch rann ihm in Strömen herab. Der Turban sah schlicht und rutschte ihm fortwährend in die Stirne, die Augen des tapferen Gus verdeckend. Als alles zur Aufnahme bereit war, war Gus verschwunden. Er erschien allerdings bald darauf, erklärte aber stuchend, daß er alle Unterkleider der Hitze halber abgelegt und nur den langen Burmus und den Turban wie die Schuhe anbehalten habe.

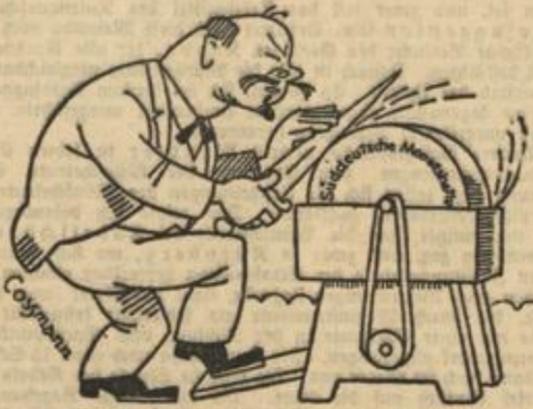
Auf das gegebene Signal schlich sich Gus an den abseits von den anderen Kamelen stehenden Gladiator heran, fing ihn mit dem Lasso ein, und nun begann ein Kampf, der Tote hätte erwecken müssen. Gus stuchte und Gladiator ließ ihn nicht aufhören. Die Operateure turbolten und Gus kam mit einem fünfzig Fuß langen Fluch auf dem Buckel Gladiators an. Gladiator schlug hinten aus, ein Operateur wurde außer Gesicht gesetzt, da ihm der Apparat gegen den Magen und nie der Stativkopf gegen das Schienbein flog.

Gus blieb oben.

Nun sollte die wichtigste Szene kommen, wie Gus auf Gladiator am Lager der Araber vorbeigaloppiert, wie man dann seinen Trick entdeckt, und wie er von den blutigeren Arabern auf den anderen Kamelen verfolgt wird.

Der Regisseur denkt und ein Kamel lenkt. Auf Gladiators Buckel lagte Gus aufs Zeltlager zu. Ein überreizter Stallstocher schob viel zu früh auf den heranrückenden Gus. Das Kamel, das zum ersten Male in solcher Nähe einen Anall hörte, machte kehrt und raste auf die Kamelherde zu. Alle außerordentlich des Bildsichtes stehenden Kräfte bildeten eine Kette, und als Gladiator herandröste, schossen sämtliche Cowboys ihre Revolver ab. Gladiator machte kehrt, die anderen Kamele rasten mit Gladiator, auf dem Gus wie ein Affe auf einem Schiffsstein hockte. Ins Zeltlager, rissen die Zelte um und — die Araber suchten ihr Heil in der Flucht, was aber nicht allen gelang. Die beabsichtigte Verfolgung durch die Araber konnte natürlich nicht gedreht werden, da die Kamele durch die verrückte Schleicherei wild geworden und mit Gladiator durchgebrannt waren.

## Das Ende einer Legende.



Herr Coymann schleift den Dolch nach besten Kräften zu kühnem Stoß in seinen Monatsheften und brummt in sich hinein: „Entlarven soll ich Den roten Hochverrat mit meinem Dolch!“



Schon pießt er zu, da spricht Frau Klio: „Nein! Hier prallst du ab! Bei mir, da fällst 'rein! Schwach wird ihm da zu Mut und wenig moffig. Er kommt sich mulmig vor mit seinem Dolch!“



O Coymann, schaurig hast du dich blamoren! Du hebst die Hände, schreist: „Ich hab' verloren!“ Fällst gänzlich um, nicht fraglich, sondern drollig und stürzt von hinten in den eignen Dolch!

Gus hing an seinem Sitz, der Turban lag über seinen Augen, ein Ende davon flatterte wie ein Banner rückwärts nach. Nicht unweit Centropolis ist ein Tümpel, den die Centropolitane stolz Our lake (unser See) getauft haben. Nur auf einer Seite von Our lake war das Wasser klar, während der Rest schwarzer Morast war.

Gladiator stürzte durch Our lake an der Schlammseite, setzte Gus dort ab und verschwand am anderen Ufer mit der ganzen Kamelherde.

Es war vorgeesehen gewesen und eine Woche hindurch (während wir an den anderen Szenen arbeiteten) von Gus mit Gladiator probiert worden, daß sie auf der einsamen Wüstenstation Nr. 2 eintrreffen und die Garnison alarmieren sollten, um dann auf Pferden in prächtigen Wüstenritten den bedrängten Kameraden auf Station Nr. 1 Hilfe zu bringen. Gladiator hatte nichts vergessen. Er trat, leider mit noch weiteren zwanzig Kamelen, auf Station Nr. 2 ein. Nur fehlte der tapfere Gus, der die Meldung überbringen sollte. Wir alle dachten, Gus wäre im See von den nachfolgenden Kamelen im Morast zerstampft worden, und stürmten ans Ufer.

Woh! sei Dank. Gus lebte. Sein Burmus und die Schuhe waren leider in Our lake geblieben, und da Gus, wie schon vorher erwähnt, sich aller Unterkleider entledigt hatte, so wäre die Situation bedenklich geworden, aber der schwarze Schlamm von Our lake haßte an Gus' Gesicht und Haaren. Gus stuchte entschuldig; bei jedem Wort kamen Sturzflüsse von Schlamm aus dem Munde des Cowboys.

Der Herr Direktor, unser hoher Chef, der der Szene beizuwohnen, schrie Gus ein Schimpfwort zu. Gus, der gemüthliche Gus, trat in seinem demüthigsten Aufzuge näher, spuckte den Rest des in seinem Innern befindlichen Schlamms aus, vergaß allen Respekt vor der hohen Direktion und sprach nur zwei Sätze. Der erste lautete: Go to hell (geh' zur Hölle). Der zweite Satz ist in deutschen Landen wohlbekannt, da ihn im goldenen Mittelalter ein deutscher Ritter mit einer eisernen Brotheize seinen Widersachern entgegengeschleudert hat.

## Das Land der festlichen Arbeit.

Die Insel Bali, die westlichste der kleinen Sundainseln an der Südostküste von Java, ist nicht nur überaus reich an landschaftlichen Schönheiten, sondern auch in ethnologischer Beziehung außerordentlich bemerkenswert. Während auf Java der Hinduismus und namentlich der Siwatut schon längst dem Islam gewichen ist, haben sich auf Bali die ehrwürdigen Ueberlieferungen der Vergangenheit lebendig erhalten. Sie erstrecken sich keineswegs nur auf den religiösen Kult, sondern ergreifen in gleicher Weise alle Neuherrungen und Betätigungen des Lebens der ungefähr 500 000 Seelen zählenden Bevölkerung. Wie sehr dies der Fall ist und wie schön und seltsam sich dadurch das Volksleben auf Bali gestaltet, schildert Colin Ross in seinem neuen im Verlag F. A. Brockhaus (Weipzig) erscheinenden Buch „Heute in Indien“. Colin Ross bekennt sich mit Schwung und Nachdruck zu den sogenannten Bali-Besessenen. „Ja, Bali ist in Wahrheit ein „Van-Janten-Land“, das ein süßes Gift birgt“, ruft er aus. „Wer einmal davon genossen, der wird unbrauchbar für den Westen, für westliche Jagen und Hasen, westliche Genüsse und westliche Frauen. Ich habe viel Schönheit auf dieser Erde gesehen, und ich möchte wohl den einen oder anderen der schönsten Orte wiedersehen, wie die Gletscher des Himalaya oder die Tempel von Rikto oder den Strand Hawais. Wenn aber nicht, nun dann tann ich es verschmerzen. Erführe ich aber heute, daß ich Bali nie wiedersehen sollte, so ginge es mir doch wie ein eiserner, schneidender Schmerz durch die Seele.“

Doch das sind nur Worte, könnte man sagen, Stimmungen und Gefühle. Wie aber sind die Tatsachen? Köstern gegenüber gilt unstrittig der Satz: „Sage mir, wie du arbeitest, und ich sage dir, wer du bist!“ Nun, Bali ist auch bei der Arbeit so, daß selbst die größte Bali-Besessenheit verständlich und gerechtfertigt erscheint. Colin Ross schildert das arbeitende Bali wie folgt: „Es war auf einer meiner ersten Fahrten durch die Insel, als ich das Feld mit den pflügenden, festlich geschmückten Ochsengespannen erblickte. Vielleicht fünfzig Gespanne zogen hier in Reihen neben- und hintereinander über ein ausgedehntes Feld. Die Ochsen waren zu zweit oder zu viert vor die Pflüge gespannt. Sie trugen einen imposanten Kopfschmuck aus buntbemalten Lederfahnen, und am Hals baumelten aus Holz geschnitzte Glocken in Form von Alpen-Ruhglocken, nur ungleich größer. Wahre Glockenriesen waren das, die den Ochsen bis zu den Knien herabhängten, und noch breiter als hoch waren.“

Das war mein erster Eindruck von baliischer Landwirtschaft, die immer verknüpft ist mit Gottesdienst und Fest, wie jede Arbeit auf Bali und überhaupt jede Lebensäußerung. Der Boden gehört den Göttern. Sie haben ihn den Menschen zur Nutzung überlassen, und sie wollen, daß alle gleichmäßig daran teilhaben. Auf diesem Glaubenssatz beruht der baliische Agrarkommunismus. Die Desa, die Dorfgemeinschaft, verfügt über das Land. Sie weiß jedem seinen Teil zu, den er zu bewirtschaften hat und dessen Früchte er ernten darf, ohne daß jedoch der Boden in sein Eigentum übergeht. Dieser kommunistische Grundsatz wird jedoch in letzter Zeit mehr und mehr durchbrochen, und es gibt heute schon Formen, unter denen man Privateigentum erwerben kann. Eines haben die Holländer jedoch verhindert, wie fast auf dem ganzen Archipel, daß europäisch-amerikanisches Kapital sich des Bodens bemächtigt. Nichtbaliinesen können auf Bali keinen Grund erwerben, höchstens auf begrenzte Zeit pachten.

Das baliische Agrarsystem beruhte bisher darauf, daß es noch freien Urwaldboden gibt. Wird ein Dorf so bevölkert, daß das Land der Desa nicht mehr zur Ernährung aller ausreicht, so zieht das Jungvolk aus und gründet im Urwald ein neues Dorf. Wie jedoch überall, wo die Europäer mit ihrer Hygiene eine Verringerung der natürlichen Sterblichkeitsziffern bewirken, so droht auch Bali mit der bevorstehenden Ueberbevölkerung alles Elend unserer Zeit: Hunger, Arbeitslosigkeit, Industrialisierung. Das sind einseitigen alles noch unbekannte Begriffe. Noch reicht der Boden für alle, aber kaum noch für lange. Nur im Westen der Insel sind noch Teile ungenutzten Urwaldes. Dabei wächst die Bevölkerung in einer unheimlichen Weise. Betrug sie vor dem Kriege bereits 800 000 Einwohner, so ist heute schon die Million überschritten. Ist das letzte freie Land verteilt, dann ist es auch zu Ende mit den bisherigen freien und glücklichen Lebensformen. Dann werden sich die Baliinesen auf Borneo und Sumatra als Kulis verdingen müssen. Oder man wird auf Bali Plantagen und landwirtschaftliche Industrien gründen, die Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Damit wird auch die bisherige kommunistische Landverfassung ihr Ende finden, und damit auch das gemeinsame Arbeiten auf gemeinsamen Feldern. Dieses Arbeiten, das gar kein Arbeiten in unserem Sinne ist, sondern ein fröhliches Spiel, ein Fest und nur eine neue Form für das Wiedereinswerden mit Natur und Gott.

Noch stärker als beim Pflügen und Säen und Pflanzen tritt dies natürlich bei den Erntearbeiten in Erscheinung. Reisernte ist das große Fest, ich hätte beinahe gesagt das größte, wenn nicht alles Fest wäre auf dieser Insel und man bei ihren Festlichkeiten nicht eine Steigerung nach der anderen erlebt. Die Arbeit ist gar nicht einmal so leicht. Es heißt den ganzen Tag in der sengenden Sonnenglut auf dem Feld stehen. Mit dünnen Baumwolljacken und breitrandigen Hüten schützen sich Männer und Frauen gegen den Sonnenbrand. In langen, buntem gemischten Reihen schreiten sie durch das Feld und köpfen mit kleinen Messern die Reiszähren. So tolle sitzen die Körner in den reifen Ähren, daß weder Sichel noch Sense verwendbar sind, geschweige denn Mähmaschinen. Jede Ähre muß einzeln geschnitten werden. So ist es ein ordentliches Stück Arbeit, bis ein ganzes Feld abgeerntet ist. Aber wie wird sie erledigt! Rüstet und Fahren marschieren mit hinaus. Zu den Klängen des Gongs und der Handtrommeln wird gearbeitet. Länger treten auf. Aber unermüdblich schneiden unterdessen die linken, kleinen, braunen Hände die Ähren. Selbstverständlich, daß auch ein kleiner Wär erreicht wurde, auf dem die Erntlinge des Feldes den Göttern als Opfer dargebracht werden. Hinter den Hüften der Männer und Frauen arbeiten dann die Knaben und Mädchen, die die ährenlosen Halme mit scharfkantigen Messern schneiden. Und da ist erst ein Getöbe und Getöse!

Ich stand lange auf dem Feld, als ich die erste Reisernte malmachte, sehr lange. Dabei hatte ich ununterbrochen die müden, mühsamen Gesichter der Männer und Frauen in unseren Fabriken vor Augen. Ach, so weit brauchte ich mich ja gar nicht zurückzuerinnern, bloß an die japanischen Zuckerrüben! Nun, ich bin durchaus nicht sentimental und verkenne keinen Augenblick, daß wir der modernen Technik viel an Annehmlichkeit und Sicherheit und Bequemlichkeit des Lebens verdanken, und ich denke, daß Autos und Flugzeuge und Eisenbahnen und Radio Dinge sind, die immerhin ihren Preis wert sind. Aber hoch ist der Preis doch, den wir für Technik und Zivilisation bezahlen haben, will mich dünken, wenn ich hier sehe, daß ohne diese Arbeit keine Fron zu sein braucht wie bei uns, sondern Fest und Freude.“

# Ein Tag im Jahre.

Auch ein Totentanz.

Ein Dorffriedhof. Kreuze und Hügel mit einfachen Blumen- gebinden geschmückt. Hier und da flackert blinzeln ein rotes Licht. Lux aeterna luceat. Aus irgendeinem Fenster der schmuck- losen Halle dringt lautes Sprechen. Ich sehe und lausche. Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Der Sturm verzagt die Wirtinnen, fast ehe sie mein Ohr erreichen können.

Und plötzlich ist das Kirchlein und der schreiende Mann darinnen versunken, ich bin in einer anderen Welt.

Da kommen endlose Reihen. Ihre Knochen trommeln einen düsteren Marsch. Hier ein zertrümmerter Schädel, dort zerlegte Schenkelknochen. Da mannt ein halber Kumpf, hinkende Beine. Zum Kluch geballte Fäuste. Und über allem ein wehendes Banner. „Für Deutschlands Ruhm und Ehr“ alhier auf dieser Welt. Ein anderer Zug naht.

Zermalmte Glieder. Vor dem Höllenrachen ausgedörrte Kämpfe. In Wägen zerquetschte Knochen. Von giftigen Dämpfen zerfressene Schädel. Im Sturz gebrochene Birbelsäulen. Endlos, endlos. Die Toten vom Schlachtfeld der Arbeit! Iste ich auf der wallenden Fahne, die mir ein grinsender Gefell led vor den Augen schwingt.

Der Zug der Frauen. Matt, müde, trostlos. Ein Gerippe trägt auf entleerten Händen den eigenen Schädel. Ein Kindlein läuft hinter ihm, Würdiger! Aus bitterer Not! Die Schuldigen aber leben!

Wie Qualen, die über Menschen kamen, lese ich aus den Resten, die ihren Keigen aufführen. Gewalt und List, Betrug und Ver- führung. Dort statiert ein Strich. Eine Wasserbahn hinterläßt jene. Und diese liebtost eine kleine Flasche als seltsame Buhle. Und über allem der stickige Hauch des Elends.

Ein wahrnehmbares Lachen geht über das Blachfeld. Ich selber hins. Das Bewußtsein und Gezappel ist schuld! Aber das Lachen wird nicht fertig mit dem Spitz. In riesenhafter Wucht springt er doppelt auf mich ein!

„Mich zeichnete die Not. — Und mich die Sorge. —“ — „Beruhigert. — Die Schwindelucht zerbrach mich, ehe ich stark war. — Siehe die Knollen meiner Selenke. —“ — „Meine krumme Birbelsäule sagt dir alles. —“ — „Der Alkohol des Vaters tödete mich. —“ — Und ich sank vor Enttäufung vom Arbeitsplatz ins Gras. —“

Und immer weiter geht dieser Zug. Auch Ungeborene sind darunter, die mit närrischen Gebärden den Entellenden winken.

Blontöne wecken mich. Ich stehe noch immer an die Wand des Kirchleins gelehnt. Ein lebendiger Strom quillt aus engen Pforten. Sattte Gesichter, zufriedenes Lächeln. Und unweit des stillen Ortes beginnen die Pfeifen zu quiquitillieren, die Geigen juchzen auf, die Flöten flingeln. Das Himmelreich ist ihrer! Ist nur der rauhe Wind daran schuld, daß mir zwei Tränen über die Wangen rülen? F. A. Celtis.

## Das Geheimnis der Wünschelrute.

Von Ewald Schild.

Ursprünglich glaubte man, daß in dem frisch geschnittenen Gabelzweig (dem sogenannten Zwieselast) einer Weide oder noch besser eines Haselstrauchs geheime Kräfte stecken, die einen unterirdischen Wasserlauf, eine Erzader usw. anzeigen, wenn man sie in der Hand über den Boden führt. Man schnitt daher die Wünschelrute in der Johannisnacht bei Sonnenaufgang spitternackt unter besonderem Zeremoniell ab und hatte dabei sonst noch allerlei Vorrichtungen zu gebrauchen, damit die Rute ihre natürliche „Zauber- kraft“ nicht einbüße. Heute ist es allerdings anders geworden, diese Gebrauche übt kein Rutengänger mehr, dafür aber nimmt heute der Okkultismus die Wünschelrute liebevoll unter seine Fittiche und

predigt von ihren „Erfolgen“. Wie immer stehen sich Anhänger und Gegner schroff gegenüber: wer hat recht? Daß die Rute in der Hand ausschlägt, ist eine Tatsache, die nicht geleugnet werden kann. Ueber die Ursachen des Ausschlagens herrschen nun Reinigungs- verschleichenheiten vor. Während manche Forscher physikalische Ursachen annehmen, suchen die anderen den Ursprung des Ausschlagens der Rute in dem Rutengänger selbst. Nach der ersten Annahme sollen Emanationen oder elektrostatische Felder wirksam sein, nach der anderen gehen die Rutenbewegungen direkt vom Nervensystem der Menschen aus. Interessant sind die Versuchs- ergebnisse von Prof. Graßberger (Wien), die dafür sprechen, daß die Ursache der Rutenbewegungen im Rutengänger selbst zu suchen sei, und zwar soll das Triebmittel des Ruten ausschlagens Auto- suggestion sein. Erhärtet wird diese Meinung noch durch einschlägige Versuche des Geologen Franz, die alle Graßbergers Urteil bestätigen. Danach ist also die Wünschelrute vergleichbar dem Zauberstab des Fakirs. Es handelt sich bei ihr um Autosuggestion, die eine sogenannte ideomotorische (unbewußt ausgeführte, wenn lebhaft vorgestellte) Bewegung hervorruft.

Andere Gesichtspunkte vertritt Wendler in seinen Experi- mentaluntersuchungen zum Problem der Wünschelrute. Seiner Meinung nach lassen sich die Erscheinungen der Wünschelrute nicht alle physikalisch erklären. Das zeigte sich besonders, als man vor einiger Zeit die Wünschelrute bei Kabelschäden in Verwendung zog, und zwar in Nürnberg, wo sich Störungen in den Zuleitungstafeln der Straßenbahn bemerkbar machten. Die zwischen zwei Aufgrabungen liegende, etwa 160 Meter lange Kabel- strecke, die durch Rehinstrumente als fehlerhaft festgestellt war, wurde mit einer Stahlrute in der Richtung vom Speisepunkt zum Umformerwerk abgegangen. Die Rute schlug nach etwa 15 Schritten und dann nach 90 Meter aus. Die restliche Strecke des Kabels zeigte keinerlei Einfluß auf die Rute. Die rückwärtige Begehung der Strecke zeigte das gleiche Ergebnis. Nach erfolgter Freilegung zeigte tatsächlich das Kabel an beiden Stellen Verletzungen, wo ein Stromaustritt zur Erde erfolgte. Wendler nimmt nun an, daß Elektronen, von den Gegenständen ausgehend, bestimmte Wirkungen im Gehirn des Rutengängers ausüben, als deren Ergebnis die Rutenbewegungen sichtbar in Erscheinung treten.

## Erinnerungen aus Corinths letzten Tagen.

Ergreifende Mitteilungen über die letzten Lebensstage und die letzten Arbeiten Corinths machte sein Freund Leo Mühlson kürzlich im „Austromander“. Er hat den Meister in seiner letzten Lebenszeit sehr nahe gestanden, ihm auch häufig als Modell gedient und ihn auf seiner letzten Reise nach Holland begleitet, auf der er gestorben ist. „Corinth selbst dachte an ein langes, langes Schaffen“, schreibt er. „Ich mußte, daß er sich im Stillen ein Alter vorstellte, dem des Tizian nicht unähnlich, der mit neunundneunzig Jahren und, wie Corinth gern betonte, „nur von der Best aus seiner Arbeit gerissen worden war“. Und Corinth hätte die lange Zeit gewiß auszunutzen gewußt: seine Arbeitskraft war ungemindert, und die Pläne waren da, die eine weit längere Spanne ausgefüllt hätten. Um so feistamer berührte es mich, wie der Meister, nur wenige Monate vorher — es war im April — beim Malen seines großen Bildes „Ecce Homo“ Todesahnungen aussprach. Und wer ihn kannte, wußte auch, daß er damit nicht gern scherzte — er, der noch so viel zu malen hatte. Damals stand ich gerade als Christus Modell zusammen mit Baeschle als Stricker und Grusmann als Pilatus, als Corinth sich sehr ernüdet setzte, Pinsel und Palette hinlegte: „Dieses wird vielleicht mein letztes Bild, wäre sein, wenns so käme!“. Wir hätten es beinahe glauben können, so bis zum letzten herausgab und erschöpft lag er da. Stundenlang hatte er stehend, wie im Fieber gearbeitet, ohne sich selbst, nach Baeschle, der sich in der schweren Rüstung kaum noch auf den Beinen halten konnte, eine Pause zu gönnen. Aber sein letztes Bild wurde es nicht; noch ein schönes Selbstporträt, ein prachtvolles Gartenstück, ein paar Bilder von Thomas, seinem Sohne, und ein Stillleben folgten, und dann erstarb nach ein sehr seltsames Bild, das an seine ersten

Arbeiten stark erinnerte: „Frau Omperia“, angetregt durch die Erzählung von Balzac. Seine letzten Arbeiten sind jene wundervollen Aquarelle, die er in Amsterdam schuf.“ Corinth hatte sich die Reise nach Holland zu den alten Meistern, zu dem Ausgangspunkt seiner Malerei, brennend gewünscht. „Vor ungefähr vierzig Jahren war er in Holland, und jetzt lehnte er sich wieder nach den ihm sicher verwandten Temperamenten Frans Hals' und Rembrandts. Besonders wichtig und der Mittelpunkt der Reise sollte Haarlem werden, und dabei dachte er hauptsächlich an das Bild der Borsieherinnen des Armenhauses. Wir reisten über Düsseldorf. Hier hatte Corinth eine Kollektion in der Ausstellung, und immer neugierig, seine Arbeiten in anderer Umgebung wiederzusehen, stand er erregt vor seinen Werken: „Donnerwetter, die Susanne ist doch ein gutes Bild, hier sehe ich sie erst richtig!“. Wir eilten nach Amsterdam; und wie neubelebt, erkannte ich ihn kaum wieder: so sprudeln und frisch war er in dieser Atmosphäre seiner geliebten Meister. Haarlem hat er nicht mehr gesehen. Ein Trauerzug zog durch Haarlem auf dem Wege von Zandpoort nach Amsterdam dicht am Frans-Hals-Museum vorbei — zwei Tage vor seinem Geburtstage.“

## Die mittelalterliche Feme.

Die fortgesetzten Enthüllungen von Fememorden lenken die Auf- merksamkeit wieder einmal auf die mittelalterliche Feme, die ungehe- mäßige Organisation zur Wahrung des Rechtes. Sie lenkte ihren Ursprung von Karl dem Großen her und hatte sich im Laufe der Jahrhunderte vollkommen selbstständig gemacht. Ursprünglich hatte die Feme nur aus „Freischöffen“ Westfalens (der roten Erde) be- standen, doch allmählich gewann sie ihre Richter aus allen Teilen Deutschlands. Einen gesetzlich geordneten Rechtsgang konnte man in der Feme infolge nicht, als eine Berufung gegen Femeurteile höchstens beim König eingelegt werden konnte. Jedes Urteil war sofort vollstreckbar, und es konnte sogar vorkommen, daß ein Ange- klagter, den man auf frischer Tat betraf, sofort vor die „heimlichen Richter“ gezogen und unmittelbar darauf gehängt wurde. Zeugen- vernehmungen gab es bei diesem summarischem Verfahren nicht. Es genügte vollkommen der Eid des Anklägers.

Ein „Richter“, wie man solche Femengerichte nannte, die un- mittelbar auf frischer Tat folgten, war aus drei „Schöffen“ zu- sammengesetzt, die selbst auch sofort die Vollstreckung des Urteils vornahmen. In allen Städten hatten die „Freischöffen“ ihre „Wissenden“, zu denen aber auch nicht wenige Fürsten gehörten. Selbst Bischöfe und Geistliche waren manchmal ungeachtet des päpstlichen Verbots Mitglieder der Feme. Der Aufzunehmende wurde durch einen „Freigrafen“ vor dem „Freigericht“ nach Ab- leistung des „Schöffeneides“ und Erlegung eines bedeutenden Auf- nahmegeldes durch Mitteilung der geheimen Erkennungszeichen „wissend“ gemacht. Er mußte unbedingt alle Gemeingelegenheiten geheimhalten, bei Hinrichtungen Hilfe leisten, Ladungen befehlen und erforderlichenfalls auch die Angeklagten herbeiführen helfen. Das regelmäßige Verfahren war durchaus an die weltlichen Gerichte gebunden, die „Richtergerichte“ aber fanden an jedem beliebigen Orte statt. Zum Zeichen, daß ein Gefangener durch die Feme gerichtet war, wurde ein Dolch neben seinem Leichnam in den Baum hinein- gestochen, an dem man den Beschuldigten gehängt hatte.

Wie sehr das Selbstbewußtsein dieser heimlichen Richter schließ- lich gewachsen war, geht daraus hervor, daß sie den Kaiser Fried- rich III. vor ihren Stuhl luden und ihm im Falle des Ungehorsams mit der Verbannung drohten, d. h. ihm die heimliche Ermordung ankündigten. Diese und andere Uebergriffe führten schließlich zu einer vollkommenen Rechtsunsicherheit, da niemand mehr vor der immer mehr einreichenden Wut dieser heimlichen Wörderbünde sicher war. So raffte sich denn das Deutsche Reich allmählich auf, um sich von ihnen zu befreien. Man hob die Vorrechte auf, die den Femerichtern im Laufe der Zeit durch die Kaiser erteilt waren, und bereits mit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts war es mit der Macht der Feme zu Ende. Erst unserer kulturell so vorgeschrittenen Zeit ist es vorbehalten geblieben, die Wörderzentralen der Feme wieder erstehen zu lassen.

# Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld Berlin W. 8 Leipzig, Erfurt 2022 Zweigniederl. Köln

Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche.

Handarbeiten!  
Werke liebevoller Hände  
Jetzt ist die richtige Zeit zur Auswahl aus meinem vielseitigen Lager aufgezeichneter, angefangener und fertiger Handarbeiten für das Weihnachtsfest

Handarbeiten	
<b>Decken-Garnituren aus weißem Stickereistoff</b>	
Mit Aufzeichnung für „Federstich“	
Gr. 65x65	80x80, 100x100, 130x130 cm
M. 1.65	2.60, 4.25, 6.00
Gr. 160x160	140x170, 160x200 cm
M. 9.85	9.60, 14.-
Mit Aufzeichnung für „Punktsticker“	
Gr. 65x65	105x105, 130x130 cm
M. 2.90	4.80, 7.50
Gr. 170x170	140x170, 170x200 cm
M. 11.80	14.-, 16.-
Mit Aufzeichnung für „Kreuzstich“	
Gr. 65x65	130x130, 170x170, 170x200 cm
M. 3.60	9.-, 15.-, 20.-
<b>Dunkelfarbig Rips mit Aufzeichnung für „Strichstich“</b>	
Gr. 65x65	105x105, 130x130 cm
M. 3.50	5.90, 9.-
Gr. 140x170	160x160 cm
M. 13.-	14.80

Damenwäsche	
Hemdbeinkleid, aus gutem Wäschestoff. Mit feiner Punktstickerei. . . . .	M. 5.80
Mit Hohlnähten verziert. . . . .	M. 5.25
Taghemd, aus gut. Hemden- stoff m. Hohlnähtenverzierung	M. 3.80
Morgenrock, guter Woll- flauschstoff, in mittelblau, erd- beerfarbig, lila oder rot, mit buntfarbigem Wollsticker	M. 19.75
Schlupfbeckleid, Kunst- seide, mit angewebtem warmen Futter; in vielen schönen Farben . . . . .	nur M. 6.50
Positiver Versand von 20 M. an	
Neuheiten in Damen-Luxuswäsche in großer Auswahl	

Herrenwäsche	
Oberhemd, weiß, mit Falten- Einsatz und Klappstulpen . . . . .	M. 8.50
Oberhemd, weiß, mit Falten- Einsatz u. steifen Stulpen . . . . .	M. 10.50
Frack-Oberhemden, mit Pikee-Einsatz und steifen Stulpen . . . . .	M. 15.-
Schleifenbinder, aus Rips, für Frackhemd . . . . .	M. 1.25
Schleifenbinder, aus reiner Seide, f. Smokinghemd, M. 3.75	M. 2.75
Socken, schwarz, reine Seide, mit Flor-Rand u. -Sohle . . . . .	M. 5.75
Neuheiten in Schals, Halstüchern, Hosenträgern, Taschentüchern, Socken in größter Auswahl	

# Dr. Thompsons Seifenpulver

Marke Schwan  
Seit 50 Jahren von der deutschen Hausfrau bevorzugt